

**Perry Rhodan**  
PLANETEN ROMANE

# IM BANN DES KOMETEN

Zwei Planeten im  
Krieg – Terraner  
zwischen den Fronten

Ein SF-Roman von  
**FALK-INGO KLEE**



FALK-INGO KLEE

# IM BANN DES KOMETEN

Tausende von Lichtjahren von Terra entfernt, abseits der üblichen Routen, bewegte sich ein einsamer Raumer durch das unendliche All. Seine Kugelform ließ erkennen, dass er irdischer Konstruktion war. Das einhundert Meter durchmessende Schiff war vorn Typ her ein Leichter Kreuzer, der jedoch für seine besondere Aufgabe entsprechend umgebaut worden war. Zwar verfügte es wie seine militärischen Pendants auch über sechs NUG-Triebwerke und zwei Kompakt-Waringer, die ihm eine Reichweite von drei Millionen Lichtjahren verliehen, doch seine Bewaffnung war auf eine Transformkanone in der unteren Polkuppel reduziert worden. Dafür hatte man das technische Instrumentarium um einige spezielle Anlagen erweitert. Das Vermessungsschiff mit dem Eigennamen GUIDE war in einem Sektor unterwegs, der nur sporadisch angeflogen wurde und von dem entsprechend wenig Informationen vorlagen. Die GUIDE sollte nun Daten sammeln und Sonnensysteme katalogisieren, um auf dieser Basis exakte Sternenkataloge anzufertigen.

Dementsprechend bestand die sechzigköpfige Besatzung vornehmlich aus Männern und Frauen, die sich mit Astronomie, Astrophysik, Mathematik und tangierenden Wissenschaften beschäftigten.

Kommandant des Forschungskreuzers war der vierundsechzigjährige Valante Menaras, ein kleiner quirliger Südeuropäer im Rang eines Captains. Er besaß zwar auch eine spezielle Vorbildung, die ihn befähigte, „astronomisch“ zu denken, doch seine Hauptaufgabe bestand in der Führung des Raumschiffs.

Im Augenblick hielt die GUIDE auf einen Stern zu, der 2,7 Lichtjahre entfernt und in den Kartentanks nicht verzeichnet war. Wie erste Messungen ergeben hatten, handelte es sich bei dem Gestirn um einen G-Typ, der von zwölf Planeten umkreist wurde. Aufgrund der Fernortung konnte man davon ausgehen, dass sich drei Planeten, deren Durchmesser zwischen denen von Mars und Erde schwankte, in der Ökosphäre befanden. Es war also durchaus möglich, dass man auf intelligentes Leben traf.

Das bestätigte sich, als die Funkzentrale meldete, einfach lichtschnelle Sendungen empfangen zu haben, deren Ursprung eindeutig in dem betreffenden System zu finden war; allerdings gelang es nicht, sie zu entschlüsseln.

Gleich darauf gab die Ortungsabteilung durch, Impulse aufgefangen zu haben, die unzweideutig energetischer Natur waren und keinesfalls eine natürliche Ursache haben konnten.

Menaras' Gesicht verdüsterte sich. Verärgert schaltete er eine Verbindung zur Ortungsabteilung.

„Was soll der Unsinn?“ riet er ärgerlich. „Ich will brauchbare Daten haben und keine vagen Aussagen.“

„Die überlichtschnellen Taster sind ausgefallen“, gab ein Techniker zurück. „Wir sind bemüht den Fehler zu finden und den Defekt zu beheben.“

„Sauber“, schnaubte der Captain und schaltete ab. „Ein Forschungskreuzer mit ausgefallenen Ortungsanlagen hat den gleichen Wert wie ein Kampfrobot ohne Waffen.“

„Nun regen Sie sich doch nicht auf, Captain, schließlich läuft uns ein Sonnensystem nicht davon.“

„Ich verbitte mir Ihre dummen Bemerkungen, Helton.“

Leutnant Friis Helton-Nuth, ein hagerer Australier und zwei Köpfe größer als der Captain, war Menaras' Stellvertreter.

Die barsche Zurechtweisung ließ ihn zusammenzucken. „Was gedenken Sie zu tun, Sir?“ „Jedenfalls werde ich nicht warten, bis wir schwarz werden. Wer weiß, wie lange unsere findigen Spezialisten brauchen, um das Ding wieder in Betrieb nehmen zu können.“

Nachdenklich betrachtete Helton-Nuth die eingespielten Daten auf dem Schirm.

„Es sieht so aus, als hätten dort gewaltige Explosionen stattgefunden - vielleicht eine Raumschlacht.“

Unbehaglich kratzte er sich am Kopf. „Wir sollten vorsichtig sein.“

„Warum, Helton, glauben Sie, bin ich Kommandant dieses Raumers geworden?“ Der Captain fuchtelte aufgereggt mit seinen Händen herum. „Vielleicht, weil ich ein Heißsporn bin?“

„Nein, aber...“

„Reden Sie mir nicht ungefragt dazwischen, Helton. Also: Man hat mir diesen Posten anvertraut, weil ich ein zuverlässiger und verantwortungsbewusster Mann bin. Ich verstehe es, strategisch zu denken und unnötige Risiken zu meiden. Das, Helton, ist mir von all meinen Vorgesetzten bescheinigt worden und steht auch so in meiner Personalakte.“

„Ich weiß, Captain, Sie erwähnen es bei jeder Gelegenheit.“

„Ihr Zynismus ist völlig unangebracht“, wies Menaras den Jüngeren erneut zurecht. „Wenn Sie mich und meine Beurteilung kennen, wie Sie behaupten, was ist dann in Sie gefahren, mich belehren zu wollen?“

Friis Helton-Nuth machte ein sauertöpfisches Gesicht.

„Es war nicht meine Absicht, sie zu bevormunden, Captain.“ Geschraubt setzte er hinzu: „Ich habe mir lediglich erlaubt, auf einen merkwürdigen Tatbestand hinzuweisen und meine Meinung dazu zu sagen.“

Valante Menaras baute sich vor dem hageren Terraner auf und blickte ihn streng an.

„Sind Ihre Worte als eine Art Entschuldigung zu verstehen, Helton?“

„Wenn Sie es so wollen – ja, Captain.“

„Manchmal denke ich, dass Sie nicht Fisch und nicht Fleisch sind, Leutnant dennoch nehme Ich Ihre Entschuldigung an.“

„Danke, Sir“, sagte Helton-Nuth griesgrämig. „Ist es Ihnen recht, wenn ich die Daten ausblende?“

„Natürlich“, lautete die gönnerhafte Antwort. „Schließlich sind sie fast drei Jahre alt.“

„Wieso?“ fragte der sommersprossige Australier irritiert. „Wir haben sie doch erst vor ein paar Minuten empfangen.“

„Helton, nicht einfach so dahinplappern, sondern einmal mal die kleinen grauen Zellen in Bewegung setzen.“

„Ich verstehe, Captain.“ Der Leutnant wirkte zerknirscht. „Die Impulse, die wir geortet haben, sind ja nur lichtschnell und wir sind von der Quelle dieser Impulse noch zweikommaseben Lichtjahre entfernt.“

Menaras rieb sich die Hände. Es bereitete ihm immer wieder ein geradezu diebisches Vergnügen, seinen Untergebenen zu beweisen, wie überlegen er ihnen in seinen Augen war. Diese Manie rührte vor allem daher, dass er mit seinen einhundert-

neunundsechzig Zentimetern Körpergröße alles andere als Gardemaß besaß.

Ein Ertruser, mit dem er zusammen auf der Raumakademie gewesen war, hatte ihn sogar einmal scherhaft als Siganesen bezeichnet, worauf Menaras dem Umweltangepassten empfohlen hatte, sich operativ verkleinern, zu lassen, damit er seine „lange Leitung“ verlöre. Zum Glück für den Terraner hatte der Ertruser darauf verzichtet, diese boshafte Bemerkung „körperlich“ zu ahnden.

Nun, wo er seinen Spaß gehabt hatte, wurde der Kommandant der GUIDE übergangslos wieder ernst. Er ließ sich in seinem Sessel nieder und schaltete die Rundrufanlage ein.

„Wir führen jetzt einen kurzen Linearflug durch. Es ist zu vermuten, dass in dem nach seinem Entdecker *Mono* genannten Sonnensystem Lebewesen existieren, die möglicherweise über Raumschiffe verfügen. Ich ordne daher Alarmstufe 1 an. Ende.“ Der Captain schaltete ab und lehnte sich zurück.

„Na, Helton, sind Sie mit mir zufrieden?“ fragte er spöttisch.

„Ja, nur eine kleine Einschränkung möchte ich machen. Der Astronom, der den Stern als erster entdeckte, heißt nicht Mono, sondern Monopoulidis.“

„Jetzt lassen Sie mich gefälligst mit diesen Haarspaltereien zufrieden, Helton, ich habe zu tun. Und Sie sollten sich auch endlich um die Dinge kümmern, für die man Sie bezahlt.“

Verbissen machte sich der Leutnant an seinem Schaltpult zu schaffen. Menaras vermerkte es mit Wohlwollen und wandte sich dem Piloten zu.

„Unsere Wissenschaftler können nur optimal arbeiten, wenn sie detaillierte Messungen anstellen können. Dem steht als Priorität die Sicherheit dieses Schiffes gegenüber. Es ist denkbar, dass in dem System eine bewaffnete Auseinandersetzung stattgefunden hat, aber Raumschlachten dauern nicht drei Jahre. Ich glaube, es ist ein vertretbarer Kompromiss, wenn wir eine Lichtstunde Abstand halten. Damit befinden wir uns noch knapp eine halbe Astronomische Einheit jenseits der äußersten Planetenbahn.“

Der Pilot nickte zustimmend. Auf eine solch kurze Distanz war ein derart präzises Flugmanöver durchaus durchführbar. Mit flinken Fingern gab er die erforderlichen Daten in die Speicher des Autopiloten ein.

Mit neunzig Prozent LG bewegte sich die GUIDE durch das Einstein-Universum. Ohne sonderlichen Energieaufwand wechselte sie in das übergeordnete Kontinuum über und fiel wenige Sekunden später in den Normalraum zurück. Automatisch wurde sie mit hohen Werten abgebremst, gleichzeitig bauten sich ihre Schirmfelder auf.

Noch bevor sich die Terraner über das gelungene Manöver freuen konnten, gellten Alarmsirenen durch das Schiff. Der Forschungskreuzer war inmitten eines Chaos materialisiert. Der Weltraum schien zu brennen. Gluthelle Energiefähnen rasten durch die Schwärze des Alls und ließen die Sonne verblassen. Mindestens zweihundert Raumschiffe lieferten sich einen erbitterten Kampf. Das Gros befand sich in Höhe der äußersten Planetenbahn.

„Bei allen Raumgeistern“, entfuhr es Menaras. „Da sind wir ja in etwas Schönes hineingeraten.“

Die Ortungszentrale meldete sich.

„Ja?“

„Die Taster sind wieder einsatzbereit.“

„Blödmann“ brummte der Captain und unterbrach die Verbindung.

„Draußen ist der Teufel los, und der Kerl faselt etwas von seinen dämlichen Tastern“

„Was sollen wir tun, Captain? Beobachten?“

„Nein, die Gegend ist mir zu heiß, Helton. Wir verschwinden wieder, sobald wir einige Grobdaten haben. Schließlich ist die GUIDE kein Schlachtschiff.“

Mit gemischten Gefühlen betrachtete der Kommandant die hereinkommenden Bilder. Noch ließen sie die Flotten aus keilförmigen Schiffen und an Katamarane erinnernde Doppelrumpfträumer unbehelligt, aber wetten, dass es so bliebe, wollte er darauf nicht.

Beide Schiffstypen hatten in etwa das Volumen eines leichten Kreuzers. und schienen sich ziemlich ebenbürtig zu sein. Nur einmal wurde registriert, dass der Schutzschild eines Doppelrumpfträumers zusammenbrach. Mit einem materialzermürbenden Manöver zog er sich hinter die eigenen Reihen zurück.

Menaras rief in der Astronomischen Abteilung an. „Was ist, seid ihr endlich fertig?“

„Noch ein paar Minuten, Sir. Die starken Entladungen verfälschen einige Messdaten, so dass wir Mehrfachortungen durchführen müssen.“

„Wenn der GUIDE etwas passiert, reiße ich Ihnen persönlich den Kopf ab, Schmidt. Sie haben noch zweihundert Sekunden, dann setzen wir uns ab.“

„Sie sind auf uns aufmerksam geworden, Captain“, rief Helton-Nuth.

Alarmiert blickte der Kommandant zum Schirm. Gut ein Dutzend Schiffe des keilförmigen Typs nahmen Fahrt auf und hielten eindeutig auf den terranischen Forschungskreuzer zu.

„Na, los, Mann, worauf wartet. Sie denn noch?“ herrschte Menaras den Piloten an.

„Wir ziehen uns zurück. Geben Sie alles, was Sie haben, auf die Triebwerke.“

„Gewiss, Sir!“

Da die Verbindung zur Astronomischen Abteilung noch nicht unterbrochen worden war, hatten die Wissenschaftler mithören können.

„Aber die zweihundert Sekunden sind noch nicht um“, beschwerte sich Vincent Schmidt.

„Das kümmert mich im Moment einen Dreck“, schnauzte Menaras. „Jetzt geht es um die GUIDE - und um sonst nichts.“

„Soll ich einen Warnschuss abfeuern lassen?“

„Sind Sie von Sinnen, Helton? Wir unterlassen jede Provokation.“

Der Captain hatte kaum ausgesprochen, als es bei den Keilschiffen aufblitzte. Mehrere Treffer erschütterten den

Forschungskreuzer, doch die Schirme hielten.

„Was ist denn, Mac? Warum sind wir noch nicht hier weg?“

„Es geht nicht schneller, Sir.“

Der Pilot deutete auf seine Instrumente. Die Anzeigen hatten teilweise die Höchstmarken schon überschritten, Batterien von Lämpchen blinkten in bedrohlichem Rot. Das Heulen der überlasteten Aggregate drang bis in die Zentrale.

Die Angreifer drittelteten sich und führten eine Zangenbewegung aus. Sechs, sieben Schiffe begannen, gleichzeitig im Takt zu feuern. Wie gebannt blickte der Captain auf den Schirm, Seine schweißnassen Hände verkrampten sich.

Mehrere Salven trafen die GUIDE. Das Schiff wurde durchgerüttelt, schien sich aufzubäumen. Die Schirmfelder flackerten und drohten, instabil zu werden. Das Wimmern von Alarmsirenen erfüllte den Raum, Si cherheitsschotte knallten zu.

„Wir müssen im Linearraum sein, bevor sie uns von drei Seiten unter Feuer nehmen“, stieß Menaras gepresst hervor. „Helton, Einsatz der Transformkanone.“ Der Leutnant gab den Befehl weiter. Gleich darauf verließ ein Geschoss mit einem Abstrahlkaliber von tausend Gigatonnen das Geschütz, wurde entmaterialisiert und erreichte mit Überlichtgeschwindigkeit sein Ziel. Dort wurde es wiederverstofflicht und explodierte. Da, wo sich eben noch ein Keilschiff befunden hatte, entstand eine Miniatursonne, die mit rasender Geschwindigkeit expandierte.

Die Gegenseite blieb davon unbeeindruckt. Zwar waren ihre Raumer deutlich zurückgefallen, doch das hinderte sie nicht daran, aus allen Rohren zu schießen. Unvorstellbare Energien wurden freigesetzt. Ruckartig stiegen die Werte für die Belastung der Defensivsysteme auf einhundertsechzig Prozent - die Schirme brachen zusammen.

Friis Helton-Nuth stöhnte auf. Noch sieben Sekunden bis zum Überwechseln in den Rettung versprechenden Linearraum, sieben lächerliche Sekunden, die in einer Situation wie dieser zur Ewigkeit werden konnten und über Leben und Tod entschieden. Mit einer Beschleunigung von 8000 km/sec<sup>2</sup> raste die GUIDE ans System heraus und versuchte, ihren Verfolgern zu entkommen.

„Notruf absetzen!“ krächzte Menaras. Sein gebräutes Gesicht war kalkig weiß. Wie erstarrt saß er in seinem Sessel. Wenn die GUIDE jetzt noch einen Treffer erhielt, war es aus, und um die Raumanzüge anzulegen, reichte die Zeit nicht mehr. Hatte er versagt? War er zu leichtsinnig gewesen? Noch fünf Sekunden. Der Hilferuf des terranischen Forschungsraumers ging über die Hyperfunkantennen hinaus. Ein weiteres Keilschiff wurde vernichtet.

Nur noch vier Sekunden. Nur noch? Immer noch. Pico- und Nanosekunden waren auf einmal Größen, die der Verstand förmlich messen konnte. Im Rund der Zentrale herrschte ein Höllenlärm, aber niemand registrierte das Tosen der Meiler.

Noch drei Sekunden. Wieder blitzte es drüber auf, eine Wand aus Feuer schob sich auf die GUIDE zu, dann hüllte sie eine wabernde Lohe ein. Die Filter vor den Optiken vermochten es nicht, die Helligkeit auf ein erträgliches Maß abzumildern. Valante Menaras schrie gellend auf...

## 2.

Perry Rhodan hatte sich zusammen mit Reginald Bull in einen kleinen Konferenzraum zurückgezogen, wie es sie zu Dutzenden an Bord der restaurierten MARCO POLO gab.

Man schrieb auf der Erde das Jahr 3449, genauer gesagt den 14. April 3449. Es war eine Zeit des Friedens und des Aufbaus. Seit den Ereignissen mit den Paramags und dem *WABE 1000* genannten PEW-Meteoriten sowie Rhodans Sieg über Marschall Bount Terhera waren mittlerweile fast fünf Jahre vergangen. Noch waren nicht alle Spuren der Verdummungskatastrophe beseitigt die der Einbruch des Schwärms vor rund zehn Jahren verursacht hatte, aber es ging deutlich bergauf. Der Großadministrator hatte Zeit sich um sein Staatsamt zu kümmern, und das tat er auch. Zusammen mit Bull und einigen Vertrauten, darunter Gucky und Ras Tschubai, hatte er NEW HONGKONG besucht und befand sich nun mit der MARCO POLO auf dem Rückflug zur Erde.

„Ob einhunderttausend Wählerstimmen den Aufwand gelohnt haben?“ fragte Bull spöttisch. „Oder denkst du an Sand -Importe von diesem Wüstenplaneten nach Terra?“

„So stellt sich die Frage wohl nicht.“ Rhodan blickte sein Gegenüber ernst an. „Gewiss, NEW HONGKONG ist für uns wirtschaftlich nicht interessant, aber von strategischer Bedeutung. Und was die Wähler betrifft mein Lieber, da bist du auf dem berühmten Holzweg, denn es gibt Welten, die mir diesbezüglich nützlicher sind. Nein, es geht mir darum, den Leuten zu zeigen, dass sie zu Terra gehören, dass sie Menschen sind wie wir, dass wir sie nicht vergessen haben. Was wären wir ohne die Kolonialplaneten?“

„Nun gut, aber diese langweilige Besichtigungswoche hätten wir besser nutzen können. In einem guten Jahr sind Neuwahlen für das Amt des Grodadministrators, und du hast nichts anderes zu tun, als durch Sandgänge zu kriechen und dir etwas über den Anbau von Wüstenspringmäusen anzuhören.“

„Wüstenspringmais“, korrigierte Rhodan lachend.

„Das habe ich doch gesagt.“

„Nein, du hast von ‚Wüstenspringmäusen‘ gesprochen.“

„Da siehst du, wie konfus mich diese Ödwelt gemacht hat“, beklagte sich Bull. „Wäre ich nur zu Hause geblieben.“

„Du übertreibst wie immer. So schlimm war es doch nun wirklich nicht.“

Das Interkomgerät sprach an und unterbrach das Geplänkel der beiden Männer. Als Rhodan auf Empfang ging, stabilisierte sich das Bild von Oberst Elas Korom-Khan, den Kommandanten der MARCO POLO auf dem Schirm.

„Ja, was gibt es?“

„Ich störe Sie nur ungern, Sir, aber ich dachte es würde Sie interessieren.“ Der braunhäutige Terraner wirkte kühl und gelassen wie immer. „Bei einem Orientierungsaustritt aus dem Hyperraum vor drei Minuten haben wir verzerrte Hilferufe eines terranischen Raumers empfangen. Es handelt sich dabei um die GUIDE, einen Forschungskreuzer.“

„Gab er seine Position durch?“

„Nein, aber wir konnten den Standort grob anpeilen. Der Sektor ist so gut wie unbekannt.“

„Haben Sie versucht, mit der GUIDE Kontakt zu bekommen?“

„Ja, aber vergeblich. Die Sendung brach schon ab, als wir noch auf Empfang waren.“

„Entfernung?“

„Eintausendeinhundertvier Lichtjahre mit einer Toleranz von plus/minus einem Prozent“, gab der Emotionaut ebenso knapp zurück.“

„Wir sehen nach. Vielleicht können wir dem in Not geratenen Schiff noch beistehen oder zumindest der Besatzung helfen.“

„In Ordnung, Sir. Ich werde alles veranlassen.“

„Vergessen Sie nicht, Terra zu informieren, dass wir später als geplant ankommen werden.“

„Ja, Sir.“

Der Schirm wurde dunkel. Korom-Khan hatte die Verbindung getrennt.

„Eine merkwürdige Sache, findest du nicht auch?“

Reginald Bull nickte.

„Kennst du die GUIDE?“

„Das wäre zuviel gesagt.“ Der Aktivatorträger fuhr sich durch das kurzgeschnittene Haar. „Ich weiß nur, dass es sich um eins der Karthographenschiffe handelt - du weißt doch, diese umgebauten Leichten Kreuzer.“ „Ja, das ist mir bekannt“ Rhodan erhob sich aus seinem Sessel und ging auf und ab. „Was mag da nur vorgefallen sein? Ich kann mir nicht vorstellen, dass der Kommandant sich auf einen Kampf eingelassen hat, denn das widerspricht nicht nur den Vorschriften, sondern wäre auch unverantwortlich.“

„Vielleicht hat der gute Commander sich auf die Güte seiner Schirmfelder und der Transformkanone verlassen und die Gefahr ein wenig unterschätzt.“

„Nein, Bully, diese Antwort befriedigt mich nicht. Es muss etwas anderes gewesen sein, vielleicht eine Gefahr, die für den Schiffsführer als solche nicht erkennbar war.“

„Und wie stellst du dir so eine Gefahr vor?“

„Ich weiß es nicht, aber wir werden es herausfinden“, sagte Rhodan entschlossen.

Gemeinsam hatten sich Rhodan und Bull in die Zentrale begeben. Die ersten Daten der Fernortung liefen ein. Anders als bei der GUIDE, die durch den Ausfall der überlichtschnellen Taster gehandikapt war, bekam man an Bord der MARCO POLO sofort brauchbare Daten. Die Auswertung nahm nur ein paar Sekunden in Anspruch, dann stand fest, dass in dem zwölf-Planeten-System eine Raumschlacht tobte.

„Und in dieses Getümmel soll sich ein Forschungskreuzer gestürzt haben? Das kann ich einfach nicht glauben.“ Die grauen Augen des Großadministrators blickten Korom-Khan forschend an. „Sind Sie sicher, dass der Hilferuf der GUIDE von hier kam?“

„Absolut sicher, Sir. Wir befinden uns hier in einem extrem sterbenarmen Sektor der Milchstraße. Die nächsten Sonnen sind 15,4 bzw. 14,9 Lichtjahre entfernt. Das bedeutet selbst unter Berücksichtigung des Unsicherheitsfaktors bei der Peilung, dass die Sendung aus diesem System gekommen sein muss.“

Man wusste inzwischen aus den Speichern einiges über die GUIDE, ihren Auftrag und die Besatzung.

„Dann muss Menaras vollkommen verrückt gewesen sein“, gab Bull seiner Meinung Ausdruck, und er tat das wie immer unverblümmt. „Oder kann er andere Informationen gehabt haben als wir?“

„Das ist schwerlich denkbar.“ Der schwarzaarige, aus Asien stammende Kommandant des gewaltigen Kugelraumers nahm eine Folie zur Hand. „Wie unsere Messungen ergeben haben, dauert die Auseinandersetzung in diesem Gebiet schon mindestens mehrere Tage an. Wenn Sie detaillierte Auskünfte wollen, kann ich den Chef der Ortung...“

„Schon gut, Oberst.“ Rhodan winkte ab. „Haben Sie eine Spur von der GUIDE entdeckt?“

„Nein. Natürlich sind unsere Auswertungen noch nicht abgeschlossen, aber ich fürchte, wir müssen davon ausgehen, dass sie nicht mehr existiert. Es wurden gewisse Strahlungen gemessen, darunter Protonen und Anti-Protonen, wie sie in der Natur nicht vorkommen, wohl aber für NUG-Triebwerke typisch sind, wenn sie außer Kontrolle geraten.“

„Haben Sie noch weitere Informationen?“

„Nein, Sir.“

„Danke, Oberst.“

Während Elas Korom-Khan an seinen Platz zurückkehrte, nahm Perry Rhodan seinen alten Kampfgefährten zur Seite.

„Es scheint außer Zweifel zu stehen, dass die GUIDE vernichtet wurde und es keine Überlebenden gibt, denn es konnten keine Notsignale auf der dafür freigehaltenen Frequenz empfangen werden.“

„Da gebe ich dir recht.“ Bull ballte die Fäuste. „Aber das verspreche ich dir: Sobald wir wieder auf Terra sind, werde ich mir den Kerl vorknöpfen, der einen Verrückten wie diesem Menaras das Kommando über die GUIDE übertragen hat.“

„Vielleicht tust du dem Captain unrecht“, meinte der Aktivatorträger nachdenklich.

Der rothaarige Terraner bekam große Augen. „Wie meinst du das?“

„Nun, die GUIDE war ein Forschungsraumer und besaß demzufolge Instrumente, die sie befähigten, ihre Aufgabe optimal zu erfüllen. Was diesen Teil der Ausrüstung betrifft, dürfte sie der MARCO POLO in nichts nachgestanden haben.“

„Worauf willst du hinaus?“

„Menaras muss den gleichen Wissensstand gehabt haben wie wir, davon ist auch Korom-Khan überzeugt.“

„Das ist ja dieser Wahnsinn, den ich nicht versteh‘“, ereiferte sich Bull. „Nicht einmal der Kommandant eines schweren Kreuzers würde es wagen, dorthin zu fliegen, doch die GUIDE, die nur eine Transformkanone besitzt, traut sich das zu.“

„Und eben das ist merkwürdig. Wäre es nicht denkbar, dass Menaras beeinflusst wurde?“

Reginald Bull schnappte nach Luft. „Wenn das zutrifft, brauchen wir Gucky. Ich hole ihn gleich.“

Bevor er sich in Bewegung setzen konnte, materialisierte der Mausbiber neben ihm.

„Man rief nach mir?“

„Gib zu, dass du uns Schon wieder telepathisch belauscht hast“, knurrte Bull.

„Nicht die Spur“, verkündete Gucky treuherzig. „Ich kam nur, weil man nach dem Retter der Galaxis rief.“

„Gut, dann rette mich.“

„Aber Bully, niemand kann dir etwas tun, wenn ich bei dir bin. Außerdem ging es doch gar nicht um dich, sondern um einen gewissen Meteoriten, der beeinflusst worden sein soll.“

„Jetzt hast du dich selbst verraten. Von dem, was du gesagt hast, wissen nur Perry und ich.“

„Bist du sicher?“

„Ja, und außerdem war nicht von einem Meteoriten die Rede, sondern von Menaras“, grollte der Terraner, während Rhodan Mühe hatte, seine Heiterkeit zu verbergen.

„Das beweist meine Unschuld. Einem fähigen Telepathen wie mir bereitet es keine Mühe, auch Namen richtig zu erfassen.“

„Wenn das nicht der Fall war, muss mir jemand etwas zugeflüstert haben, was ich falsch verstanden habe.“

„Willst du etwa behaupten, dass es hier in der Zentrale jemanden gibt, der dir Informationen zuträgt?“

„Wäre das so abwegig?“

„Ja, denn ein Telepath bekommt ohnehin alles mit, was er wissen will. Soll ich dir mal etwas sagen? Wahrscheinlich habe ich im Eifer des Gefechts vergessen, meine Gedanken abzuschirmen, und du hast mich geistig belauscht.“

„Und wie erklärst du dir dann, dass ich nicht den richtigen Namen gewusst habe?“ erkundigte sich das Pelzwesen vom Planeten Tramp.

„Weil du wahrscheinlich wieder Möhren geknabbert hast und dadurch unaufmerksam warst.“

Anklagend deutete der Mausbiber auf Reginald Bull.

Und so etwas will mein Freund sein. Perry, was sagst du dazu?“

„Nun, Ich denke, die Wahrheit liegt wie immer in der Mitte.“ Rhodan lächelte. „Bully hat wieder einmal telepathisch verständlich gedacht, und du, Gucky, hast das geespert, warst aber gleichzeitig durch dein Lieblingsgemüse abgelenkt. Stimmt's?“

„Wenn ich es recht bedenke, könnte es so gewesen sein“, gestand der Mutant.

„Und warum hast du das nicht gleich zugegeben?“ brauste Reginald Bull auf.

„Auch ein Mausbiber hat seine Ehre“, tat Gucky beleidigt. „Und wenn du nicht gleich aufhörst, den wilden Mann zu spielen, lass ich dich zur Belustigung aller unter der Decke schweben.“

„Unterstehe dich!“

„Perry, soll ich?“

„Nein, Gucky, für Scherze gleich welcher Art ist im Augenblick nicht der richtige Moment.“ Rhodan strich dem Kleinen sanft über den Kopf. „Du weißt, was vorgefallen ist?“

„Ja.“

„Dann weißt du, dass wir deine Hilfe brauchen?“

Der Mausbiber ließ seinen Nagezahn aufblitzen. Ernsthaft sagte er: „Ich weiß, was euch beschäftigt, aber eure Gedanken gehen in die falsche Richtung. Es ist unvorstellbar, dass Menaras beeinflusst wurde, denn die Wesen in dem vor uns liegenden System kennen weder Mutanten noch eine parapsychische Begabung.“

„Darin bist du dir absolut sicher?“

„Absolut sicher, Perry.“

„Dann ist Menaras' Verhalten wirklich mehr als merkwürdig, denn das persönliche Piktogramm weist ihn als verantwortungsbesessenen Mann aus, der unnötigen Risiken aus dem Weg geht.“ Die Gestalt Rhodans straffte sich. „Wir werden der Sache auf den Grund gehen. Irgendwie habe ich das unbestimmte Gefühl, dass da etwas nicht stimmt. Vielleicht wurde die GUIDE in eine Falle gelockt.“

„Was hast du vor?“ erkundigte sich Bull.

„Wir werden mit der MARCO POLO in das Gebiet fliegen und uns ein wenig umsehen.“

Bully hob mit einer theatralischen Bewegung beide Hände. „Und wie ich dich kenne sind wir wieder einmal der Köder.“

Der Mausbiber grinste. „Du unterschätzt Perry wahrscheinlich wieder, Bully. Er tarnt sich als Karotte, dabei ist er in Wirklichkeit ich.“

„Frage einen Mausbiber, und du bekommst Gemüsesalat zur Antwort“, sagte Reginald Bull in gespielter Verzweiflung. „Wann starten wir?“

„Gleich.“

Der Großadministrator winkte Korom-Khan zu sich heran und erteilte ihm seine Instruktionen.

„Verstanden, Sir.“

„Gibt es neue Erkenntnisse über die GUIDE oder Messungsergebnisse, die bisher noch nicht vorlagen und bei der bevorstehenden Aktion von Bedeutung sein könnten?“

„Nein, Sir.“

„Gut, dann geben Sie Ihre Befehle, Oberst.“

Der braunhäutige Terraner, schlank und 1,79 Meter groß, eilte an seinen Platz zurück. Mit der ihm eigenen ruhigen Sprechweise erteilte er seine Anordnungen. Wie immer funktionierte das Zusammenspiel von Mensch und Technik hervorragend, Lebewesen und Maschinen bildeten eine homogene Einheit.

Bevor der 2. Kosmonautische Offizier, Oberstleutnant Mentre Kosum, sich die SERT-Haube über den Kopf stülpte, ließ er sich noch zu einem seiner berühmt-berüchtigten Knittelverse hinreißen. „Niemand tut uns dort erwarten, wo wir sogleich

dahinthen starten, denn wir dulden es mitnichten, einem Terra-Raumer zu vernichten.“

Reginald Bull verzog das Gesicht, als hätte er Essig getrunken. „Diese Reime verursachen ja direkt Zahnschmerzen“, beklagte er sich.

„Er hat berühmte Vorbilder. Sowohl Goethe als auch Schiller haben in ‚Faust‘ und ‚Wallenstein‘ Knittelvers verwendet“, entgegnete Rhodan.

„Nun gut, aber bestimmt nicht von solch minderer Qualität. Die beiden waren Dichter, doch er ist Emotionaut.“

Rhodan gab keine Antwort. Seine Gedanken beschäftigten sich bereits damit, was sie in dem System erwartete, das die Astronomen der GUIDE kurz *Mono* genannt hatten und das die Speicher der MARCO POLO als *Guide* aufgenommen worden war.

Trotz aller Daten, die per Fernortung und Hypertaster ermittelt worden waren, wusste er nicht, was die MARCO POLO dort erwartete. Gewiss, es war ermittelt worden, dass dort eine Raumschlacht stattfand, es gab drei Planeten, die sich in der Ökosphäre befanden und von den zwei bewohnt waren. Man wusste, dass die dort lebenden Intelligenzen über eine Technik verfügten, die der Terraner nicht viel nachzustehen schien, aber das erklärte alles noch nicht die Reaktion der GUIDE. Warum hatte sie sich in ein Gebiet vorgewagt, das ihr zum Verhängnis geworden war? Warum hatte sie sich in einen Sektor begeben, indem gekämpft wurde?

Sosehr er sich auch den Kopf darüber zerbrach, er fand keine plausible Erklärung

Der Flug durch den Linearraum, jene neutrale Zone zwischen der vierten und fünften Dimension, die Geschwindigkeiten von viertausendfacher bis zur millionenfachen Lichtgeschwindigkeit ermöglichte, nahm eine kaum messbare Zeit in Anspruch. Knapp zwei Lichtminuten von der äußersten Planetenbahn entfernt fiel die MARCO POLO in das Normaluniversum zurück. Sofort bauten sich ihre Schutzschrirme auf, Taster und Ortungsanlagen begannen zu arbeiten. An Bord des Ultraträgerschlachtschiffs der Galaxisklasse machte man die gleichen Beobachtungen wie die Besatzung der GUIDE, doch anders als der Forschungskreuzer war der terranische Gigant eine waffenstarrende Festung, dessen HÜ- und Paratronschrirme zudem ein Vielfaches der Belastung aushielten, wie das bei einer Einhundert-Meter-Einheit der Fall war.

Ungeachtet der tobenden Raumschlacht, die das All noch über die Bahn des zwölften Planeten hinaus in ein Energiegitter verwandelte, drang die gewaltige Kugel in das System ein. Da ihr Ziel, die Sonne *Guide*, noch nahezu achtzig Astronomische Einheiten entfernt war bremste sie nicht mit Maximalwerten ab.

Quasi über die kämpfenden Parteien hinweg zog die MARCO POLO ihre Bahn und hielt auf die inneren Planeten zu. Anfangs hatte es den Anschein, als würde man den irdischen Raumer unbehelligt lassen, vielleicht aufgrund seiner Größe sogar fürchten, doch dann formierte sich eine Flotte aus etwa fünfzig Keilschiffen und Doppelrumpfraumern und nahm seine Verfolgung auf, während die restlichen Einheiten sich weiterhin erbittert bekämpften.

„Irgendwie finde ich verrückt, was die da tun“, platzte Bull heraus. „Ich bin nicht deiner Meinung, wenngleich wir durch ihr Verhalten einige interessante Aufschlüsse gewinnen“, entgegnete Rhodan.

„Vielleicht hast du die Güte, mir das zu erklären.“

„Wir haben es hier mit zwei Völkern zu tun, die sich bekämpfen, was sich schon allein aus den unterschiedlichen Schiffstypen erklärt.“

„Ja, und? So schlau bin ich auch.“

„Nun haben sie eine gemeinsame Flotte gebildet, die auf die MARCO POLO angesetzt wurde. Sie sind eine Art Zweckbündnis eingegangen, was beweist, dass hier kein Volk seine Heimat gegen fremde Aggressoren verteidigt, sondern dass beide in diesem System beheimatet sind und lediglich um die Herrschaft streiten. Das erklärt auch, warum sie sich weiterhin bekriegen und nur einen Teil ihrer Raumflotte mit der Verfolgung beauftragt haben. Ich bin mir ziemlich sicher, dass sie versuchen werden, die MARCO POLO zu vernichten.“

„Ihre Schiffe sind im Vergleich zu unserem Winzlinge.“

„Darauf möchte ich mich nicht verlassen. Denke an das alte Sprichwort: viele Hunde sind des Hasen Tod.“

„Die MARCO POLO ist kein Hase“, schnaubte Reginald Bull.

„Die Intelligenzen hier scheinen anderer Meinung zu sein. Sie lassen unsere auf mathematischer Basis fußenden Funksendungen unbeantwortet. Leider gelang es uns bisher nicht ihre Sprache zu analysieren.“

„Wenn du mit deiner Ansicht recht hast, dass sich hier zwei Völker bekriegen, die beide im Guide-System leben und das scheint zweifellos der Fall zu sein - dann verstehst du nicht, warum niemand Verbindung zu uns sucht. Wir wären doch mit der MARCO POLO ein Verbündeter par excellence, um einer Seite zur Macht zu verhelfen.“

„Würdest du, bezogen auf Terra, auch so denken?“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Stelle dir vor, wir hätten Krieg mit den Marsianern, und da würde ein Raumschiff auftauchen, dessen Besatzung uns verspricht, uns zum Sieg zu verhelfen. Was würdest du davon halten?“

„Ich wäre skeptisch, denn sie täten es sicherlich nicht ganz uneigennützig.“ Bully kratzte sich verlegen am rechten Ohr. „So gesehen, ist es kein Wunder, dass sie sich lieber zusammentun, als Kontakt zu uns zu suchen.“

Mittlerweile hatte die MARCO POLO die Bahn des neunten Planeten passiert. Während *Guide 11* und *12* öde Gesteinsbrocken von nicht mehr als fünftausend Kilometer Durchmesser waren, entpuppten sieh die folgenden Welten als Gasriesen von jupiterähnlichem Typ, deren Dichte zwischen 0,68 und 2,14 schwankte. *Guide 5* war dagegen wieder von ‚normalen‘ Proportionen und übertraf mit einer Dichte von 4,02 geringfügig Pluto und Mars, zeigte sich anhand der angestellten Messungen mit einer durchschnittlichen Temperatur von minus 79 Grad C aber nicht weniger lebensfeindlich. Das traf auch auf den innersten und sonnennächsten Planeten zu, dessen Werte nur unwesentlich von denen Merkurs abwichen.

Nur *Guide 2,3* und *4* befanden sich in der Ökosphäre. Sie entsprachen in dieser Reihenfolge, was Durchmesser und Masse betraf, Terra, Mars und Venus. Während die Planeten *2* und *4* über große, kontinentale Landmassen verfügten, war der Globus

dazwischen eine Wasserwelt, die reich war an tätigen Vulkanen; von den zahllosen Inseln war keine größer als Madagaskar. Besiedelt waren die Planeten *Guide 2* und *Guide 4*, das belegten die angestellten Messungen eindeutig. Mehrere Sonden waren ausgeschleust worden, die der MARCO POLO vorauselten. Ihr Ziel waren die bei den besagten Planeten, und sie sollten nicht nur genaueste Analysen anstellen, sondern waren auch mit Hochleistungsoptiken bestückt, die selbst aus großer Höhe noch gestochen scharfe Bilder lieferten. Von ihrem Platz aus konnten Rhodan und Bull alle Daten verfolgen, die auch dem Kommandanten des Kugelraumers zugänglich gemacht wurden. Sie bekamen daher unmittelbar mit, wie einige der fremden Raumer das Feuer auf den Giganten eröffneten. Da die MARCO POLO abbremste, sie dagegen beschleunigten, hatte sich der Abstand zusehends verringert. Die Salven trafen, doch die Schirmfeldbelastung war alles andere als besorgniserregend; sie stieg nicht einmal über zehn Prozent.

„Von wegen Hase“, meinte Bull und rieb sich vergnügt die Hände. „Unser Schiff ist eher eine Art Wolf im Schafspelz.“

„Sollen wir Gegenmaßnahmen ergreifen, Sir?“ er kundigte sich Korom-Khan.

„Nein, wir verhalten uns vorerst defensiv. Vielleicht gelingt es uns doch noch, eine friedliche Verständigung zu erreichen.“

„Da bin ich aber sehr skeptisch“, brummte Bull. „Sie greifen erneut an.“

Perry Rhodan warf nur einen kurzen Blick auf den Schirm, dann blickte er wieder auf und winkte. Er hatte Ras Tschubai erspäht, der die Zentrale betreten hatte. Der dunkelhäutige Reporter nickte verstehend und näherte sich mit raschen Schritten.

„Gucky hat mich informiert, dass wir noch einen Abstecher machen, weil ein Forschungskreuzer verschollen ist“, sagte der Mutant anstelle einer Begrüßung und ließ sich in einem Sessel nieder.

Er deutete auf den Bildschirm. „Unsere Mission scheint nach Ärger auszusehen.“

„Halb so schlimm“, meinte der rothaarige Terraner, doch Rhodan sah die Sache ein wenig anders und berichtete mit knappen Worten, was man wusste und zu wissen glaubte.

„Es ist also sicher, dass die GUIDE verichtet wurde und niemand überlebt hat.“

„Ja. Wir haben weder Notrufe auf der Helmfunkfrequenz empfangen, noch hat Gucky etwas espiren können. Die Besatzung des Forschungskreuzers ist tot“ Das Gesicht des Aktivatorträgers war maskenhaft starr. „Und wir müssen davon ausgehen, dass die hier lebenden Intelligenzen dafür verantwortlich sind.“

„Ich kann mir nicht vorstellen, dass ein Vermessungsschiff irgendwelche Wesen provoziert. Was mag da vorgefallen sein?“

„Um das zu ergründen, sind wir hier.“

Die Verfolger hatten weiter aufgeholt und teilten sich, wobei sie sich nicht nur zu mehreren Angriffskeilen formierten, sondern auch eine räumliche Staffelung vollzogen, also höhenversetzt flogen. Allen Einheiten wurde so ermöglicht, gleichzeitig zu schießen und zudem mehrere Bereiche zugleich unter Punktfeuer zu nehmen. Auf der MARCO POLO erkannte man die Absicht der Fremden. Die Emotionauten reagierten blitzschnell, doch das Ausweichmanöver gelang nur unvollkommen. Dutzende von Energiefingern griffen nach dem terranischen Großraumer und trieben die Schirmfeldbelastung auf knapp sechzig Prozent hoch. Das war zwar nicht bedrohlich, doch da es sich nicht ausschließlich um Volltreffer gehandelt hatte und die Planetarier über weit mehr Schiffe verfügten, als sie jetzt eingesetzt hatten, konnte die Lage für den Giganten durchaus brenzlig werden.

„Sir, ich schlage vor, wenigstens einen Warnschuss abzugeben.“ Elas Korom-Khan sagte das gelassen wie immer. „Wir sollten der Gegenseite zeigen, dass wir nicht wehrlos sind.“

Der Großadministrator überlegte nicht lange. „Das Manöver eben hat gezeigt, dass die anderen einiges von Taktik und Strategie verstehen, also wahrscheinlich militärisch orientiert sind. In diesem Fall verstehen sie demnach eine Gegenreaktion wohl besser als Funkbotschaften. Oberst, geben Sie dem Feuerleitoffizier Anweisung, zehn Transformkanonen gleichzeitig feuern zu lassen - allerdings nur Warnschüsse.“

Während der Kommandant den Befehl weitergab, bemerkte Bull: „Perry, du bist und bleibst ein unverbesserlicher Optimist. Glaubst du wirklich immer noch, mit diesen schießwütigen Wesen friedlichen Kontakt aufnehmen zu können?“

„Warum nicht? Oft beruht alles nur auf einem Missverständnis oder einer unterschiedlichen Mentalität. Wir sind ja auch mit anderen Völkern zurechtgekommen und leben jetzt mit denen, die uns einst als Feinde betrachteten, in friedlicher Koexistenz. Denke nur an die Blues.“

Die Optiken zeigten, dass hinter der MARCO POLO, bezogen auf ihre Flugrichtung, mehrere künstliche Sonnen entstanden, deren Leuchtkraft die Keilschiffe und Doppelrumpfraumer für Sekunden unsichtbar machte. Die Taster zeigten an, dass die Flotte der im Verhältnis zur MARCO POLO kleinen Flugkörper auseinander stob wie eine Herde aufgescheuchter Tiere.

„Diese Demonstration zeigt den anderen, welche Macht wir haben, beweist aber gleichzeitig, dass wir sie nicht einsetzen wollen und auf eine friedliche Verständigung aus sind.“

Reginald Bull wiegte bedenklich den Kopf, zuckte dann aber erschreckt zusammen, als Gucky plötzlich direkt vor seinem Sitz materialisierte.

„Zum Donnerwetter, wie oft habe ich dir schon gesagt, dass ich solche Überraschungen nicht mag“, schnauzte der Terraner.

„Eines Tages wird mich noch der Schlag treffen.“

„Davor wird dich dein Zellaktivator bewahren“, sagte der Mausbiber mit unschuldigem Augenaufschlag. „Aber wenn du so empfindlich bist, werde ich in Zukunft jede Teleportation über die Rundspruchanlage ankündigen.“

„Keine schlechte Idee.“ Tschubai grinste. „Dann können sich alle darauf einrichten, wenn du auf Gemüseraub gehst.“

Rhodan achtete nicht auf das Geplänkel, sondern verfolgte konzentriert die eingespielten Ortungsdaten. Bei einem Keilschiff, das sich zu weit vorgewagt hatte, war infolge der gewaltigen Energiefreisetzung durch die MARCO POLO der Schutzschirm zusammengesbrochen.

„Das ist die Gelegenheit für uns, um einige Informationen zu bekommen. Oberst, Traktorstrahlen einsetzen, Ras, fertigmachen zum Überwechseln. Wir holen einen der Fremden zu uns an Bord.“

Während die unsichtbaren Strahlen auf den kleinen Raumer zurasten und ihn in eine Art Fesselfeld hüllten, streifte der

Teleporter bereits seinen Raumanzug über.

„Warum soll ausgerechnet Ras springen?“ maulte der Mausbiber.

„Weil du hier wichtiger bist. Du sollst ihn gedanklich überwachen, damit wir sofort wissen, wenn er in Schwierigkeiten geraten sollte. Dann kannst du immer noch eingreifen“

Gucky gab keine Antwort, er wirkte auf einmal entrückt. Mit seinen Psi-Kräften sondierte er die Gedanken der Fremden. Angst und Zorn beherrschten die Individuen auf dem festsitzenden Schiff, aber auch Hoffnung - und Hass. Zwanzig, dreißig Bewußtseine hatte er abgetastet, dann stieß er auf eins, das intensiver war in seiner Ausstrahlung. Der erfahrene Mutant erfasste sofort, dass dieses Wesen eine bevorzugte Stellung haben musste, vielleicht sogar der Kommandant war. Konzentriert esperte er, dann wusste er Bescheid und zog sich geistig zurück.

Rhodan war nicht entgangen, dass der Mausbiber seine Para-Sinne eingesetzt hatte, denn er kannte den Kleinen lange genug, um gewisse Veränderungen - auch in der Körperhaltung - richtig zu deuten.

„Was hast du in Erfahrung bringen können?“

Gucky sagte es ihm, dann wandte er sich an den Afrikaner, der mit einem letzten Check seines Raumanzugs beschäftigt war.

„Die Zentrale befindet sich im Bug des Keilschiffs in der obersten Ebene.“ So gut es ging, erklärte er Ras, was er den Gedanken der Fremden über die Räumlichkeiten entnommen hatte, dann setzte er hinzu: „Du musst dich beeilen. Sie haben die anderen Schiffe um Hilfe gebeten. Wenn sie nicht freikommen sind sie aufgrund ihrer Mentalität eher bereit, ihr Schiff selbst zu vernichten, als in unsere Hände zu fallen.“

Der dunkelhäutige Mann schloss den Raumhelm, deutete das Victory-Zeichen an und entmaterialisierte.

Besorgt blickte der Aktivatorträger auf den Bildschirm. Deutlich war zu erkennen, dass der andere Raumer versuchte, sich aus der energetischen Fessel zu lösen; er schüttelte sich, gleißende Strahlenbahnen verließen die Düsen der Triebwerke.

Die anderen Einheiten kehrten zurück und formierten sich erneut, dann eröffneten sie wieder das Feuer auf die MARCO POLO. Energiegewitter von unvorstellbaren Ausmaßen tobten durch die gestaffelten Schirmfelder, die allerdings problemlos wie zuvor damit fertig wurden.

„Hoffentlich schafft Ras es.“ Das Unbehagen in Rhodans Stimme war nicht zu überhören. „Rassen mit einer solchen Kamikaze-Mentalität, wie Gucky sie erwähnte, sind nur schwer auszurechnen.“

„Der Kleine wird schon aufpassen, Perry.“

Der Mausbiber hörte es nicht. Er war geistig bei Tschubai.

Der Teleporter rematerialisierte in einem spärlich erleuchteten Gang. Sofort zog er seinen Paralysator, verzichtete jedoch darauf, den Individualschirm zu aktivieren. Er sah sich um. Der von seinem Querschnitt her trapezförmige Korridor war leer, in gewissen Abständen zweigten gleichartige Flure ab, allerdings nur nach einer Seite. Demnach musste er sich direkt in den äußersten Sektoren aufhalten. Aus Sicherheitsgründen hatte er nicht direkt den spitzen Bug angepeilt, sondern war etwas weiter nach hinten gesprungen.

Linker Hand, kaum zwanzig Schritte entfernt, befanden sich irisierende Markierungen an der Wand. Sie waren in Augenhöhe angebracht, also mussten die Fremden etwa so groß sein wie Terraner, waren vielleicht sogar Humanoiden.

Lautlos wie ein Schemen hastete Ras darauf zu und studierte sie, doch sie waren zu fremdartig, um ihm einen Hinweis zu geben. Er musste sich demnach auf das verlassen, was Gucky in Erfahrung gebracht hatte, doch in welche Richtung sollte er sich orientieren?

Er zuckte zusammen, als eine plärrende Stimme in einem fremden Idiom über ihm erklang, doch zu seiner Erleichterung handelte es sich nur um einen an der Decke befestigten Lautsprecher. Die Durchsage dauerte nur wenige Sekunden, dann herrschte wieder jene nervenzermürbende Stille, wie sie in einer fremden Umgebung besonders eindringlich empfunden wurde. Nur unterschiedlich drangen die Geräusche der technischen Maschinerie an sein Ohr. Die Sprache der Fremden war kurz und abgehackt, klang fast wie das Bellen eines Hundes. Ästheten schienen sie auch nicht zu sein, denn der Gang war unverkleidet und in tristem Grau gehalten. Obwohl die Anzuginstrumente anzeigen, dass die Atmosphäre hier im Schiff atembar war, verzichtete Tschubai darauf, den Helm zurückzuklappen und die Anzugversorgung abzuschalten. Wenn er gezwungen war, blind zu teleportieren und dabei versehentlich im All landete, war sein Schicksal besiegelt; aus verständlichen Gründen wollte er dieses Risiko nicht eingehen.

Aufs Geratewohl wandte der Mutant sich nach rechts. Da der Flur sich nach innen krümmte, war nicht zu erkennen, wo er hinführte. Mit angespannten Sinnen, jederzeit bereit, sofort seine übernatürlichen Kräfte einzusetzen, folgte er dem Gang.

Er endete direkt vor einem trapezförmigen Schott. Vorsichtig näherte Tschubai sich dem verschlossenen Durchlass, doch nichts tat sich. Anders als auf terranischen Schiffen schien es hier keine Automatiken zu geben, die seine Annäherung registrierten oder darauf ansprachen. Mutiger geworden, machte er einige Schritte vorwärts, weiter auf das Schott zu.

Im gleichen Augenblick erkannte der Terraner, dass sehr wohl eine Überwachungsanlage gab. Links und rechts neben dem Trapez glimmt graue Lichter auf, wieder begann eine Lautsprecherstimme zu plärrn.

Innerlich stieß er eine Verwünschung aus. Wenn es auch eine optische Kontrolle gab, war es mehr als wahrscheinlich, dass man nun wusste, dass sich ein Fremder an Bord befand. Er musste es riskieren, sich einfach zu versetzen, um so das Überraschungsmoment wieder auf seiner Seite zu haben.

Ras Tschubai konzentrierte sich auf einen Punkt der zehn Meter jenseits des Schottes lag und sprang. Er re materialisierte auf einem Instrumentenpult.

Mit einem Blick erfasste er, dass er sein Ziel gefunden hatte und in der Zentrale des Keilschiffs gelandet war. Zwar war alles unbekannt und fremdartig, aber die Anhäufung von Technik. und Bildschirmen bewies ihm, dass er recht hatte.

Sechs, acht Fremde hielten sich in dem trapezförmigen Raum auf. Sie waren humanoid, besaßen zwei Arme, die vierfingrigen Händen endeten und zwei relativ kurze Extremitäten, mittels deren sie sich fortbewegten. Die Köpfe mit den schwarzen

Knopfaugen drängten unwillkürlich den Vergleich mit irdischen Seehunden auf, wenngleich der typische Bart dieser Tiere fehlte und die Gesichter der Planetarier unbehaart und fast rosafarbig waren. Die kegelförmigen Körper wurden durch schlicht wirkende, dunkelgraue Uniformen verhüllt, denen nur einige bunte Markierungen auf den Ärmeln ein paar farbige Akzente gaben. All das erfasste Ras in Bruchteilen von Sekunden. Die Wesen waren wie erstarrt, als der Teleporter so unvermittelt direkt unter ihnen auftauchte, praktisch aus dem Nichts heraus. Unfähig, sich zu rühren, saßen und standen sie einfach da wie Statuen.

Ras Tschubai nutzte die Verwirrung und war mit einem mächtigen Sprung bei demjenigen, den er aufgrund der farbenprächtigsten Abzeichen für den Kornmandanten hielt. Er ergriff dessen Arm und konzentrierte sich. Bevor die anderen wussten, wie ihnen geschah, war der Terraner mitsamt seinem Gefangenen verschwunden.

Perry Rhodan war die Erleichterung deutlich anzusehen, als der Mutant unversehrt wieder in der Zentrale der MARCO POLO auftauchte. Dass er einen Fremden mitbrachte, bewertete er zwar positiv, doch seine vorrangige Sorge galt dem dunkelhäutigen Terraner. „Sind Sie in Ordnung, Ras?“

„Ich denke schon.“ Der Teleporter grinste. „Oder wei se ich Einschusslöcher auf?“

„Er ist schon wieder ganz der alte“, freute sich Bully. „Du siehst Perry, du hast dich umsonst gesorgt.“

„Schließlich war es ja auch nur ein Kinderspiel, was Ras getan hat“, meinte Gucky. „Einen so leichten Ein satz schaffe ich selbst mit verbundenen Augen.“

Tschubai übergab den Planetarier in die Obhut eines rasch herbeigeeilten Mannes, der den Fremden aus der Zentrale führte, und ließ sich neben den beiden Aktivatorträgern in einen Sessel sinken.

„Es war wirklich leichter, als ich gedacht habe. Besser hätte es für mich gar nicht laufen können.“ Er be richtete kurz, was er erlebt hatte, dann sagte er scherzend: „Nur unseren Technikern muss ich eine Rüge ver passen. Ich habe mir blaue Flecken an den Schultern geholt, weil sie die Strukturlücke so eng geschaltet haben.“

„Darüber habe ich mich auch schon imm er beschwert, aber meinst du, jemand täte etwas dagegen?“ beklagte sich Gucky mit unbewegter Miene. „Wir sind halt nur Mutanten und kein Großadministrator.“

Rhodan lächelte. „Ich werde mit dem zuständigen Ingenieur sprechen. Vielleicht ist es ihm möglich, Strukturlücken mit einem Girlandenbogen zu versehen.“

Mittlerweile war das Keilschiff aus dem Traktorstrahl entlassen worden; es setzte sich rasch hinter die eigenen Linien ab, während der restliche Verband weiter ungestüm angriff. Die MARCO POLO befand sich noch nicht ganz in Höhe der Bahn von *Guide 5*, als die Ortungsabteilung den Anflug weiterer Keilschiffe und Doppelrumpftraumer meldete. Sie waren von ihren Heimatwelten aus gestartet und hatten offensichtlich die Aufgabe, die gemischte Flotte zu verstärken und dafür zu sorgen, dass sich der terranische Raum von den bewohnten Planeten fernhielt. Siebenundfünfzig Einheiten hielten auf den Koloss zu, neunundvierzig verfolgten ihn. Das war ein Aufgebot, das durchaus in der Lage war, das Schlachtschiff zu vernichten.

„Oberst, Kursänderung. Wir weichen aus und ziehen uns in den Schutz von *Guide* zurück. Lassen Sie mit allen verfügbaren Waffen Sperrfeuer schießen.“

„Das halte ich nicht für klug, Perry. Die andere Seite wird uns das als Schwäche auslegen.“

„Bully, wir sind keine Eroberer, sondern in friedlicher Mission unterwegs.“

„Sie sind kriegerisch. Wenn wir uns zurückziehen sind wir in ihren Augen Feiglinge und denen gibt man keine Informationen. Warum zeigen wir ihnen nicht, wie stark wir wirklich sind? Lasse die Beiboote ausschleusen und biete ihnen Paroli - das ist eine Sprache, die sie verstehen.“

Bull sah, dass sein alter Freund einen Einwand vorbringen wollte, deshalb fuhr er rasch fort. „Du weißt, dass ich kein Militarist bin, und nichts liegt mir ferner, als durch bloße Kraftmeierei den Tod von unzähligen Lebewesen in Kauf zu nehmen, aber ein Rückzug ist psychologisch falsch. Unsere Leichten Kreuzer dürften ihren Schiffen ebenbürtig, wenn nicht gar überlegen sein. Lass sie einsetzen - sie brauchen nicht darauf ausgehen, zu vernichten, es reicht, die anderen kampfunfähig zu machen. Das wird sie zwar nicht das Fürchten lehren, aber sie werden uns den nötigen Respekt zollen und anerkennen, dass wir sie geschont haben. Das ist eine Basis, auf der man sich dann friedlich verständigen kann.“

„Was du vorbringst, klingt vernünftig, aber du hast nicht bedacht, dass die Planetarier sich keinerlei Hemmungen auferlegen werden. Unsere Leute werden also ständig vor der Wahl stehen, zu sterben oder töten zu müssen, um selbst zu überleben. Es gehört nicht viel Phantasie dazu, sich auszumalen, wozu das führt - trotz aller guten Vorsätze. Und zu so einem sinnlosen Gemetzel gebe ich mich nicht her.“

Rhodan sprach nicht lauter als sonst, aber man merkte ihm an, dass er von dem ehrlich überzeugt war, was er sagte. „Versetze dich einmal in die anderen. Für sie sind wir Fremde, sie dagegen sind hier beheimatet. Das dürfen wir bei all unseren Überlegungen nicht vergessen.“

„Gut, aber sie haben die GUIDE vernichtet“, entgegnete Reginald Bull heftig. „Ich weiß nicht, aus welchen Gründen, aber sie hatte keine Chance.“

„Ich bin nicht weniger betroffen darüber als du, aber Emotionen bringen uns in dieser Sache nicht weiter. Was wir brauchen, sind Fakten, keine Gefühlsduseleien. Das mag hart klingen, aber so ist nun einmal die Realität.“

„Du hast wohl recht. Wahrscheinlich war ich wieder einmal zu impulsiv.“

„Kein Grund, sich dessen zu schämen. Es zeigt, dass du trotz deines biblischen Alters noch Mensch geblieben bist.“

„Alter, du verstehst es, auf deine Mitbürger einzugehen.“ Der sommersprossige Mann grinste. „Meine Stimme bei der nächsten Wahl zum Großadministrator ist du jedenfalls jetzt schon sicher.“

„Ich schwanke da noch“, meldete sich Gucky zu Wort. „Ich vermisste in Pe rrys Wahlprogramm die Parole ‚Karotten für alle‘.“

„Damit wäre die Ära Rhodan wohl auch zu Ende“, konterte der dunkelhäutige Mutant. „Vegetarier sind dünn gesät.“

„Deine Biologienkenntnisse sind sehr dürftig, Ras. Vegetarier werden nicht gesät, sondern pflanzen sich ganz natürlich fort.“

„Eben - sie pflanzen sich fort.“

Rhodan hatte das Intermezzo nicht verfolgt und widmete seine Aufmerksamkeit ebenso wie Bull den Anzeigen Angesichts der bedrohlich wirkenden gegnerischen Flotte hatte er für Späße gleich welcher Art im Augenblick kein Verständnis. Mit der Präzision von Automaten hatten die Emotionauten das Schiff auf eine parabelförmige Bahn gebracht, die fernab von *Guide 2* und *Guide 4* auf das Gestirn zuführte. Zwar erwiesen sich die Verfolger als hartnäckig, doch die Einheiten, die offensichtlich nur den Zweck hatten, die bewohnten Planeten zu schützen, hielten sich betont zurück. Immerhin bewirkte das Sperrfeuer der MARCO POLO, dass sie sich relativ unbehelligt ihrem Ziel nähern konnte. Ein, zwei Raumer versuchten, die Energiewand zu durchbrechen, doch ihre Schirme waren der Belastung nicht gewachsen. Sie vergingen, bevor sie einen Schuss auf den Kugelraumer abgeben konnten.

„Ich glaube, dass deine Entscheidung richtig war“, meinte der rothaarige Terraner.

Perry Rhodan ging nicht darauf ein.

„Wir wollen Informationen. Ich denke, wir sollten uns um unseren unfreiwilligen Gast kümmern.“

Er erhob sich und strebte den Ausgang zu. Wie Schatten folgten ihm Bull, Gucky und Tschubai.

Man hatte den Fremden in einen Raum gebracht, der sich auf den ersten Blick nicht von einer normalen Kabine unterschied, jedoch mit Mikrofonen und verborgenen angebrachten Kameras bestückt war. Von einem daneben liegenden Raum aus konnte man jeden Winkel der Unterkunft überwachen, ohne selbst gesehen zu werden. Draußen vor der verschlossenen Tür hielt ein Kampfrobot Wache. Anstandslos ließ er den Großadministrator und seine Begleiter passieren. Während der Mausbiber sieh auf einer Liege niederließ und sogleich damit begann, die Gedanken des Fremden telepathisch zu erfassen, betrachteten die drei Männer stumm den großen Bildschirm.

Der Planetarier marschierte auf seinen kurzen Beinen unruhig auf und ab, blieb von Zeit zu Zeit stehen, um die Einrichtung zu betrachten und nahm dann seine unterbrochene Wanderung wieder auf. Alle waren sich darin einig, einer solchen Rasse noch nie begegnet zu sein.

„Er scheint sich zu fürchten“, meinte Ras.

„Nein, er hat keine Angst“, sagte Gucky, der seine gelistigen Fühler wieder zurückgezogen hatte. „Er fühlt sich ein wenig unbehaglich, gewiss, doch das ist bei einer fremden Umgebung nicht verwunderlich. Nein, seine körperliche Verfassung macht ihm zu schaffen, er fühlt sich elend und krank.“

„Hängt es damit zusammen, dass Ras ihn hierher gebracht hat?“

„Nein, Perry, aber da du mich so direkt fragst, fällt mir ein, dass sich auch seine Artgenossen in dem Keilschiff unwohl und schlapp fühlen, doch ich habe dem keine Bedeutung beigemessen.“

„Wahrscheinlich ist es auch belanglos, dennoch werden wir ihn später von einem Fremdrassen-Medo untersuchen lassen.“ Rhodan löste seinen Blick vorn Schirm und blickte den Multi-Mutanten an. „Von welchem Planeten stammt er?“

„Von *Guide 2*. Sie nennen ihre Welt Hundra, sich selbst Hundras. Der Hundras nebenan heißt Mato-Felti und ist Raumschiffskommandant - jedenfalls war er es, bis Ras ihn hierher holte.“

„Hat er eine Ahnung, was mit ihm geschah oder wo er sich befindet?“

„Nein. Er vermutet, dass Ras ein Bote der Götter ist, die ihn zu sich riefen ließen, allerdings ist er sich nicht ganz sicher, weil das nicht in seine religiöse Vorstellung passt. Nur Priester werden in zeitlich großen Abständen direkt zu den Göttern gerufen.“

„Und wie?“

„Er weiß es nicht.“

„Ich glaube, Religion bringt uns in dieser Sache auch nicht weiter“, meinte Bull. „Konntest du erfahren, warum die Hundras mit den anderen Intelligenzen im Krieg leben?“

„Nicht direkt, denn Mato-Felti hat davon selbst nur eine verschwommene Vorstellung. Es scheint jedenfalls im Sinne der Götter zu sein, denn es war schon immer so.“

„Was versteht er unter ‚immer‘?“ setzte Bully nach.

„Das lässt sich so genau nicht definieren. Sein Vater hat gekämpft, sein Großvater, eben alle seine Vorfahren und seine Söhne tun ebenfalls auf Raumschiffen Dienst. Jeder Hundras ist verpflichtet, vier Planetenläufe in der Flotte zu dienen, und wird bei Bedarf später noch zu Einsätzen abberufen.“

„Aber das ist doch Wahnsinn“, rief Tschubai. „Krieg um des Krieges willen zu führen. Und die anderen müssen das mitmachen, um nicht unterjocht zu werden.“

„Etwas Ähnliches gab es auch früher mal auf der Erde.“ Rhodan stützte das Kinn auf die verschränkten Hände. „Denkt nur an die Kreuzzüge oder an die Horden, die im Namen Allahs bis nach Europa vordrangen. Dahinter steckten auch religiöse Eiferer.“

„Du meinst, mit so etwas haben wir es hier auch zu tun?“ Reginald Bull blickte seinen Freund zweifelnd an. „Wie erklärest du dir dann, dass dieser Hundras nur vage Vorstellungen hat von dem, was er da tut oder wofür er kämpft?“

„Gut, er ist Raumschiffskommandant, aber letztlich doch nur ein kleines Rädchen im Getriebe. Denkbar ist, dass der Klerus alles bestimmt oder es eine besondere Priesterkaste gibt. Um noch einmal auf mein Beispiel zurückzukommen: Glaubst du, jeder Vasall oder Lanzenträger, der vor ein paar tausend Jahren unterwegs war, um Jerusalem zu befreien, wusste wirklich, um was es ging?“

„Vielleicht keine Details, doch dieser - äh - Mato-Felti weiß ja so gut wie nichts.“

„Es hat keinen Zweck, wenn wir im Augenblick über derartige Vermutungen und Hypothesen in Streit geraten, das bringt uns auch nicht weiter.“

Der Fremde hatte seine unruhige Wanderung mittlerweile aufgegeben und sich auf das Bett gelegt. Stärker denn je drängte sich der Vergleich mit einer irdischen Robbe auf, wenngleich der Hundras auch völlig unbehaart war und seine kurzen Extremitäten keinerlei Ansätze von Schwimmhäuten aufwiesen.

„Ob ich einmal zu ihm gehe?“ schlug der dunkelhäutige Teleporter vor. „Immerhin scheint er mich laut Gucky's Worten für eine Art Götterboten zu halten.“

Bull lachte schallend. Befremdet blickte Perry Rho dan ihn an. „Was findest du daran so lustig?“

„Alles!“ prustete der rothaarige Terraner erneut los. „Ras als Hermes der Hundras.“ Kichernd deutete er auf seinen Freund „Und du, Perry, bist dann Zeus, denn Hermes folgt ja nur seinem Befehl.“

Verwirrt blickte der Mausbiber von einem zum anderen. Er hatte erneut geespert und deshalb den kleinen Scherz nicht mitbekommen. „Was hat Bully?“

„Nichts, er ist nur ein wenig indisponiert.“ Der Aktivatorträger hatte den Satz eher beiläufig hingeworfen, doch er verfehlte seine Wirkung nicht; abrupt brach das Gelächter ab. „Hast du noch etwas herausgefunden, was für uns von Interesse ist?“

„Mato-Felti fragt sich, was die Götter mit ihm vorhaben und warum sie noch keinen Kontakt mit ihm aufgenommen haben.“

„Weil Hermes Ausgangssperre hat“, grinste Bull.

„Sag mal, hast du etwa getrunken?“

„Wie kommst du darauf?“ empörte sich der massive Mann. „Das ist eine unverschämte Unterstellung.“

„Gut, dann halte wenigstens für ein paar Minuten den Mund.“

Die ungewohnte Zurechtweisung verschlug Bull für einen Moment die Sprache. Sein Gesicht lief rot an, er schnappte nach Luft wie ein Fisch auf dem Trockenen, dann hatte er sich wieder gefasst.

„Ihr findet mich in der Zentrale!“ brüllte er und verließ wutschauend den Raum.

„Was ist denn in ihn gefahren?“

„Vergessen wir den Zwischenfall, Ras. Gucky, du hast wieder das Wort.“

„Der Hundras beschäftigt sich gedanklich mit einem Kometen, der bald wieder auftaucht. Dann wird auch wieder die Flotte starten, die die Linderung der Götter bringt.“

Interessiert beugte Rhodan sich vor. „Weißt du, wie diese Flotte aussieht?“

„Sie besteht aus Keilschiffen.“

„Das liegt nahe, aber wohin fliegt sie? Was tut sie, worin besteht die Linderung? Was hat es mit diesem Kometen auf sich?“

„Alles, was Mato-Felti darüber weiß, sind Mythen und Legenden, deren Entstehung im Dunkel der Geschichte liegt. Seit Generationen starten etliche Schiffe immer dann, wenn ein periodischer Komet auftaucht. Ihr Ziel ist unbekannt doch sie bleiben nie lange weg, und wenn sie zurückkommen, durchströmt alle Planetarier Tatendurst und neue Kraft.“

„Wirklich eigenartig.“ Der Großadministrator lehnte sich nachdenklich zurück. „Hat der Hundras wirklich gedacht, „Dann startet auch wieder die Flotte?“

„Ja!“ bestätigte der Mausbiber. „Warum fragst du?“

„Du sprachst von etlichen Schiffen, also einer begrenzten Anzahl, zugleich aber auch von einer Flotte - du sagtest ‚die Flotte‘. Die Flotte beinhaltet aber die Gesamtheit der Raumer, und das ist offensichtlich ein Widerspruch. Hast du eine Erklärung dafür?“

„Nein, aber ich werde noch einmal sondieren. Das Pelzwesen vorn Planeten Tramp entspannte sich und schloss die Augen.

„Glauben Sie, Perry, dass uns das weiterhilft?“ flüsterte der Teleporter, um die Konzentration des Mausbibers nicht zu stören.

„Immerhin sind Dinge wie Raumschiffe und ein Komet so konkret, dass wir damit etwas anfangen können“, gab Rhodan ebenso leise zurück. „Glaube und Religion dagegen sind abstrakte Begriffe, die sich der Beurteilung durch Fremde, selbst wenn sie religionswissenschaftlich oder psychologisch gebildet sind, durchweg entziehen. Manchmal kann man von der Religion her die Mentalität eines Volkes erfassen, aber die Fehldeutungen sind Legion.“

Einige untrügliche Anzeichen deuteten darauf hin, dass Gucky seinen „geistigen Ausflug“ beendet hatte. Er setzte sich aufrecht.

„Hast du noch etwas in Erfahrung bringen können?“ fragte Rhodan gespannt. Der Mausbiber ließ seinen Nagezahn aufblitzen.

„Du weißt, dass ich als Telepath in deinem Auftrag ständig gegen das Datenschutzgesetz verstößt, und das bringt mich in Gewissenskonflikte. Nun ist es so, dass sich mein besseres Ich mit karotinhaltiger Nahrung besorgt lässt...“

„Mit anderen Worten: Du verlangst eine Sonderration Möhren.“

„Richtig erkannt, Perry.“ Der Sonderoffizier blinzelte vergnügt. „Ich sehe, wir verstehen uns.“

„Gut, du bekommst deine Zuteilung, doch nun Spanne uns nicht länger auf die Folter. Was hast du herausgefunden?“

„Diese Flotte besteht tatsächlich nur aus einigen wenigen Einheiten, muss aber etwas Besonderes sein, denn sie beteiligt sich nicht an den Kämpfen, sondern startet nur, wenn dieser Komet auftaucht. Mato-Felti kennt niemanden, der auf einem solchen Schiff schon einmal Dienst getan hat. Diese Raumer umgibt ein Nimbus der Unzerstörbarkeit. Was es damit auf sich hat, weiß er nicht, aber einem Gerücht zufolge sollen nur Priester imstande sein, diese Schiffe zu fliegen.“

„Interessant“, murmelte Rhodan, wenngleich er sich mehr Informationen erhofft hatte. „Ich denke, wir sollten uns darum kümmern.“

„Um was?“

„Nun, ich denke, dass uns vielleicht diese besonderen Keilschiffe einige Aufschlüsse geben, die uns weiter bringen könnten.“

„Was haben Sie vor, Perry?“

„Wie Sie sicher unschwer erraten werden, Ras, habe ich mich dazu entschlossen. Guide 2 bzw. Hundra einen Besuch abzustatten. Wir werden an Ort und Stelle Fakten sammeln.“

Der Fremde hatte sich bisher ruhig verhalten, nun übertrugen die Mikrofone kurze, abgehackte, bellende Laute. Erstmals gelang dem mit der Zentralpositronik gekoppelte Translator eine wenigstens teilweise gelungene Übersetzung des unbekannten Idioms.

„Er ruft seine Götter an und betet“, erkannte Tschubai. Perry Rhodan schaltete alle Überwachungsanlagen ab. Verständnislos blickte Gucky ihn an. „Warum tust du das?“

„Weil ich es für taktlos halte, ein intelligentes Wesen beim Zwiegespräch mit seinem Gott zu belauschen.“

„Aber er weiß doch nicht, dass wir ihn kontrollieren“, wandte der Mausbiber ein.

„Das ist richtig, doch es widerstrebt mir, die Andacht eines anderen Geschöpfs zu entweihen.“ Dem Tonfall seiner Stimme war zu entnehmen, dass er in dieser Sache nicht mit sich handeln ließ. „Gehen wir also.“

Widerspruchslos folgten die Mutanten dem Großadministrator. Trotz aller gegenteiligen Erfahrungen be wertete er Moral und Ethik immer noch höher als Macht. Konnte sich ein Mann, der relativ unsterblich war, ein besseres Zeugnis ausstellen?

### 3.

15. April 3449, 00.03.17 Uhr Bord- und Terrazeit. Vor gut drei Stunden hatte sich die MARCO POLO in den Schutz der Korona von *Guide* zurückgezogen und war seitdem unbekillt geblieben. Ein Kommando aus dreißig Keilschiffen und Doppelrumpftraumern hatte einen weitmaschigen Ring um die Sonne gezogen und patrouillierte in Bahnhöhe von *Guide 1*. Wie üblich hatten die Besatzungen bei Beginn der Nachtphase gewechselt. Den Befehl in der Zentrale hatte der 1. Stellvertretende Kommandant Hartom Manis übernommen. Der Sonderoffizier im Rang eines Obersts war Ertruser, trug aber für seine Körpergröße von 2,50 Meter etliche Kilogramm Übergewicht mit sich herum. Als Choleriker, dem Ordnung und Disziplin oberstes Gebot waren, hatte er vor allem bei seinen Untergebenen nur wenige Freunde.

Reginald Bull hatte sich wieder beruhigt. Zusammen mit Rhodan und den beiden Mutanten saß er in einem kleinen Vorführraum und sah sich zum wiederholten Male die Bilder an, die die Sonden aufgenommen hatten. Dank ihrer Deflektorschirme waren sie unbekillt geblieben.

*Guide 2* war eine tropische Welt mit Aquatortemperaturen von maximal 64 Grad C. An den Rändern der großen Städte befanden sich industrielle Anlagen und Produktionsstätten auf allen sieben Kontinenten.

Auffällig war, wie genau es die Hundras mit der Geometrie nahmen. Alles sah aus, als wäre es mit dem Lineal gezogen, Plätze und Häuser waren stets trapezförmig gestaltet, selbst die Natur, soweit es sich um Kulturen und Grünanlagen handelte, war in diese Form gepresst worden.

Der innerplanetarische Verkehr wurde vorwiegend auf dem Luftweg abgewickelt, in erster Linie von Überschallflugzeugen. Die zahlreichen Raumflughäfen und die angeschlossenen Werften schienen ausschließlich militärischen Zwecken zu dienen; das deckte sich mit den Beobachtungen, die man vorher schon an Bord der MARCO POLO gemacht hatte.

*Guide 4* war unwirtlicher als der zweite Planet des Sonnensystems. Die Polkappen trugen dicke Eispanzer, die vier gewaltigen Kontinente waren zum Teil felsig und trugen riesige Gebirgsmassive, deren von ewigem Schnee bedeckte Gipfel die Neuntausend-Meter-Marke überragten. Anders als auf *Guide 2* hatte die Landschaft hier - sofern nicht kultiviert - steppenartigen Charakter. Kandelaberförmige Gewächse von fast zwanzig Metern Höhe gaben diesem Geländetypus einen eigenartigen Reiz; obwohl sie aussahen wie die riesigen amerikanischen Säulenakazien, handelte es sich eindeutig um Nadelbäume.

Von der Struktur her waren sich beide Welten ähnlich – Großstädte, Industrieanlagen, Raumhäfen, lebhafter Luftverkehr. Der gravierendste Unterschied ergab sich wohl aus der Architektur. Bevorzugten die Hundras strenge Formen, so war bei den Intelligenzen von *Guide 4* alles runder, fließender, harmonischer; Kuppeln und Kugeln bestimmten das Bild der Siedlungen. Bezogen auf Hundra, war die Landmasse deutlich größer. Waren auf dem zweiten Planeten 64,7 Prozent der Oberfläche von Wasser bedeckt, so waren es bei *Guide 4* nur 56,9 Prozent; die Temperatur des sonnenferneren Planeten überstieg auch am Äquator nicht 23 Grad C.

Legte man terranischen Standard zugrunde, so befanden sich beide Völker auf einem technischen Niveau wie gegen Ende des 3. Jahrtausends. Auffällig war, dass keiner der Planeten Verwüstungen aufwies; der Krieg schien sich also nur im All abzuspielen, an den Grenzen des Sonnensystems.

„Findet ihr diese Vorgehensweise nicht sonderbar, wo doch offensichtlich beide Seiten darum bemüht sind, einander zu unterwerfen?“ fragte Bull.

„Sie könnten sich selbst Regeln auferlegt haben, wie beispielsweise die mittelalterlichen Turnerkämpfer“, entgegnete Rho dan.

„Die Planeten und die Zivilbevölkerung bleiben ungeschoren, die Auseinandersetzung bezieht sich nur auf das militärische Potential, also die Raumfлотten.“

„Hältst du das nicht für ein bisschen weit hergeholt?“

„Krieg ist an und für sich schon ein Wahnsinn, doch noch verrückter ist die totale Vernichtung, wo vor nichts und niemandem haltgemacht wird. Was hätte die siegreiche Seite davon, wenn sie ein Sonnensystem beherrschen würde, das keine bewohnbaren Planeten mehr besitzt?“

„Also eine Art logischer Krieg?“

„Krieg als Mittel ist nie logisch“, korrigierte der schlanke Terraner „aber was sich hier tut, scheint trotz aller Einschränkungen vom Verstand diktiert zu sein.“

„Soeben sprach Philosoph Perry“, sagte der Mausbiber respektlos.

„Du hast recht, Gucky, diese Diskussion führt zu nichts.“ Der Großadministrator schaltete das Wieder gabegerät ab. „Wir wissen jetzt, wie es auf den beiden Planeten aussieht, doch uns interessiert im Augenblick erst einmal *Guide 2*, genauer gesagt die merkwürdige Flotte, an die Mato-Felti gedacht hat. Wir werden sie uns ansehen, und zwar heute nacht noch.“

„Ich habe es gewusst“, stöhnte Bull in gespielter Verzweiflung. „An Schlaf ist wieder mal nicht zu denken.“

„Was ich vorhave, betrifft dich nicht, alter Freund. Ich möchte, dass du hier bleibst. Du und die MARCO POLO, ihr seid meine Eingreifreserve, falls etwas schief gehen sollte.“

„Also gut.“ Man merkte es Reginald Bull an, dass er lieber mitkommen würde, aber er sah ein, dass jemand die Verantwortung für das Schiff und seine Besatzung übernehmen musste. „Was hast du vor?“

„Ein Leichter Kreuzer wird Ras, Gucky und mich in die Nähe von *Guide 2* bringen. Wir teleportieren dann auf den Planeten, während das Beiboot zurückkehrt.“

„Du sagst das, als wäre es ein Kinderspiel.“ Der rothaarige Terraner seufzte. „Wie kommt ihr zurück?“

„Auf dem gleichen Weg. Wir senden einen Rafferimpuls, wenn wir zurück wollen.“

„Wer fungiert als Pilot?“

„Mentro Kosum.“

„Wir sollten mehrere Schiffe ausschleusen. Das lenkt euch ab und verschleiert euer Ziel.“

„Das ist gutgemeint, doch ich möchte andere nicht unnötig in Gefahr bringen.“

„Wie du meinst.“ Reginald Bull blickte seinen Freund ernst an. Gib auf dich acht. Und seid vorsichtig. Denkt Schicksal der GUIDE.“

„Deshalb sind wir ja hier.“

„Teufel.“ Die Stimme des untersetzten Mannes klang rau. „Ich wollte, ich könnte mitkommen, dann wäre ich wenigstens sicher, dass ihr keine Dummheiten macht.“ Gucky hopste zu ihm herüber und blickte ihn treuherzig an.

„Keine Angst, Bully, der Retter des Universums ist ja mit von der Partie.“

Der Leichter Kreuzer mit dem Eigennamen UNIVERSE war startbereit. Außer der üblichen Besatzung befanden sich Rhodan, Tschubai und Gucky an Bord, den Platz des Piloten hatte Mentro Kosum eingenommen. Der Großadministrator und die beiden Mutanten hatten sich optimal ausgerüstet. Sie trugen raumfeste Anzüge, die mit Flugaggregaten, Deflektor- und Individualschirmen versehen waren. Waffen unterschiedlicher Art gehörten ebenso zu ihrer Ausrüstung, wie ein tragbares Funkgerät mit entsprechender Reichweite; in den Taschen der Kombinationen hatten allerlei Utensilien Platz gefunden, die ihnen vielleicht nützlich sein könnten.

Noch fehlte die Freigabe zum Start. Der Emotionaut nutzte die Zeit wieder auf seine Weise. „Reißt man Mentro aus dem Schlummer, droht der POLO meistens Kummer, setzt man Mentro auf“ n Kreuzer, ist die Sache meist noch heißer.“

„Stülپ über er die Haube SERT, bevor sich jemand hier beschwert.“

Mit offenem Mund starrte Kosum den dunkelhäutigen Teleporter an. Dass ihn jemand mit seinen eigenen Versen geschlagen hatte, machte ihn völlig perplex. Mechanisch griff er nach der SERT-Haube und zog sie sich über den Kopf. Die Anwesenden grinsten, Gucky ließ seinen Nagezahn aufblitzen. „Dem hast du es aber gegeben“, meinte er vergnügt. „Ich könnte mir vorstellen, dass er in der nächsten Zeit darauf verzichtet, zu reimen - zumindest, wenn du in Nähe bist.“

Perry Rhodan schmunzelte. „Ich glaube, Gucky, du unterschätzt unseren guten Mentro. Knittelverse gehören ebenso zu ihm wie seine rostrote Mähne.“

„UNIVERSE, ihr könnt starten.“ Bull erteilte die Freigabe höchstpersönlich. „Hals - und Beinbruch.“

Wie von Geisterhand bewegt, glitten die mächtigen Hangarschotts zurück. Die Sonne Guide erfüllte die luftleere Schleusenkammer mit einem grellen Leuchten. Sanft wie eine Feder hob der Raumer ab und schwebte auf die Strukturlücke im Schirm der MARCO POLO zu. Als die Einhundert-Meter-Kugel sie passiert hatte, beschleunigte sie mit vollen Werten. Wie feurige Zungen leckten die heißen Gasmassen des Gestirns an ihren Schirmen, doch sie hielten der Belastung stand.

Gleich einer glühenden Kanonenkugel schoss die UNIVERSE zwischen den Protuberanzen hindurch in das samtschwarze Nichts des Weltraums. Mit steigender Geschwindigkeit hielt sie auf den Kordon des Gegners zu, der noch etwa. fünfzig Millionen Kilometer entfernt war - das Licht benötigte für diese Strecke nicht einmal einhundertsiebenundsechzig Sekunden. Hektische Betriebsamkeit und fiebrige Spannung herrschten in allen Sektoren des Schiffes. Ein steter Datenfluss ging von der Ortungsabteilung an alle Konsolen, deren Bediener auf die Informationen angewiesen waren. Schon betrug die Geschwindigkeit der UNIVERSE 340.000 km/h, und sie wuchs weiter. Mit unbewegtem Gesicht beobachtete Perry Rhodan die rasch wechselnden Impulse der Tasterechos; die Gegenseite hatte den Leichten Kreuzer angemessen und zeigte Reaktion. Zwei Doppelrumpfraumer verließen ihren Orbit und hielten auf das Beiboot zu. Damit hatte man auf terranischer Seite natürlich gerechnet. Während die UNIVERSE schon vorher einen Kurs eingeschlagen hatte, der nicht erkennen ließ, auf welches Ziel sie hinsteuerte, zwang Kosum den Raumer nun in eine Ausweichparabel, die, wurde sie beibehalten, an den Gasriesen vorbei aus dem Sonnensystem hinausführen musste. Es war mehr als zweifelhaft, ob die Fremden, die ja strategisches Geschick bewiesen hatten, auf dieses Täuschungsmanöver hereinfallen würden, aber man wollte nichts unversucht lassen, was für die Sicherheit des Schiffes und seiner Besatzung von Nutzen sein konnte.

Die Kommandanten der Doppelrumpfraumer ließen sich nicht überlisten. Deutlich war auszumachen, dass ihre Schiffe auf jenen Punkt zuhielten, an dem die UNIVERSE wieder auftauchen musste, wenn sie auf den ursprünglichen Kurs zurückging. Obwohl sie nicht die Beschleunigungswerte des terranischen Schifffes erreichten, verkürzte sich dadurch die Distanz unaufhörlich.

„Sie wollen uns nicht nur aufhalten, sondern auch abdrängen in die Nähe anderer Einheiten, um uns dann von mehreren Seiten unter Beschuss nehmen zu können“, meinte Ras Tschubai mit einer Mischung aus Unbehagen und Hochachtung. „Es bleibt nur zu hoffen, dass wir das bessere Material und die fähigeren Leute haben.“

Der Emotionaut hatte natürlich ebenfalls bemerkt, dass die ursprüngliche Taktik nicht aufging. Er hob den Schub auf und bremste vier, fünf Sekunden lang mit Maximalwerten ab, schaltete dann wieder um und ließ die Hundert-Meter-Kugel mit Vollast nach „unten“ wegrasen. Für wenige Augenblicke flackerten Warnlichter auf, das Tosen der Meiler und das Brüllen der Triebwerke drang bis in die Zentrale, dann sank der Geräuschpegel der strapazierten Maschinerie wieder auf das übliche Maß ab. Kosum hatte keine Sekunde zu früh gehandelt. Die Entfernung zwischen dem terranischen und den fremden Raumern war auf einen Abstand zusammengeschrumpft, den Hochleistungsgeschütze durchaus – und vor allem treffsicher - überbrücken konnten. Dort, wo sich ohne das materialzermürbende Manöver noch die UNIVERSE befunden hätte, entstanden mehrere Kunstsonnen im Raum, die dem Leichten Kreuzer jedoch nichts mehr anzuhaben vermochten. Überraschend schnell erholte sich die Gegenseite von dem Fehlschlag. Während der Kugelraumer mit knapp 600 km/sec auf die im Kordon entstandene Lücke. Zujagte, rückten andere Schiffe auf und versuchten dieses Loch zu schließen. Auch die beiden Verfolger gaben noch nicht auf. Obwohl sie die UNIVERSE nicht mehr ernsthaft in Gefahr bringen konnten, feuerten sie, was das Zeug hielt,

gleichzeitig leiteten sie ein Wendemanöver ein, um an ihre ursprüngliche Position zurückzugelangen. Bis jetzt hatte der Leichte Kreuzer noch keinen Treffer erhalten und die Terraner hofften inständig, dass es so bleiben möge, dennoch gab man sich keinen Illusionen hin. Pausenlos prasselten aus dem auf die Frequenz der Fremden eingepiegelten Normalfunkempfänger verschlüsselte Impulse, deren Kode bisher noch nicht entschlüsselt werden konnte. Man musste kein Geistesriese sein, um sich ausrechnen zu können, dass die Sendungen nicht nur der Koordination der dreißig Schiffe um *Guide* dienten, sondern auch die anderen Einheiten alarmierten, die draußen im Raum standen oder sich auf ihren Heimatplaneten befanden.

Mittlerweile betrug die Geschwindigkeit der UNIVERSE mehr als 2.000 km/sec; wenn sie dieses Tempo beibehielt, würde es noch weit über eine Stunde dauern, bis sie Hundras erreichte, doch sie beschleunigte weiter. Ein aufgerücktes Keilschiff feuerte eine Salve auf das Beiboot der MARCO POLO ab, verfehlte es jedoch um mehrere Kilometer; die Restenergie der explodierenden Torpedos belastete die Schirmfelder nicht einmal mit 0,2 Prozent. Noch einmal versuchte es der Gegner mit konzentriertem Beschuss, der wieder ergebnislos blieb, dann gab er auf und drehte ab. Man hatte auf der Gegenseite erkannt, dass der Kugelraumer selbst von den Geschossen nicht mehr einzuholen war. Freude über das gelungene Manöver kam bei der Besatzung des terranischen Raumers nicht auf. Gewiss, man hatte den Ring der Belagerer durchbrochen, aber es war ein relativ weitmaschiges Netz gewesen, das Schwerste lag noch vor ihnen - die Ortungsabteilung belegte es mit ihren Tastergebnissen deutlich.

Pausenlos starteten Raumschiffe von *Guide* 2, bis ihre Zahl sich bei dreiundsiebzig eingependelt hatte. Annähernd zwei Dutzend gingen in einen Orbit um den Planeten, der Rest bildete eine tiefgestaffelte Phalanx, die der UNIVERSE entgegenstieß. Ähnliche Beobachtungen wurden bei *Guide* 4 gemacht.

Niemand in der Zentrale sprach ein Wort. Besorgnis und Betroffenheit zeichneten sich in den Gesichtern ab, und mehr als eine Hand wurde feucht. Allen war bewusst, dass der Leichte Kreuzer einer solchen Armada hoffnungslos unterlegen war.

„Ich denke, es wird verdammt eng für uns“, sagte Tschubai. Seine Kiefer bewegten sich mahlend, was ein deutliches Zeichen für seine innere Anspannung war. „Hoffentlich haben wir Glück.“

„Bangemachen gilt nicht Ras“, machte Gucky in Optimismus. Er blickte den Aktivatorträger an. „Was meinst du, Perry?“

„Wir werden sehen. Jedenfalls bin ich nicht gewillt, dieses Schiff aufs Spiel zu setzen. Und wenn ich ‚Schiff‘ sage, meine ich damit nicht einen Klumpen Metall, sondern die Besatzung. Wenn es sich als unumgänglich erweisen sollte, werden wir umkehren“, sagte Rhodan entschlossen.

Er schaltete eine Verbindung zum Feuerleitoffizier. „Sie kennen meine Anweisung, Leutnant?“

„Gewiss, Sir.“ Der schlitzäugige Mann wirkte unbewegt. „Wir schießen nur dann gezielt, wenn die Existenz der UNIVERSE gefährdet ist.“

„Gut.“ Der Großadministrator nickte. „Ich lasse Ihnen freie Hand. Entscheiden Sie nach Lage der Dinge.“

„Danke, Sir.“

Perry Rhodan trennte die Verbindung und wandte seine Aufmerksamkeit wieder den Anzeigen zu. Es sah wirklich nicht sonderlich gut aus für das terranische Schiff. Noch waren die Raumer der anderen mehr als achtzig Millionen Kilometer entfernt, doch mit jeder Sekunde verringerte sich der Abstand rapide. Selbst wenn man der UNIVERSE einen mehr als großzügigen Überlegenheitsfaktor von 3 zubilligte, standen die Chancen 1: 20 gegen sie. Ein solches Vabanquespiel konnte und wollte er seinen Leuten nicht zumuten, denn schließlich war er es, der für sie und ihr Leben verantwortlich war.

An diesem Punkt seiner Überlegungen angelangt, kam ihm auf einmal ein geradezu abenteuerlicher Gedanke, wie er sein Ziel doch noch erreichen konnte, ohne dass die Existenz des Leichten Kreuzers gefährdet wurde. Erneut setzte er sich über Interkom mit dem Feuerleitstand in Verbindung. Wieder stabilisierte sich das Antlitz von Leutnant Hong auf dem Monitor.

„Sir?“

„Ich habe es mir anders überlegt, Leutnant. Sobald das erste Keilschiff auf Feuerdistanz herangekommen ist setzen wir die Transformkanonen ein.“

Der Asiate verzog keine Miene. „Verstanden, Sir.“

„Nicht so schnell, denn das wichtigste kommt noch. Ich will nicht, dass der Gegner vernichtet wird - er soll allenfalls kampfunfähig gemacht werden. Es reicht also eine Überlastung des Schutzschilds herbeizuführen, so dass er zusammenbricht, ohne dass die Schiffsszelle in Mitleidenschaft gezogen wird. Glauben Sie, dass Sie und Ihre Leute das schaffen?“

„Transformkanonen sind Präzisionswaffen, Sir, und meine Mitarbeiter sind erfahrene Spezialisten“, lautete die indignierte Antwort.

„Das eine ist mir bekannt, das andere habe ich erwartet“, gab Rhodan kühl zurück. „Jeder, der an Bord der MARCO POLO Dienst tut, darf sich zur Elite zählen, aber das ist kein Privileg für Überheblichkeit und Unfehlbarkeit, Leutnant.“

Hong wurde verlegen.

„So wollte ich meine Worte auch nicht verstanden wissen, Sir. Ich wollte lediglich ausdrücken, dass wir die gestellten Anforderungen erfüllen können und werden.“

„Gut, mehr wollte ich nicht wissen.“ Der Großadministrator schaltete ab. „Ras, Gucky, haltet euch bereit.“ „Zu was?“

Perry Rhodan sagte es ihnen. Der Mausbiber war sofort Feuer und Flamme.

„Tollkühn, aber sogleich genial. Der Plan könnte direkt von mir sein.“

Der Afroterrane lächelte, sagte aber nichts. Bedächtig schloss er den Helm und überprüfte noch einmal kurz die Anzugfunktionen. Gucky folgte seinem Beispiel. Währenddessen besprach Rhodan sich mit dem Kommandanten des Leichten Kreuzers und gab ihm konkrete Anweisungen, dann kehrte er zu den beiden Mutanten zurück und machte sich ebenfalls zum Ausstieg fertig. Träge tropften die Sekunden dahin. Längst hatte die UNIVERSE die Geschwindigkeit von 10.000 km/sec überschritten, die es dem Raumer - wenn auch unter maximalen Energieaufwand - ermöglichte, in den Linearraum überzuwechseln. Mentre Kosum hielt direkt auf die keilförmig gestaffelte Phalanx des Gegners zu, aber auch die Hundras behielten ihren Kurs unbeirrt bei. Das erste Keilschiff begann zu feuern, doch die Waffentechniker hatten die Reichweite ihrer Geschütze offensichtlich überschätzt. Wirkungslos verpuffte die Salve. Nun traten die Transformkanonen des Leichten Kreuzers in Tätigkeit. Ihre Geschosse überbrückten die Distanz mühelos, doch sie waren so gesteuert worden, wie Rhodan es

gewollt hatte. Sie vernichteten nicht, sondern überlasteten nur den Schutzhelm. Sofort stellte die UNIVERSE ihr Feuer ein, beschleunigte aber weiter und blieb auf Kollisionskurs. Eine Wand aus feuriger Glut entstand vor dem terranischen Raumer. Die Keilschiffe schossen aus allen Rohren, um dem ungeschützten Schiff Gelegenheit zu geben, sich hinter die eigenen Linien zurückzuziehen. Darauf hatte Rhodan gewartet. Er, Gucky und Ras fassten sich an den Händen, dann waren sie aus der Zentrale verschwunden.

Die Distanz zur gegnerischen Flotte hatte sich weiter verringert, doch nun wurde es allmählich brenzlig. Erste Treffer belasteten die Schutzhelme bis zu siebzig Prozent. Nun, da der Leichte Kreuzer seine Aufgabe erfüllt hatte, bestand keine Notwendigkeit mehr, ihn noch länger der Gefahr auszusetzen. Kosum änderte die Flugrichtung und steuerte in einer langgestreckten Kurve wieder auf *Guide* zu.

Es gelang der UNIVERSE, sich vom Pulk der Verfolger abzusetzen. Dank des fliegerischen Könnens des Emotionauten und einiger tollkühner Manöver kam der Raumer ungeschoren davon. Noch einmal war eine kritische Phase zu überstehen, als das Kugelschiff den Belagerungsring durchbrechen musste, dann war es geschafft. Die MARCO POLO nahm ihr Beiboot wieder an Bord.

Erschöpft aber glücklich, riss Mentre Kosum sich die SERT-Haube vom Kopf. Strahlend sah er sich um und grinste.  
„Selbst ein armes Häufchen Krieger bleibt durch Mentros Künste Sieger. Kann' s schon das eig'ne Volk nicht fassen, die andern tun mich dafür hassen.“

Perry Rhodan, Ras Tschubai und Gucky rematerialisierten im Nichts, aber dank ihrer Schutzanzüge konnte ihnen das Vakuum nichts anhaben. Tief „unter“ ihnen, rund dreißigtausend Kilometer entfernt, raste die an ihren charakteristischen Schirmen erkennbare UNIVERSE dahin, um sie herum tobte ein Energiegewitter, Blitze und Explosionen witterleuchteten durch die Finsternis des Alls. Zum Glück für die kleine Gruppe waren sie vom Kampfgeschehen so weit entfernt, dass sie nicht gefährdet waren.

Der Mausbiber streckte sofort seine telepathischen Fühler aus. Es bereitete ihm keine Schwierigkeiten, die Gedanken der Keilschiffbesatzung zu espiren und den Punkt anzupeilen, an dem sich das seines Schutzhirms beraubte Schiff befand. Über Helmfunk verständigte er seine beiden Gefährten.

Mit Rhodan in der Mitte teleportierten sie auf der gleichen Ebene erneut, orientierten sich kurz und führten dann mehrere Sprünge hintereinander durch. Deutlich war zu erkennen, dass die UNIVERSE sich abgesetzt hatte, verfolgt von der Flotte der Hundras. Es war somit nicht zu befürchten, dass sie inmitten tödlicher Energien rematerialisieren würden.

Mit seinen telepathischen Fähigkeiten war es für Gucky ein leichtes, den Kurs des einzelnen Keilschiffs zu verfolgen, das auf *Guide 2* zuhielt. Es flog ohne Begleitschutz. Da seine Geschwindigkeit trotz allem relativ groß war, benötigten die Mutanten nicht weniger als acht Teleportationen, um es zu erreichen. Aufgrund der Informationen, die der Mausbiber den Gedanken der Hundras entnommen hatte, war es für ihn nicht sonderlich schwierig, einen unverfänglichen Ort innerhalb des Keilschiffs anzupeilen. Sie landeten zwei Meter über dem Boden einer Halle. Gucky gelang es noch, den Sturz telekinetisch abzufangen, dann ließ er sich erschöpft auf den Boden nieder. Ras hatte sich nicht weniger verausgabt. Das lag nicht nur an der raschen Folge der Teleportationen, sondern auch daran, dass jeder Sprung auf maximale Distanzüberwindung angelegt war.

Perry Rhodan dagegen war frisch wie immer. Reaktionsschnell schaltete er seinen Deflektorschirm, ein und zog seine Waffen, aber da war niemand, der ihnen ans Leder wollte.

Der Raum hatte die Form eines Pyramidenstumpfs, war nicht höher als vier Meter und hatte eine Kantenlänge von acht Meter am Boden und fünf Meter an der Decke. An den Wänden waren Gestelle befestigt, in denen irgendwelche Verpackungen lagerten, die mit fremdartigen Zeichen versehen waren. Wahrscheinlich handelte es sich um einen Lagerraum, der aber nur selten betreten wurde, denn er wirkte verwahrlost. Überall lag Staub, die Farbe blätterte an manchen Stellen ab und ließ das nackte Metall erkennen. Eine verschmutzte Leuchtplatte an der Decke verbreitete ein trübes Licht.

Es gab nur einen Ausgang. Rhodan huschte zu dem trapezförmigen Durchlass und presste sein Ohr dagegen. Bis auf die für ein Raumschiff typischen Geräusche war nichts zu hören. Zufrieden kehrte er zu seinen Begleitern zurück, steckte die Waffen weg und deaktivierte das Deflektorfeld. Allem Anschein nach befanden sie sich in einem ziemlich sicheren Versteck und brauchten nicht zu befürchten, überrascht zu werden.

Der Mausbiber lag noch immer auf dem Boden; er hatte die Augen geschlossen. Der Afroterrane saß neben ihm und starnte geistesabwesend vor sich hin. Die Überwindung einer solchen Entfernung mittels ihrer Psi-Kräfte hatte sie doch mehr mitgenommen, als sie sich selbst eingestehen wollten. Schweigend blickte der hagere Terraner auf die beiden Mutanten herab. Alle drei hatten ihre Helme noch immer geschlossen. Obwohl die Instrumente anzeigen, dass die Luft atembar war, verzichtete Rhodan darauf, die Anzugversorgung abzuschalten. Sie besaßen Sauerstoffvorräte für zweiundsiebzig Stunden, so dass sie also nicht gezwungen waren, damit zu haushalten. Er schätzte, dass sie in weniger als zwei Stunden auf Hundra landen würden. Tschubai erwachte aus seiner Starre und richtete sich auf.

„Ich glaube, ich war für ein paar Minuten nicht so recht einsatzfähig, nicht wahr?“

„Nach einer solchen Strapaze ist das kein Wunder, doch Sie können unbesorgt sein, Ras, Sie haben nichts versäumt. Alles ist ruhig.“

„Das würde sich bestimmt schnell ändern, wenn die Hundras wüssten, dass wir aus ihrem Schiff eine Art Trojanisches Pferd gemacht haben.“ Der Teleporter klopfte sich den Staub von der Kombination ab. „Hoffentlich hat Gucky sich nicht überanstrengt.“

„Keine Sorge, meine Lieben, ich bin wieder fit“, tönte der Kleine vom Planeten Tramp. „Glaubt ihr, ich würd' euch schnöde im Stich lassen in der Höhle des Löwen?“

Der Aktivatorträger lächelte. Gucky's Worte bewiesen, dass der Multi-Mutant wieder ganz der alte war. Gleichsam, um das zu beweisen, stemmte er sich telekinetisch hoch, schwebte einen halben Meter über dem Boden und sah sich um.

„In was für einem Verlies sind wir denn hier gelan det?“

Bevor jemand antworten konnte, erklang draußen eine bellende Stimme. Reflexhaft schaltete Rhodan den Translator ein, der mit den Informationen gefüttert worden war, die man bisher über das Idiom der Hundras in Erfahrung gebracht hatte,

gleichzeitig griff er nach dem Paralysator und machte sich unsichtbar. Ras reagierte in gleicher Weise, nur der Mausbiber tat nichts dergleichen.

„... sofort zum Kommandanten“, übersetzte der Translator.

Die beiden Männer wurden wieder sichtbar. Belustigt ließ Gucky seinen Nagezahn aufblitzen.

„Mir scheint, ihr werdet mit zunehmenden Alter nicht nur schreckhafter sondern auch ein wenig senil oder habt ihr vergessen dass ihr einen Telepathen in euren Reihen habt?“

„Nein, aber dieser Telepath war so in seine telekinetischen Spielereien versunken, dass es durchaus möglich war, dass er vergessen hat zu espeln“, schnaubte Tschubai. Er wandte sich Rhodan zu. „Diese verdammten Lautsprecher haben mich schon einmal erschreckt, als ich Mato-Felti an Bord der MARCO POLO brachte.“

„Ich diagnostiziere einen klaren Fall von Lautsprecher -Phobie bei dir, Ras“, feixte das Pelzwesen, „und Perry scheint ebenfalls infiziert zu sein.“

„Ich glaube, wir sollten uns die Scherzchen für später aufheben.“ Der Großadministrator blickte Gucky streng an. „Ich verlange, dass du deine Fähigkeiten in den Dienst der Sache stellst und den Ernst der Lage erkennst. Das hier ist kein Ausflug, denn wir wissen, dass die Planetarier eine Mentalität haben, die ihre eigene Existenz nur gering schätzt. Du solltest dich danach richten.“

Der Tadel verfehlte seine Wirkung nicht. Der Mausbiber ließ sich auf den Boden absinken und näherte sich mit dem ihm eigentümlichen Gang Rhodan. Ein wenig kleinlaut fragte er: „soll ich mich vielleicht einmal in der Zentrale ein wenig umsehen?“ Als er die skeptische Miene des Ter raners sah, setzte er rasch hinzu: „Natürlich mit Deflektorschirm.“

„Kein schlechter Gedanke.“ Nachdenklich blickte der Aktivatorträger den Mutanten an. „Du hast eine Minute Zeit, danach kommst du zurück, was auch geschehen mag. Klar?“

„Okay!“ Gucky sprach's und war gleich darauf verschwunden.

„Wollten Sie ihn nur beschäftigen, Perry, oder versprechen Sie sich konkrete Ergebnisse davon?“

„Wir wissen, dass die hier lebenden Intelligenzen keine Mutanten kennen, aber was ist mit unseren Deflektorschirmen? Gewiss, wir haben sie vorhin benutzt aber welcher Lagerraum verfügt schon über entsprechende Überwachungsanlagen, zumal das Schott nicht benutzt wurde? Wenn wir von unserem Standard ausgehen, ist die Zentrale jedoch die stets am besten gesicherte Einheit.“

„Das stimmt. Und wenn der Kleine tatsächlich entdeckt werden sollte, ist er derjenige der auf Grund seiner vielfältigen Talente am ehesten durchkommt.“

„Genau das war meine Überlegung, Ras.“

Die beiden Männer schwiegen, ereignislos verliefen die Sekunden. Als die gesetzte Frist verstrichen war, tauchte Gucky plötzlich wieder auf. Er wirkte vergnügt und zuversichtlich.

„Nun?“

„Ich bin unentdeckt geblieben, demnach scheinen sie keine Deflektorschirme zu kennen.“

„Konntest du sonst noch etwas in Erfahrung bringen?“

„Natürlich, ich habe ein wenig geespert. Auch die Hundras in der Zentrale fühlen sich unwohl und hoffen, dass bald dieser Komet auftaucht.“

„Neuigkeiten sind das ja nicht gerade“, meinte Tschubai.

„Die Überraschung kommt noch. Der Kommandant dieses Raumers scheint ein ziemlich hohes Tier zu sein. Und jetzt ratet mal, was ich herausgefunden habe.“

„Nun mach es nicht so spannend, Kleiner.“

„Ich habe erfahren, wo diese Kometenflotte stationiert ist!“ sagte Gucky und blickte die beiden anderen triumphierend an.

„Das ist wirklich eine erfreuliche Nachricht“, kom mentierte Rhodan. „Wir ersparen uns dadurch eine zeitraubende Suche.“ Er zog eine Folie aus einer Tasche seiner Kombination und breitete sie aus. „Wo ist es?“

Der Mausbiber betrachtete die Karte, die die Oberfläche von *Guide 2* zeigte, dann deutete er auf einen Kontinent nahe des Südpols. Dort befand sich nur ein einziger, nicht einmal sonderlich großer Raumhafen. „Die Hundras nennen den Kontinent Sostos, die Stadt nahe dem Raumhafen heißt Melten. Wie ich den Gedanken des Kommandanten entnehmen konnte, sollen dort vornehmlich Priester leben.“

„Also eine Art Tempelstadt“, vermutete Perry Rhodan. „Ich glaube, es wäre ganz nützlich, wenn wir uns vor der Landung noch ein wenig in der Zentrale umsehen würden. Was haltet ihr davon?“ Die Mutanten nickten zustimmend. Alle drei schalteten ihre Deflektorschirme ein, Rhodan verband seinen Translator mit einem Kopfhörer. So war er in der Lage, alles mitzubekommen, ohne dass das positronische Gerät ihn verriet. Sie nahmen untereinander Körperkontakt auf, dann entmaterialisierten sie.

Als sie in der Zentrale ankamen, kam es zu einer Panne, die nicht voraussehbar war. Ras landete direkt vor den Füßen eines Hundras, der einem Schaltpult zustrebte. Obwohl er sofort zur Seite auswich kam das unbeholfen wirkende Geschöpf zu Fall. Ein Dutzend Augenpaare blickten den auf dem Boden liegenden Artgenossen verwundert an.

„Was hast du da unten zu suchen?“ herrschte ein Hundras seinen seehundähnlichen Artgenossen an.

„Da war etwas.“ Der Hundras rappelte sich auf und suchte mit den Augen den gummiartigen Belag ab. „Ich bin über etwas gestolpert.“

„Und über was? Der Boden ist völlig eben.“

„Ich verstehe es auch nicht. Es ist nichts zu sehen, aber ich bin ganz sicher, dass ich gegen etwas gestoßen bin.“

„Unsinn, du warst ungeschickt, das ist alles. Geh endlich zurück an dein Pult.“

Widerspruchslos folgte der rosähautige Raumfahrer dem Befehl, aber deutlich war ihm anzumerken, dass ihn die Sache noch beschäftigte; um das zu erkennen, musste man kein Hundras sein.

So etwas war natürlich ganz nach Gucky's Geschmack, doch Rhodan warf ihm einen warnenden Blick zu; für Schabernack und telekinetische Spielereien hatte er in einer Situation wie dieser kein Verständnis.

Aufgrund der Angaben, die Ras und Gucky gemacht hatten, war dem Aktivatorträger der von seiner Grundfläche her trapezförmige Raum nicht mehr gänzlich fremd, allerdings unterschied sich die Anordnung der Einrichtung schon allein von der Form her beträchtlich vom bekannten Standard. Was welche Funktion hatte, blieb ihm einstweilen verborgen. Auf den,

ebenfalls trapezförmigen Hauptbildschirm leuchtete fußballgroß *Guide* 2.

Immer darauf bedacht, keinem Hundras in die Quere zu kommen, huschten die drei von Anlage zu Anlage und versuchten, die Bedeutung zu erkennen. Das gelang zum Teil, und zwar immer dann, wenn ein Raumfahrer aufgrund eines eindeutigen Befehls tätig wurde. Der Mausbiber hatte es da schon wesentlich einfacher, denn er konnte die Gedanken des Betreffenden erfassen und damit auch seine Funktion.

Fast eine halbe Stunde hielten sie sich in der Steuerkanzel auf, dann gab Rhodan den Befehl zum Rückzug. Sie rematerialisierten wieder in der Lagerhalle. Nachdem sie sich vergewissert hatten, dass sie allein waren, schalteten sie die Deflektorschirme ab.

„Ein, zwei Späßen hättest du mir wenigstens gönnen können“, beschwerte sich der Kleine. „Ras hat jedenfalls seinen Auftritt gehabt.“

„Dass der Hundras zu Fall kam, war nicht meine Absicht“, verteidigte sich der Afroterrane.

„Lassen wir das. Ich glaube, wir haben einige intere sante Erkenntnisse gewonnen, die uns später vielleicht einmal nützlich sein können.“ Rhodan nahm den Kopfhörer ab und verstaute ihn wieder. „Wir werden in Kürze landen.“

„Ja, und zwar in der Nähe des Äquators“, konkreti sierte der Mausbiber, der sich diese Information telepathisch beschafft hatte.

„Gut. Wir verlassenden Raumer, wenn er sich in den unteren Luftschichten bewegt und teleportieren zu dieser Stadt Melten.“

Melten war eine Kleinstadt, die maximal achtausend Einwohner haben mochte. Von ihrer Anlage her wirkte die Siedlung, als wäre sie auf dem Reißbrett entstanden. Dieser Eindruck wurde verstärkt durch die trapezförmig gestalteten Grünflächen und die Pyramidenstümpfen gleichenden Gebäude, die nicht mehr als zwölf Stockwerke aufwiesen. Viele von ihnen waren mit auffälligen geometrischen Figuren geschmückt, zwischen denen sich Hundras bewegten, die nicht in langweiliges Grau gekleidet waren, sondern farbenfrohe Umhänge trugen. Gucky, der wieder einmal seine telepathischen Fühler ausgestreckt hatte, fand heraus, dass es sich dabei um Priester handelte und bei den verzierten Bauwerken um Tempel.

Die drei hielten sich nicht lange in Melten auf, sondern teleportierten zu dem nahegelegenen Raumhafen. Siebzehn Raumer waren dort abgestellt, die sich rein äußerlich nicht von den anderen Keilschiffen unterschieden. Die gesamte Anlage war durch übermannshohe Zäune und technisch wirkende Apparaturen geschützt, Gleiter patrouillierten entlang der Absperrung. An den Schiffen selbst werkten Priester und skurril geformte Robots, die mit ihren Erbauern nichts gemein hatten.

Die beiden Terraner und der Mausbiber bewegten sich unerkannt im Schutz ihrer Deflektorschirme; nach wie vor hatten sie ihre Raumanzüge geschlossen. Das schützte sie nicht nur vor der Hitze - obwohl es auf den Abend zuging, betrug die Temperatur immer noch 33 Grad C – sondern auch vor der harten UV- und Röntgenstrahlung. Sie betrug eine Mehrfaches von dem, was auf der Oberfläche Terras auftrat. Wie die Sonden ermittelten hatten, lag das nicht an *Guide*, sondern an diesem Planeten; seine oberen Luftschichten besaßen nicht die Filterwirkung der irdischen Atmosphäre.

Der Großadministrator und seine Begleiter bewegten sich auf einen Keilraumer zu, der ein wenig abseits stand und an dem nicht gearbeitet wurde. Wie nicht anders zu erwarten war, war der knapp vier Meter über dem Boden liegende Einstieg verschlossen, doch für Teleporter war das kein Hindernis. Wieder wurde Rhodan in die Mitte genommen, dann verschwanden die unsichtbaren Gestalten und rematerialisierten in der Zentrale. Niemand hielt sich darin auf, keine Anlage war aktiv.

Nun kam ihnen zugute, dass sie sich vorher auf dem anderen Schiff bereits mit Einzelheiten vertraut gemacht hatten. Systematisch untersuchten sie die Steuerkanzel, kamen aber nach gründlicher Untersuchung zu dem Ergebnis, dass sie sich auch nicht in Details von der des Keilschiffs unterschied, das sie zu diesem Planeten transportiert hatte. Der Aktivatorträger konnte seine Enttäuschung darüber nur schlecht verbergen.

„Du hast erwartet eine Besonderheit oder sogar ein Geheimnis zu entdecken, nicht wahr?“

„Allerdings. Du selbst hast gesagt, dass ein Nimbus diese Flotte umgibt. Dieser Mato-Felti ist davon überzeugt, dass nur die Priester diese Schiffe fliegen können, die als unsterbbar gelten. Und er ist ebenso wie die anderen Hundras, die du telepathisch belauscht hast, davon überzeugt, dass sie die Linderung der Götter bringen, sobald dieser Komet wieder auftaucht.“

„Könnten nicht hinter all dem die Priester stecken, um sich einen besonderen Status zu verschaffen?“

Rhodan wiegte zweifelnd den Kopf. „Ich weiß nicht Ras. An dieser Sache muss etwas dran sein, kein Volk lässt sich jahrzehntelang durch einfache Gerüchte manipulieren, zumindest keine Rasse wie die Hundras, die Entwicklungsgeschichtlich doch ziemlich fortgeschritten sind.“

„Was tun wir jetzt?“

„Wir sehen uns noch kurz das restliche Schiff an.“ Wieder wurden die Mutanten aktiv. Mit kurzen Teleportationen gelangten sie in die verschiedensten Sektionen des Keilschiffes, doch das was Rhodan zu finden gehofft hatte und von dem er nicht einmal wusste, was es war, konnten sie nicht ausfindig machen. Gewiss, die Maschinerie und die Triebwerke waren beeindruckend, aber eben nichts Besonderes, die Räume, die sie untersuchten, waren meistens leer. Es gab nicht die Spur einer Besonderheit, die den Nimbus gerechtfertigt hätte.

„Es hat keinen Zweck“, sagte der schlanke Terraner schließlich. „Wir kehren zur MARCO POLO zurück.“

„Dann war also die ganze Mühe umsonst?“

„Ich fürchte ja, Gucky. Vielleicht habe ich mich in etwas verrannt, dennoch habe ich das Gefühl, dass wir etwas übersehen haben. Was denken die Priester?“

„Was sollen sie schon denken? Sie beschäftigen sich gedanklich mit ihren Göttern und dem Kometen, der bald auftaucht. Deshalb sind sie auch mit der Wartung der Flotte beschäftigt.“

„Sie glauben also genau das, was die anderen Hundras auch glauben?“

„Gewiss, allerdings haben sie von den Göttern auch nur eine verschwommene Vorstellung.“

„Damit ist Ihre These hinfällig, Ras. Wer anderen etwas vorgaukelt, glaubt nicht an seinen eigenen Hokuspokus.“

„Also suchen wir weiter?“

„Nein, wir fliegen zurück.“

„Das ist gut gesagt, Perry, aber wie wollen Sie das anstellen? Die UNIVERSE kommt nie und nimmer zu uns durch.“

„Wir satteln wieder einmal ein Trojanisches Pferd.“

„Was tun wir?“ erkundigte sich der Mausbiber verständnislos.

Der dunkelhäutige Reporter erklärte es ihm. Vergnügt ließ Gucky seinen Nagezahn aufblitzen.

„Wenn Bully das hört, wird es ihn aus dem Sitz reißen. Also los.“

Die drei fassten sich an den Händen. Beide Mutanten konzentrierten sich auf ihr Ziel, dann hatten sie sich mittels ihrer Parasinne versetzt und rematerialisierten einige tausend Kilometer von Melten entfernt auf einem Raumhafen, auf dem der angeschlagene Keilraumer aufgesetzt hatte. Dabei hatten sie den Terminator übersprungen und landeten auf der Tagseite des Planeten.

Es gelang ihnen auf Anhieb, einen Konvoi aus vier Schiffen ausfindig zu machen, der mit Startvorbereitungen beschäftigt war. Da keiner der Flugkörper seinen Schutzschirm aktiviert hatte, gelangten sie problemlos an Bord. Wieder diente ihnen ein unbenutzter Raum als Domizil.

Als die Keilschiffe abhoben und dem freien Raum entgegenstrebten, nahm Rhodan das tragbare Funkgerät in Betrieb und setzte einen Rafferspruch an die MARCO POLO ab. Ein Impuls von einer Nanosekunde Länge war die Antwort. Man hatte sie verstanden und würde sie an den verschlüsselten Koordinaten abholen. Die nächste Stunde verlief ereignislos, dann wurde die kleine Gruppe wieder aktiv. Unsichtbar tauchten sie in der Zentrale auf und begannen damit, den Plan in die Tat umzusetzen, der ihre Rückkehr ermöglichen sollte.

Neun Hundras hielten sich in dem Raum auf. Es herrschte emsige Geschäftigkeit, bellende Kommandos erfüllten die Zentrale. Mittlerweile waren die drei so mit den Räumlichkeiten vertraut dass sie sich nicht erst lange orientieren mussten.

Ras huschte sofort auf den Kommandanten zu, fasste ihn am Arm und teleportierte mit ihm in die Mitte der Steuerkanzel, wo er ihn einfach am Boden absetzte. Noch während sich der Planetarier verwirrt umsah, wurden entsetzte Rufe laut. Rhodan, der wieder den Translator eingeschaltet hatte und den Kopfhörer trug, verstand jedes Wort. Bevor sieh die Einheimischen von ihrem Schrecken erholt hatten, wurde Gucky aktiv. Einer der robbennählichen Techniker schwebte plötzlich über seinem Schaltpult, gleich darauf landete er unsanft auf seinem Vorgesetzten, der sich aufrichten wollte und nun unter der unerwarteten Last erneut zu Boden ging. Und dann ging es Schlag auf Schlag. Hundras wirbelten durch die Luft, fanden sich plötzlich vor anderen Schaltpulten wieder, kamen einfach zu Fall, Instrumente spielten plötzlich verrückt. Perry Rhodan, der nicht über Psi-Kräfte verfügte, musste sich mit weniger spektakulären Aktionen begnügen, bemühte sich aber aus Leibeskräften, die Zentrale ebenfalls in ein Tollhaus zu verwandeln.

Es gelang auch. Zwar waren die Hundras nicht abergläubisch und glaubten auch nicht an Gespenster, aber was sich da vor ihren Augen tat und was vor allem mit ihnen selbst geschah, das konnte nicht mit rechten Dingen zugehen. Hals über Kopf, erfüllt von Panik, verließen sie die Kommandokanzel. Der ganze Spuk hatte nicht einmal vier Minuten gedauert, dann waren die drei allein.

„Das klappte ja besser, als ich es gedacht hatte“, freu te sich Gucky. „Vor allem hat es Spaß gemacht.“

„Wer rechnet auch mit einer Geisterstunde in einem Raumschiff“, bemerkte Ras grinsend.

„Freut euch nicht zu früh, wir haben es noch keinesfalls geschafft“, bremste der Terraner die Euphorie seiner Gefährten. „Ich bin davon überzeugt, dass die Hundras sich nicht einfach ins Bockshorn jagen lassen. Los, Gucky, an die Arbeit, bevor sie zurückkehren.“ Was zu tun war, hatten sie vorher genau abgesprochen. Da man inzwischen einige Einzelheiten über die Technik der Hundras kannte, konnte der Mausbiber seine besonderen Kräfte gezielt einsetzen, ohne Gefahr zu laufen, nicht nur die Planetarier, sondern auch sich und seine Begleiter durch wahllose Manipulationen in Gefahr zu bringen.

Telekinetisch änderte das Pelzwesen den Kurs des Keilschiffs, so dass es nicht mehr auf die äußeren Planeten zuhielt, sondern auf sein Gestirn, dann machte Gucky die Steuerung unbrauchbar und tat das gleiche mit der Schaltung des Schirmfelds, nachdem er es vorher deaktiviert hatte. Ohne eine zeitraubende Reparatur war es nun nicht mehr möglich, beides zu bedienen oder irgendwie zu beeinflussen.

„Befehl ausgeführt!“

„Traust du dir noch zu, die Geschütze unbrauchbar zu machen und die Systeme zu blockieren, die die Energiezufuhr der Triebwerke regeln?“

„Ich will es versuchen.“

Noch während der Mausbiber sich konzentrierte, sprach das Funkgerät an.

„Mosta, was ist bei euch los? Warum habt ihr den Schutzschirm abgeschaltet?“

Geistesgegenwärtig rannte Rhodan zum Pult des Funkers und riss sich noch im Laufen den Kopfhörer herunter, so dass der Translator in üblicher Lautstärke übersetzen konnte. Er orientierte sich kurz, dann drückte er eine Taste, von der er annahm, dass es die richtige war.

„Kein Grund zur Besorgnis. Es ist nur ein kleines technisches Problem.“

„Mosta, braucht ihr nicht doch Hilfe? Das Schiff weicht vom Kurs ab.“

Die augenblickliche Erleichterung, die anderen hinter Licht geführt zu haben, wich deutlicher Ernüchterung. Dennoch reagierte Perry Rhodan blitzschnell.

„Geheimauftrag. Wir haben den Befehl bekommen, den Belagerungsring zu verstärken, um den Fremden einen erneuten Vorstoß unmöglich zumachen.“

„Warum?“

Auf eine solche Frage war der Aktivatorträger nicht gefasst, und eine Antwort, wie auch immer sie geartet war, musste notgedrungen falsch sein. Hilfesuchend blickte er den Mausbiber an, doch der machte einen geistesabwesenden Eindruck. Ras

zuckte hilflos die Schultern.

„Mosta, habt ihr verstanden?“

„Nein, wir hatten gerade eine Störung des Funkverkehrs.“

Der Terraner wollte Zeit gewinnen. „Etwas scheint mit eurem Sender nicht in Ordnung zu sein.“

„Hier funktioniert alles einwandfrei. Euer Empfangsteil ist wahrscheinlich gestört.“

„Das haben wir gleich.“

Mit wenigen Schritten war Rhodan bei Gucky und rüttelte ihn.

„Du musst uns helfen, Kleiner, wir sind in der Klemme. Sondiere die Gedanken des Kommandanten - es muss eine Parole geben, die nur er weiß.“

„Hundra muss frei bleiben“, murmelte der Mutant.

„Ist das die Parole?“

Der Mausbiber gab keine Antwort; er war der Realität wieder entrückt.

„Mosta, was ist denn?“

Rhodan eilte zurück zum Funkgerät. „Alles klar. Was gibt es?“

„Die Parole!“

Der Aktivatorträger schluckte. Genau das hatte er befürchtet. Hatte Gucky nun wirklich die Lösung genannt, oder sprach etwas anderes aus ihm? Er wusste es nicht, hatte aber keine andere Wahl; er musste antworten, um sich nicht verdächtig zu machen. Er sah zu Ras hinüber und bedeutete ihm, sich bereitzuhalten, falls etwas schief ging. Langsam sagte er:

„Hundra muss frei bleiben.“

Eine Reaktion blieb aus. Aus dem Empfänger drang nur ein Rauschen.

„Es hat nicht geklappt“, zischte Tschubai. „Wir müssen sen weg.“ Unsanft fasste er den noch immer in sich gekehrten Gucky am Arm und teleportierte mit ihm zu Rhodan. „Kommen Sie, Perry, bevor es zu spät ist.“ Er griff nach seiner Hand, doch der Großadministrator zögerte, machte eine Geste, noch ein, zwei Sekunden zu warten.

„Alles Gute, Mosta. Mögen die Götter mit euch sein.“

Perry Rhodans Züge entspannten sich.

„Mit euch ebenfalls“, sagte er und schaltete das Funkgerät ab.

„Puh“, machte Ras und stieß hörbar die Luft aus. „Das war verdammt knapp. Ich dachte schon, unser letztes Stündchen hätte geschlagen.“

Der harte Griff hatte den Mausbiber aus seiner Konzentration gerissen.

„Bist du verrückt, Ras? Du brichst mir ja sämtliche Knochen.“ Er befreite sich aus der Umklammerung und gab seinem Mutantenkollegen einen telekinetischen Stoß. „Was wird hier überhaupt gespielt?“

Mit wenigen Worten klärte der hagere Terraner ihn auf.

„Einen Augenblick lang seid ihr nicht unter meiner Kontrolle, und schon steht man mit einem Bein im Grab“, wetterte der Kleine. „Hätte ich euch nicht diese verdammt Parole gesagt, wären wir nun schon im Jenseits, denn ich bin sicher, dass die Hundras ihr Schiff in hübsche kleine Atome zerlegt hätten.“

„Letzteres mag zutreffen, und ich gestehe ein, dass wir diese Klippe ohne deine Hilfe Wohl nicht umschifft hätten, aber wir heben uns die Ehrung für später auf. Hast du Erfolg gehabt?“

„Ja. Im Prinzip ist dieses Schiff nur noch eine fliegende Konservendose – leider ohne Karotten.“

„Die bekommst du auf der MARCO POLO.“

„Wenn wir das noch erleben wollen, sollten wir jetzt schleunigst von hier verschwinden.“ Gucky wirkte auf einmal ungewöhnlich ernst. „Eine kleine Streitmacht ist auf dem Weg hierher, und alle sind wild entschlossen, ihre Waffen rücksichtslos einzusetzen.“

„Aber sie können uns doch weder sehen noch orten“, warf Ras ein.

„Das stimmt, doch ihr Handeln wird von ihrer Mentalität bestimmt. Ich kann jetzt keine langatmigen Erklärungen abgeben, Ras, also tu, was ich gesagt habe. Ich nehme Perry mit.“

Der dunkelhäutige Terraner zögerte nicht mehr länger und entmaterialisierte, der Mausbiber folgte ihm zusammen mit Rhodan. Sie landeten wieder in dem Raum, den sie schon beim Start als Versteck gewählt hatten. Da sich niemand darin aufhielt, schalteten sie die Deflektorschirme ab und wurden wieder sichtbar.

„Was tut sich in der Zentrale?“

„Die Hundras benehmen sich wie Verrückte. Sie feuern wahllos ihre Strahler ab und verwüsten die Einrichtung.“

„Glauben sie an so etwas wie Spuk oder übernatürliche Kräfte?“ erkundigte sich der Teleporter.

„Nein, sie stehen vor einem unlösbar Rätsel, das sie ihrer Tradition entsprechend mit Waffengewalt lösen wollen.“

Für einen Moment wirkte Gucky abwesend, dann klärte sich sein Blick wieder. Sie haben festgestellt, dass die wichtigsten Anlagen unbrauchbar gemacht wurden und der Kurs sich nicht mehr ändert. Das hat bei ihnen eine Art Hysterie und Zerstörungswahn ausgelöst. Sie nehmen alles unter Feuer.“

„Wir haben das Funkgerät vergessen“, entfuhr es Rhodan.

„Sie nicht. Es ist bereits zerstrahlt.. In ihrem Wahn sind sie die reinsten Berserker.“

Kaum gedämpft durch Schott und Wand erklang draußen auf dem Gang das bellende Idiom der Hundras. Der Translator übersetzte die Lautsprecherdurchsage.

„Alle Mann in die Beiboote. Das Schiff wird in...“, hier stockte das elektronische Gerät, „gesprengt.“

Ras Tschubai stieß eine Verwünschung aus. „Diese Burschen sind blindwütiger als gereizte Büffel. Unser schöner Plan ist zum Teufel, wir sitzen auf einem Pulverfass und wissen nicht einmal, wann es explodiert.“

Er blickte auf sein Armbandchronometer. „Die UNIVERSE kann frühestens in dreißig Minuten hier sein, doch dann ist es bereits für uns zu spät.“

„Noch haben wir eine Chance, und die werden wir nutzen.“ Rhodan blickte seine Begleiter an. „Wir nehmen eben falls ein Beiboot.“

Mit wenigen Worten erklärte er den beiden anderen, wie er vorgehen wollte, dann aktivierten sie wieder ihre Deflektorschirme und verschwanden aus dem Raum. Unsichtbar rematerialisierten Ras und Perry in der Zentrale eines Beiboots. Bis auf die geringeren Abmessungen war sie exakt so gestaltet wie der Kommandostand des Trägerkeilschiffs, so dass die Terraner keine Probleme hatten, sich zurechtzufinden. Die beiden waren ein eingespieltes Team und wussten, worauf es ankam. Gezielt setzten sie ihre Paralysatoren ein. Ein Hundras nach dem anderen sank bewegungslos zu Boden oder fiel in seinen Sitz zurück. Aus erklären Gründen wurde der Pilot verschont. Er saß wie versteinert in seinem Sitz und schien an seinem Verstand zu zweifeln. Zu sehen war nichts, lediglich ein feines Summen war zu hören gewesen, das mittlerweile wieder verstummt war. Mit weitaufgerissene Augen, starnte der Hundras auf seine betäubten Artgenossen, die wie vorn Blitz getroffen zusammen gebrochen waren, ohne dass eine Ursache erkennbar war. Der Mausbiber tauchte auf. Er begnügte sich mit einem Nicken. Rhodan verstand. Mit seinen telekinetischen Kräften hatte der Kleine die Sender und Geschütze der übrigen Beiboote unbrauchbar gemacht, so dass die anderen Schiffe weder Hilfe herbeirufen noch diesen Kleinraumer unter Feuer nehmen konnten. Mit Gesten bedeutete der Aktivatorträger Gucky, erneut aktiv zu werden, während er selbst den Translator mit seinem Helmgerät verband. Alles, was er nun in Interkosmo sagte, war nicht zu hören für den Hundras, nur die Übersetzung in die abgehackte Sprache der Fremden.

Der Multimutant drehte mit seiner Parakraft den Sessel des Fremden, der diese Einheit zu kommandieren schien, richtete ihn telekinetisch auf und ließ ihn kurz winken, dann brachte er den Sitz in die Ausgangsstellung zurück. Der Pilot konnte ihn nun nicht mehr sehen, musste aber den Eindruck haben, dass sein Vorgesetzter von dem unerklärlichen Phänomen nicht getroffen war. Rhodan hatte sich neben den Sitz des Einheitsführers gestellt.

„Worauf wartest du noch? Starte endlich!“

„Natürlich, sofort.“

Mechanisch bediente der Hundras seine Tastatur. Er war immer noch verwirrt, wunderte sich insgeheim auch darüber, dass sein Befehlshaber die unerklärlichen Ausfälle ignorierte, aber sein Rang erlaubte es ihm nicht, Anordnungen zu interpretieren oder gar Fragen zustellen.

Das Schott des vergleichsweise winzigen Hangars öffnete sich, ein Abstoßmechanismus katapultierte das Beiboot in den freien Raum hinaus. Gleich darauf tauchten auch die anderen keilförmigen Konstruktionen auf und strebten mit hoher Geschwindigkeit vom Mutterschiff weg in Richtung auf ihren Heimatplaneten. Automatisch folgte der Pilot, doch das war nun durchaus nicht im Sinn der kleinen Gruppe.

„Nimm Kurs auf die Sonne und halte auf den Belagerungsring unserer Schiffe zu“, befahl der hagere Terraner via Translator. Gehorsam kam der Raumfahrer in der schmucklosen Uniform der Anweisung nach und scherte aus der Formation aus. Gucky, der ihn telepathisch überwachte, sagte über Helmfunk: „Seid unbesorgt, er hat keinen Verdacht geschöpft. Zwar versteht er nicht, was das alles zu bedeuten hat, aber er ist gewohnt, zu gehorchen. Disziplin bedeutet diesen Wesen alles - Befehl ist Befehl, selbst wenn er verrückt klingt.“

„Kadavergehorsam nannte man das früher auf der guten alten Erde“, murmelte Ras.

Der Großadministrator verstand, was der Mutant meinte. Er konnte sich noch gut an jene Zeit vor fast 1500 Jahren erinnern, als er noch Offizier der US-Space-Force gewesen war. Zusammen mit seinem alten Freund und Kampfgefährten Reginald Bull war er auf dem Mond gelandet, hatte die Arkoniden Thora und Crest gefunden und nach der Rückkehr zur Erde etwas getan, was Soldaten unter Befehlsverweigerung verstanden - er hatte die Dritte Macht gegründet und damit vornehmlich die Militärs zu seinen Gegnern gemacht. Das war lange her, aber er hatte es nicht vergessen und daraus für sich und die Zukunft gelernt. Rhodans Gedanken kehrten in die Gegenwart zurück. Er winkte Ras herbei, schaltete den Translator ab und übergab ihm das Funkgerät. „Ziehen Sie sich in einen Raum zurück, wo Sie ungestört sind, Ras, und geben Sie einen kurzen Bericht durch, damit man Bescheid weiß.“ Er lächelte freudlos. „Es wäre fatal, wenn es durch einen dummen Zufall zu einem Gefecht zwischen diesem Beiboot und unserer UNIVERSE kommen sollte.“

Der Afrikaner nickte nur und verschwand.

Träume verstrichen die Minuten. Bildschirme und Geräte waren eingeschaltet, so dass die beiden verfolgenkonnten was sich draußen tat. Plötzlich schlügen irgendwelche Anzeigen heftig aus, ein Feuerball entstand mitten im Raum. Das Keilschiff war explodiert, doch das Beiboot war bereits so weit entfernt, dass ihm die Auswirkungen der Sprengung nichts mehr anzuhaben vermochten.

Gleich darauf teleportierte Tschubai wieder in die Zentrale und gab Perry das Funkgerät zurück.

„Alles in Ordnung. Es kann nicht mehr lange dauern, bis der Leichte Kreuzer auftaucht.“

Auf einem Monitor zeichnete sich ein Ortungsreflex ab, im selben Augenblick war ein dumpfes Brummen zu hören. Gucky deutete die fragenden Blicke seiner Begleiter richtig. Nach wie vor stand das robbähnliche Geschöpf unter seiner geistigen Kontrolle deshalb wusste er auch sofort, was der tiefe Ton zu bedeuten hatte.

„Ortungsalarm. Die Instrumente definieren es eben so wie der Pilot als fremde Einheit, also dürfte es sich um den Leichten Kreuzer handeln, der uns abholt.“ Der Mausbiber ließ seinen Nagezahn aufblitzen. „Pilot ist wieder Mentro, also lasse dir schon mal etwas einfallen, um ihn vom Reimen abzuhalten, Ras.“

„Ich habe nicht die Absicht, mich als Knittelvers-Verfasser aufzubauen zu lassen.“ Tschubai deutete auf den Hundras. „Kümmere dich lieber um ihn. Ich habe den Eindruck, dass er unruhig wird.“

„Das stimmt sogar. Perry, ich denke, du solltest wieder einmal zu ihm sprechen. Wir benötigen das Beiboot nun nicht mehr.“

„Wie heißt unser Freund?“ erkundigte sich der Aktivatorträger.

„Esti-Lautus.“

Rhodan schaltete den Translator wieder ein. „Das Schiff der Fremden ist uns überlegen, und unsere eigenen Einheiten sind zu weit entfernt, um uns unterstützen zu können.“ Der Terraner versuchte, sich in die Mentalität der Fremden zu versetzen, um bei

dem Piloten keinen Argwohn aufkommen zu lassen. „Ich scheue mich nicht vor einem Kampf, aber die Besatzung ist nicht einsatzfähig, und wir zwei allein sind nicht imstande, alle Einrichtungen gleichzeitig zu bedienen, unsre Tapferkeit wäre vergebens. Ich gebe dir daher den Befehl, umzukehren, Esti-Lautus.“

Dass der Hundras kommentarlos reagierte, wertete Perry Rhodan als Beweis dafür, dass er die richtigen Worte gewählt hatte. Noch immer erfüllte der an der unteren Hörschwelle liegende Brummt die Zentrale und malträtierte die Trommelfelle. Der Pilot des kleinen Keilschiffs leitete ein Wendemanöver ein.

Mittlerweile war die UNIVERSE auch optisch als Glitzerpunkt auf einem Bildschirm auszumachen. Rhodan löste die Verbindung zum Translator und verstaute das Gerät, dann sagte er über Helmfunk: „Ich glaube es wird Zeit, dass wir uns absetzen. Seid ihr bereit?“

Die Mutanten bejahten, traten neben den Großadministrator und nahmen Körperkontakt auf, nachdem alle drei ihre überflüssig gewordenen Deflektorschirme abgeschaltet hatten. Da ihre Raumanzüge nach wie vor geschlossen waren, verschwanden sie von einer Sekunde zur anderen aus der Zentrale des fremden Beiboots; der Pilot bemerkte es nicht.

Der Teleportersprung brachte sie einige zehntausend Kilometer weit weg, doch noch nicht an Bord des Leichten Kreuzers. Sie fanden sich im All wieder, aber die UNIVERSE war bereits mit bloßem Auge auszumachen und wurde rasch größer.

Gucky und Ras wollten weitere Teleportationen durchführen, aber Perry Rhodan war dagegen. Die beiden sollte ihre Kräfte nicht über Gebühr strapazieren, wenn keine Notwendigkeit dazu bestand. Statt dessen nahm er Kontakt mit dem Leichten Kreuzer auf; die Entfernung zu dem Raumer war weiter geschrumpft, so dass die Sendeleistung des Helmfunkgeräts ausreichte.

Die UNIVERSE deaktivierte ihre Schutzzschirme; es war dem Dreierkommando somit möglich, an Bord zu gelangen. Tschubai und der Mausbiber peilten ihr Ziel an, konzentrierten sich darauf und teleportierten zusammen mit Rhodan. Der Sprung war so exakt berechnet, dass sie in der Zentrale ankamen.

Der hagere Terraner hielt sich nicht lange mit Gerede auf, sondern gab den Befehl zum Rückflug. Kosum reagierte sofort. Mit einer Geschwindigkeit von mehreren Millionen Stundenkilometern jagte das Beiboot wieder auf die Sonne und die MARCO POLO zu. HÜ- und Paratronschild waren wieder aufgebaut worden, aber niemand versuchte, das Schiff aufzuhalten oder anzugreifen.

Rhodan und seine Begleiter nutzten die Zeit indem sie sich stärkten und ein wenig frisch machten, wenig später erreichte sie der Anruf des Kreuzer-Kommandanten. „Sir, wir werden in knapp zwölf Minuten eingeschleust. Wollen Sie und die Sonderoffiziere das Manöver von der Zentrale aus beobachten?“

Der Aktivatorträger blickte auf sein Armbandchronometer. Sarkastisch fragte er: „Können jetzt auch unsere Raumschiffe teleportieren? Nach meinem Dafürhalten dürften wir nicht einmal den Belagerungsring durchbrochen haben.“

„Verzeihung, Sir, ich vergaß zu erwähnen, dass uns die MARCO POLO entgegenkommt.“ Der Offizier wirkte verlegen. „Es lag mir fern, Ihnen eine Information vorzuenthalten, Sir.“

„Es würde Ihnen auch nicht gelingen, Leutnant, denn in meiner Begleitung befindet sich ein Telepath.“ Rhodan lächelte. „Wir kommen gleich.“

„Danke, Sir.“

Der Bildschirm wurde dunkel. Erheitert meinte Gucky: „Der Gute ist jetzt erleichtert, dass du ihm den Schnitzer nicht übelgenommen hast, gleichzeitig ist er innerlich nervös. Ein Großadministrator und zwei Mutanten an Bord irritieren ihn ziemlich.“

„Er ist uns ja bald wieder los“, sagte der Terraner. „Gehen wir.“

Reginald Bull hatte es sich nicht nehmen lassen, die Rückkehrer unmittelbar nach der Einschleusung der UNIVERSE persönlich zu begrüßen. Die Erleichterung darüber, dass sie unversehrt waren, war ihm deutlich anzumerken.

„Warum hast du die MARCO POLO aus dem Schutz von *Guide* herausgeführt, Alter?“ fragte Rhodan, ob wohl er die Antwort darauf bereits wusste.

„Weil ich jedes Risiko vermeiden wollte“, gestand Bull. „Für einen Leichten Kreuzer ist der Flug durch den Sperrgürtel alles andere als ungefährlich, da haben wir es mit der MARCO POLO doch wesentlich besser.“

„Bullys Mutterkomplex ist wieder einmal mit ihm durchgegangen“, spottete der Mausbiber.

„Anstatt mir dankbar zu sein, machst du dich noch über mich lustig“, brummte Reginald Bull in gespielter Ärger. „Ich glaube, ich sollte dir von Zeit zu Zeit mal ordentlich das Fell versohlen, damit du nicht gar zu übermütig wirst.“

„Das würdest du übers Herz bringen?“

„Es würde mir sogar Vergnügen bereiten.“

„Mir scheint, ich bin hier nicht gern gesehen“, klagte Gucky. „Ich ziehe mich zurück.“

Er watschelte zum Ausgang, drehte sich kurz davor aber noch einmal um. „Ach, Perry, vergiss nicht, meine Sonderration Karotten bereitstellen zu lassen. Ich spüre bereits deutlich, dass mein Karotinspiegel abzusinken beginnt.“

„Du wirst eine große Portion Möhren bekommen, Kleiner, das habe ich dir doch versprochen.“

„Ich wollte dich ja auch nur noch einmal daran erinnern“, sagte der Mutant und verließ würdevoll den Raum.

Rhodan wandte sich seinem alten Freund zu und berichtete im Stenogrammstil, was sie erlebt hatten. Dabei war er ehrlich genug, zuzugeben, dass sie so gut wie nichts in Erfahrung gebracht hatten, was ihnen weiterhelfen konnte.

„Während eurer Abwesenheit hat sich hier auch nichts getan, ich meine, es hat sich keine Änderung der Situation ergeben. Die Raumschlacht zwischen den beiden Völkern hält unverändert an, ohne dass eine Seite deutliche Vorteile erringen konnte.“ Der unersetzbare Terraner machte ein geheimnisvolles Gesicht. Eine Neuigkeit habe ich allerdings, die dich interessieren wird, Perry.“

„Nun mache es nicht so spannend. Heraus mit der Sprache. Um was handelt es sich?“

„Die Astronomen haben einen Kometen entdeckt, der ziemlich nah an *Guide* vorbeifliegen wird. Zweifellos handelt es sich

dabei um das Objekt, das die Hundras erwarten.“

„Wir werden es ebenfalls tun“, entschied Perry Rhodan danach kurzem Nachdenken. „Vielleicht erhalten wir dann endlich einige Hinweise, die uns weiterbringen.“

#### 4.

Nicht nur auf terranischer Seite hatte man die Annäherung des Kometen bemerkt, sondern auch die hier heimischen Intelligenzen hatten ihn ausgemacht. Wenig später machte man auf der MARCO POLO eine seltsame Beobachtung: Die Formationen der kämpfenden Schiffe lösten sich auf, stellten das Feuer ein und zogen sich zurück. Sie flogen ihre jeweiligen Heimatplaneten an und landeten dort auf den verschiedenen Raumhäfen. Damit nicht genug, wurden auch die Raumer abgezogen, die den Belagerungsring gebildet hatten; auch sie kehrten zu ihren Stützpunkten zurück.

Während die Verantwortlichen noch darüber diskutierten, ob der Abbruch der Kampfhandlungen Waffenstillstand oder sogar Frieden bedeutete oder ob der Rückzug mit der Annäherung des Kometen zusammenhing, meldete die Ortungsabteilung des Schlachtschiffs den Start von siebzehn Keilschiffen. Sie hatten von einem Raumhafen abgehoben, der auf dem Kontinent Sostos lag - dem einzigen Start- und Landefeld in der Nähe der Stadt Melten. Es gab keine Zweifel: Das war die geheimnisumwitterte Flotte der Priester, die den Hundras die Linderung der Götter bringen sollte - nur wie und womit, war den Terranern ein Rätsel, denn weder Rhodan noch die Mutanten hatten bei ihrer Untersuchung eine Besonderheit an diesen Raumern feststellen können.

Wie Perlen an einer Schnur verließen die siebzehn Einheiten die Atmosphäre von *Guide 2* und strebten entlang einer gedachten Geraden einem imaginären Punkt zu, der jenseits der äußersten Planetenbahn im Leerraum lag.

Stirnrunzelnd betrachtete Reginald Bull die graphische Darstellung der Hochrechnung. „Das ergibt doch keinen Sinn. Wenn sie diesen Kurs beibehalten, fliegen sie ins Nichts.“

Rhodan gab darauf keine Antwort, er war mit anderen Daten beschäftigt, die ununterbrochen einliefen. Dabei verließ man sich nicht nur auf die Fernortung, sondern hatte auch mehrere Sonden ausgeschleust, die außerhalb der Sonnenkorona operierten; so war gewährleistet, dass Messergebnisse durch Eruptionen und andere Störfaktoren nicht verfälscht wurden.

Hektische Betriebsamkeit erfüllte verschiedene Sektionen des riesigen Schiffs, denn es galt, nicht nur die Keilschiffe zu überwachen. sondern auch den Kometen, der sich stetig *Guide* näherte. Analysen über den leuchtenden Himmelskörper lagen bereits vor.

Der Kern hatte einen Durchmesser von siebzig Kilometern; er wies nicht nur silikatische, meteoritische Teilchen und gefrorene Gase wie NH<sub>3</sub>, CH<sub>4</sub> und CO<sub>2</sub> auf, sondern auch einen hohen Anteil von Metallen, vornehmlich Eisen und das nicht nur in gediegener Form, wie bei Meteoriten üblich, sondern auch in Ferrum-Verbindungen. Der Kometenkoma durchmaß vierzigtausend Kilometer, der lange, leicht gekrümmte Schweif war derzeit 120 Millionen Kilometer lang, verlängerte sich aber unter Einfluss des Strahlungsdrucks des Sterns und des Sonnenwinds; er bestand vornehmlich aus Kohlenoxid- und Stickstoff-Ionen. Sah man einmal von der Metall-Ansammlung ab, die zwar selten, andererseits aber auch nicht abnorm war, so war dieser Komet ein ganz ordinärer Vertreter seiner Art der nichts Geheimnisvolles an sich hatte. Es war und blieb unverständlich, warum die Hundras soviel Aufhebens von seinem Erscheinen machten.

Die ohne Schutzschirme fliegenden Schiffe der rosahäutigen Wesen vollführten plötzlich ohne ersichtlichen Grund ein Manöver, das ihren Kurs abrupt änderte und sie nun auf *Guide* zuführte. Auf einem Datensichtschirm erschien eine neue Darstellung: Keilschiffe und Komet bewegten sich in einem Winkel von sechsundsiebzig Grad aufeinander zu und zwar auf Kollisionskurs. Ein blinkender Punkt zeigte an, an welcher Stelle es zu einem Zusammenprall und damit zu einer Katastrophe kommen musste, wenn die Raumer keine Korrektur einleiteten. Vor allem mussten sie es bald tun, denn der Abstand zwischen Himmelskörper und Flotte schrumpfte ständig, und bei der Geschwindigkeit, mit der sich beide aufeinander zu bewegten, waren selbst Distanzen von mehreren Millionen Kilometern keine Entfernung mehr.

„Die Hundras müssen verrückt geworden sein“, entfuhr es Bully, der den Flug der Fremden mit brennenden Augen verfolgte.

„Das glaube ich nicht“, widersprach Rhodan. „Sie haben eine Kamikaze-Mentalität, aber sie sind keine potentiellen Selbstmörder. Hinter dem, was sie tun, muss eine bestimmte Absicht stecken.“

„Und welche?“

„Wenn ich das wüsste, wären wir sicherlich einen großen Schritt weiter.“

Die kleine Flotte änderte ihren Kurs erneut, so dass sie auf eine Bahn geriet, die parallel zu jener des diffus leuchtenden Objekts verlief, gleichzeitig bremsten die Schiffe ab und hüllten sich in ihre Schutzschirme. Wenige Sekunden später wurde eine neue Hochrechnung optisch angezeigt: Die Keilschiffe passten ihre Vorrücksbewegung der Geschwindigkeit des Kometen an und würden ihn - Konstanz der Werte vorausgesetzt - jenseits des Standorts der MARCO POLO, also hinter *Guide* - kontaktieren bzw. eskortieren.

„Was hat das nun wieder zu bedeuten?“ knurrte Bull.

„Es könnte sich um ein Ritual handeln“, vermutete Ras Tschubai, der sich ebenso wie Gucky in der Zentrale eingefunden hatte. „Vielleicht eine Art Prozession, wie wir sie auch von Terra kennen, nur dass sie hier im Weltraum stattfindet.“

„Meinen Sie nicht auch, dass das ein bisschen weit hergeholt ist, Ras?“ zweifelte der rothaarige Mann.

„Haben Sie eine bessere Erklärung?“

„Leider nicht“, gestand der Aktivatorträger.

Scheinbar unberührt von allem, was um ihn herum vorging saß Oberst Elas Korom-Khan auf dem Podest im Sessel des Kommandanten und gab abgeklärt wie immer seine Anweisungen. Mentro Kosum war eben falls anwesend und hatte seinen

Platz eingenommen, doch für den Emotionauten gab es nichts zu tun. Er musste sich mit der passiven Rolle eines Zuschauers begnügen und kommentierte die Situation auf seine Art: „Verwun' drung auslöst nun, was diese fremden Wesen tun, denn selbst bei Einsatz aller Sinne, bleibt nur der Schluss: Ich glaub', ich spinne. Drum sollten wir 'nen Einsatz fliegen, um mehr herauszukriegen.“

„Oberstleutnant, Sie überschreiten Ihre Kompetenzen“, wies Korom -Khan ihn zurecht. „Wenn Sie glauben, zu spinnen, so ist das Ihre Sache, aber Einsatzbefehle erteile ich als der Kommandant der MARCO POLO respektive der Großadministrator oder sein Stellvertreter, Mister Bull. Daran ändern auch Ihre Knittel-Vers nicht.“

So leicht war der 2. Kosmonautische Offizier nicht zu erschüttern. Er grinste respektlos und reimte: „Verstanden hab' ich, Oberst, Ihre Worte, sie waren von der harten Sorte. Beeinflussung, die lag mir fern, nur hab' ich Nichtstun halt nicht gern.“ Gucky stieß den Afrikaner an. „Warum gibst du ihm nicht eins drauf, Ras?“

Der dunkelhäutige Teleporter wurde einer Antwort entthoben, weil Major Ataro Xusumi sich meldete. Der aus Japan stammende Chef der Ortung war höflich wie immer. „Bitte richten Sie sich darauf ein, dass wir in einer knappen Minute ein Blackout unserer eigenen Fernortung erleben, weil dann sowohl die Keilschiffe als auch der Komet hinter *Guide* verschwinden. Die Daten, die Sie dann erhalten, stammen ausschließlich von den Sonden.“

Die Durchsage des Offiziers hatte mehr informativen Charakter, denn für die Beobachter in der Zentrale änderte sich nichts. Nach wie vor wurden sie mit Daten versorgt und konnten verfolgen, was sich auf der anderen Seite der Sonne tat. Einen Augenblick lang hatte Perry Rhodan mit dem Gedanken gespielt, den Standort der MARCO POLO zu verändern, diese Idee dann aber wieder verworfen. Es war nicht voraussehbar, wie die Hundras sich verhalten würden, wenn das Ultraschlachtschiff plötzlich auftauchte. Ihm war an Konfrontation nichts gelegen, er wollte nur Daten und Fakten, und die lieferten auch die Explorer. Der Informationsfluss war gewährleistet.

Die Positionen der Keilschiffe verschoben sich; auf engstem Raum bildeten sie die Formation eines nach hinten offenen Hufeisens, dabei bremsten sie weiter ab. Ihre Bahn lag jetzt exakt auf der des heransausenden Himmelskörpers. Schön hüllte sein Koma die hinten fliegenden Schiffe ein - der Komet stieß in den offenen Halbbogen, der sich langsam zusammenzog. Wie den Anzeigen zu entnehmen war, hatten die Raumer ihre Geschwindigkeit der des leuchtenden Objekts nahezu angepasst.

„Es sieht aus, als wollten sie an den Kometen. anle gen“, bemerkte Ras Tschubai.

Die Tastergebnisse bestätigten seine Vermutung. Der Abstand zwischen Keilschiffen und Kometenkern war nicht mehr messbar, also Null. Mit ein bisschen Phantasie betrachtet, verwandelte sich die von der Positronik sichtbar gemachte Darstellung in eine exotische Blüte, wobei die Keilschiffe die Blütenblätter bildeten.

„Das geht nicht mit rechten Dingen zu!“ rief Bull. „Perry, wir sollten hinfliegen.“

„Es ist wirklich mehr als ungewöhnlich, dass Raum schaffe an einem Kometen andocken“, sagte Rhodan nachdenklich. „Eine mögliche Erklärung wäre, dass sie ihn für den Sitz der Götter halten.“

„Einen solchen Quatsch können sie unmöglich glauben“, ereiferte sich sein Freund. „Sie sind intelligente Wesen auf einem hohen technischen Niveau. Für sie kann ein Komet keine übernatürliche Erscheinung sein.“

Der Großadministrator setzte zu einer Erwiderung an, zog es dann aber vor, zu schweigen, weil neue Daten eingeblendet wurden. Die winkligen Konstruktionen lösten sich wieder von dem Himmelskörper und beschleunigten. Mit flammenden Schirmfeldern rasten sie durch sein Koma und hielten direkt auf *Guide* 2 zu.

„Jetzt haben wir eine dicke Chance vertan“, ärgerte sich Reginald Bull. „Dieser Komet verschwindet wieder, und wir sind so schlau wie vorher.“

„Die Sache wird ohnehin immer mysteriöser. Je mehr Beobachtungen wir machen, um so verworren wird das Ganze.“ Der schlanke Terraner lehnte sich im Sessel zurück. „Wir sammeln Puzzlesteinchen, die nicht zusammenpassen, und trotzdem gehören sie alle zu einem Bild. Ich bin sicher, dass es einen Zusammenhang gibt - wir durchschauen ihn nur nicht.“

Es entwickelte sich ein lebhaftes Gespräch an dem sich nicht nur Rhodan und Bull, sondern auch die bei den Mutanten beteiligten. Für die Anzeigen hatte man im Augenblick kein Interesse, denn sie lieferten ohne hin nur langweilige Informationen. Während die Keilschiffe auf ihren Heimatplaneten zuhielten zog der Komet weiter seine Bahn; in geringer Entfernung wurde er *Guide* 4 passieren, der derzeit in Opposition zur Welt der Hundras stand. Die folgenden Stunden verliefen ereignislos, doch dann rückten die Daten der Fernortung plötzlich wieder in den Mittelpunkt.

Die kleine Flotte hatte *Guide* 2 erreicht und fächerte noch vor Erreichen der obersten Luftsichten auseinander. Wie die Knoten eines gewaltigen, unsichtbaren Netzes verteilt sie sich um den ganzen Globus. Erst als dieses Manöver abgeschlossen war, sanken sie langsam der Planetenoberfläche entgegen.

„Was hat das nun wieder zu bedeuten?“ brummte Bully. „Allmählich habe ich dieses Rätselraten satt. Wäre die Guide hier nicht vernichtet worden, würde ich empfehlen, auf der Stelle zu verschwinden und die Hundras ihrem Hokuspokus zu überlassen. Was sage ich - nicht nur die Hundras, das ganze System kann mir gestohlen bleiben.“ Er schnaufte. „Seht euch diese Verrücktheit an! Warum fliegen die Keilschiffe nicht ihren Stützpunkt an, wie es zu erwarten wäre? Was soll dieser Formationsflug nun wieder für einen Sinn haben? Uns zu verwirren, oder steckt etwas dahinter?“

„Nun rege dich nicht auf, Alter, das bringt uns auch ni cht weiter“, sagte Rhodan.

„Ich will mich aber aufregen!“

„Wie wäre es mit einem Schluck Karottensaft, Bul ly?“ fragte Gucky. „Das beruhigt.“

„Dich vielleicht, aber mich nicht“, kam es ungnädig zurück.

„Altes Ekel.“

„Entschuldige, Kleiner, ich war wohl eben ein bisschen heftig.“ Der untersetzte Mann schluckte. „Aber es ist ja kein Wunder, dass einem langsam die Galle hochkommt, wenn man ständig ins Leere fasst.“

Der dunkelhäutige Teleporter deutete auf einen Bildschirm.

„Sie ziehen sich zu ihrer Basis zurück.“

Der Afrikaner lenkte die Aufmerksamkeit der anderen wieder auf die Anzeigen. Die Keilschiffe hatten in etwa zwanzig Kilometer Höhe kurz verharrt, dann gingen sie zum Horizontalflug über und strebten mit mehrfacher Überschallgeschwindigkeit sternförmig auf den Raumhafen in Sostos zu. Anscheinend hatten sie ihre Aufgabe - was immer das auch sein mochte - erfüllt.

In der Zentrale hatte man dem Kometen, der *Guide 4* passiert hatte, in den letzten Minuten kaum Beachtung geschenkt. Das änderte sich erst, als die Ortungsabteilung eine Durchsage machte, die die Anwesenden fast von den Sitzen riss.

„Der Komet hat seine Bahn geändert und fliegt er neut auf die Sonne zu.“

Für einen Augenblick verschlug es allen die Sprache, dann krächzte Reginald Bull: „So etwas gibt es nicht.“ Er schnappte nach Luft. „Das geht nicht mit rechten Dingen zu.“

Gleich darauf lag die Auswertung der Astronomen vor. Ihren Berechnungen zufolge handelte es sich aufgrund der aufgezeichneten Bahn um einen periodischen Kometen, der in einer langgestreckten Ellipse *Guide* umlief. Selbst wenn es anders gewesen und der Komet auf einer Parabelbahn aus dem interstellaren Raum gekommen wäre, hätte er nach Durchlaufen der Sonnennähe wieder dorthin zurückkehren müssen, aber ohne eine solch exzentrische Bahn einzuschlagen. Es war ein Ding der Unmöglichkeit, dass ein Komet einen Stern passierte und anschließend wie ein Bumerang um einen Planeten herumschwang, um zur Sonne zurückzukehren. Und doch war es so.

Messungen, die auf einen äußeren Einfluss schließen ließen, der wie immer auch geartet sein mochte, verliefen ergebnislos, die Wissenschaftler standen vor einem Rätsel. Man konfrontierte die Positronik mit diesem Problem und ließ sie Berechnungen anstellen, die bis in den abstrakten Bereich gingen, doch auch die gewaltige Anlage musste passen. Die einzige logische Schlussfolgerung war, dass das Objekt über einen eigenen Antrieb verfügte, aber das stand in Widerspruch zu allen Erfahrungswerten und den ermittelten Daten, war also nicht nur unlogisch, sondern absurd. Für diese Verrücktheit gab es keine Erklärung.

In die allgemeine Ratlosigkeit platzte die Ortung mit ihrer nächsten Meldung hinein: „Neunzehn Doppelrumpfraumer sind von *Guide 4* gestartet. Daten gehen über Schirm.“

Mit ausdruckslosem Gesicht betrachtete Perry Rhodan die Anzeigen und graphischen Darstellungen. Die kleine Flotte hielt in spitzem Winkel auf das Gestirn zu, schnitt dem Kometen damit quasi die Bahn ab und würde hinter der Sonne auf das mysteriöse Objekt treffen - vorausgesetzt, der Kurs blieb gleich. Der hagere Terraner blickte auf.

„Anscheinend haben die Hundras und ihre Feinde die gleichen religiösen Vorstellungen, zumindest scheint ihre Flotte dasselbe Ziel zu haben“ Er erhob sich. „Ich bin sicher, dass wir in Kürze ein weiteres Andockmanöver erleben werden, doch diesmal sind wir dabei.“

„Mit der MARCO POLO?“

„Nein, Bully, nur Ras, Gucky und ich.“

„Warum willst du dich wieder in Gefahr bringen? Nimm die MARCO POLO, die kann es zur Not mit den Doppelrumpfraumern gleichzeitig aufnehmen.“

„Du vergisst, dass diese Schiffe der Nimbus umgibt, unzerstörbar zu sein - davon sind zumindest die Hundras überzeugt, was ihre kleinen Keilschiffen flotte betrifft. Warum sollte es hier anders sein?“

„Glaubst du etwa an solche Märchen?“

„Ich bin vorsichtig, weiter nichts“, lautete die ausweichende Antwort. „Einiges von dem, was wir erfahren haben, ist ja auch eingetreten.“

„Zugegeben, aber du selbst warst es, der die Schiffe der Priester untersucht hat. Und wenn ich mich recht erinnere, hast du keinen Unterschied zwischen ihren Konstruktionen und den anderen Keilschiffen festgestellt.“ Reginald Bull hatte sich in Eifer geredet. „Einige dieser Raumer wurden aber vernichtet, obwohl wir es gar nicht darauf angelegt hatten und nur Sperrfeuer schossen.“

„Mein Entschluss steht fest.“ Der Großadministrator warf den Mutanten einen aufmunternden Blick zu. „Macht euch fertig.“ Bull sah, dass sein alter Freund nicht umzustimmen war. Ergeben erkundigte er sich: „Welches Schiff soll ich startklar machen lassen? Wieder die UNIVERSE mit Metro als Pilot?“

„Nein, wir nehmen eine Robot-Korvette.“

„Um Himmels Willen, warum denn das?“ entsetzte sich der rothaarige Mann. „Demnächst machst du es noch Münchhausen nach und reitest auf einer Kanonenkugel.“

„Kein schlechter Gedanke.“ Perry Rhodan lächelte freudlos. „Es würde zumindest die Ortungsgefahr vermindern.“

„Jetzt mal im Ernst, mein Lieber. Was hast du wirklich vor?“

Mit knappen Worten erläuterte Rhodan sein Vorhaben.

„Verdammmt will ich sein, wenn mir das gefällt“, stieß Bull hervor. „Was du dir da vorgenommen hast, kann dich Kopf und Kragen kosten.“

Der Mausbiber ließ seinen Nagezahn aufblitzen. Der Plan war so ganz nach seinem Geschmack.

Mit steigender Geschwindigkeit raste die Korvette den Doppelrumpfraumern entgegen. Nur drei Lebewesen befanden sich an Bord. Rhodan, Gucky und Tschubai. Sie trugen die gleiche Ausrüstung wie bei ihrem Einsatz auf *Guide 2*.

Die Triebwerke arbeiteten mit vollem Schub und katapultierten das Beiboot förmlich vorwärts. Zu spüren war davon nichts, aber die Anzeigen gaben Aufschluss darüber. Der Aktivatorträger hatte sich mit seinen Begleitern in der Zentrale eingefunden; schon jetzt hatten sie ihre Raumzüge geschlossen, um auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein. Aus diesem Grund war es auch die Schutzschirme der Korvette aktiviert worden. Rhodan trug einen Kodegeber bei sich, mit dem sich notfalls eine Strukturlücke schalten ließ.

Es war ein gespenstischer Anblick, wie sich Hebel und Schalter von allein zu bewegen schienen. Gewiss, das Schiff war ein Vollrobot und Schaltpulte eigentlich überflüssig, aber man hatte es bei der obligatorischen Ausrüstung belassen. So war

gewährleistet; dass die Korvette bei Bedarf auch manuell geflogen werden konnte.

Der Abstand zu der kleinen Flotte verringerte sich rapide. Dass die Korvette mit Maximalwerten beschleunigte, hatte seinen guten Grund: Perry Rhodan wollte in der Nähe der Doppelrumpfraumer sein, bevor diese Kontakt mit der Materie des Kometen bekamen. Zugleich war der Autopilot so programmiert, dass er in jedem Fall eine Kursänderung einleitete und zur MARCO POLO zurückkehrte, wenn der Abstand zu den fremden Einheiten nur noch fünfundzwanzigtausend Kilometer betrug.

Der Blick der drei wanderte zwischen Bildschirm und Distanzanzeige hin und her, niemand sprach ein Wort; selbst Gucky war nicht zu Späßen aufgelegt. Lag das an der unheilvollen Stille, die auf ihnen lastete, oder war es das Bewusstsein einer drohenden Gefahr?

„Gleich ist es soweit“, sagte Perry Rhodan über Helmfunk. Unwillkürlich sprach er leise. „Macht euch bereit.“

„Es sind noch siebzigtausend Kilometer“, wandte der Mausbiber ein.

„Ich weiß, aber ich habe ein ungutes Gefühl.“ Der schlanke Mann schaltete eine Strukturlücke und nahm zu den Mutanten Körperkontakt auf. „Jetzt!“

Der Platz, an dem die drei Gestalten eben noch gestanden hatten, war leer, gleich darauf fanden sie sich im lichtlosen All wieder. Bevor sie sich orientieren konnten, blitzte es bei einem der Doppelrumpfraumer auf. Eine grelle Energiebahn raste auf die Korvette zu, hüllte sie in wabernde Lohe. Für einen Moment sah es so aus; als könnten die Schutzschirme der Belastung standhalten, dann verging das Beiboot in einer gewaltigen Explosion. Der Gedanke, dass sie sich wenige Sekunden zuvor noch an Bord befunden hatten und es lediglich einer Ahnung Perrys zu verdanken hatten, dass Sie noch lebten, lähmte die beiden Teleporter und störte ihre Konzentration auf den nächsten Sprung. Obwohl sie dreißigtausend Kilometer vom Ort des Geschehens entfernt waren, bekamen sie noch die Ausläufer der Schockwelle zu spüren. Wie wilde Blätter wurden sie durcheinandergewirbelt und näher an die Doppelrumpfraumer getragen, doch dabei verloren sie den Körperkontakt.

Die Benommenheit hielt nicht lange an. Die mentalstabilisierten Männer, die da verloren im Raum trieben, öffneten ihre geistige Abschirmung und dachten intensiv: Gucky!

Der Mausbiber esperte sie sofort und wie seine Begleiter verzichtete er auf den Einsatz verräterischer technischer Hilfsmittel, sondern setzte seine Para-Kräfte ein. Mittels Telekinese holte er sie zu sich heran und ergriff ihre Hände.

Die Aktion hatte nur eine kaum messbare Zeit in Anspruch genommen, dennoch waren die Schiffe der Planetarier ein gutes Stück davongeeilt. Noch standen ihre Schutzschirme nicht, aber die drei spürten, dass es auf jede Sekunde ankam.

Die Mutanten mussten fünf Teleportationen hintereinander durchführen, um sie wieder einzuholen, die sechste brachte sie endlich an Bord der zuletzt fliegenden fremden Konstruktion. Sie landeten in einer Schleusenkammer, die glücklicherweise unbesetzt war, dennoch schalteten sie sofort ihre Deflektorschirme ein und zogen ihre Paralysatoren. Wie gesagt, es bestand keine Notwendigkeit dazu, es war mehr ein antrainierter Reflex.

Mit zwei, drei Blicken nahmen sie ihre Umgebung in sich auf. Die leere Kammer war in hellem Grün gehalten, mehrere Leuchtplatten an den gewölbten Wänden spendeten ein warmes, gelbliches Licht. Alles wirkte, als wäre das Schiff eben erst gebaut worden.

„Erster Teil der Aktion ‚Trojanisches Pferd II‘ erfolgreich durchgeführt.“ Wie die anderen auch hatte Gucky sein Helmfunkgerät wegen der Ortungsgefahr auf die minimalste Reichweite eingepegelt. „Fast wäre es diesmal ins Auge gegangen, wenn Perry nicht einen 7. Sinn gehabt hätte.“

Der Kleine sagte es ohne jeden Anflug von Spott, im Gegenteil, er wirkte ungewöhnlich ernst. Wie die anderen stand er noch immer unter dem Eindruck des Geschehens, dass sie um ein Haar getötet worden wären. Ras stand einfach da und schwieg. Er wirkte gefasst, doch seine dunkle Haut war um eine Nuance heller geworden - so sah es. jedenfalls aus.

Der Aktivatorträger winkte ab.

„Ihr wisst, dass ich keine übernatürlichen Kräfte besitze, es ist der stetige Umgang mit der Gefahr, der die Sinne dafür schärft.“ Er blickte das Pelzwesen vom Planeten Tramp an. „Was wir im Augenblick benötigen, sind Informationen. Gucky, bist du wieder einsatzfähig? Ich meine, was deine telepathischen Fähigkeiten betrifft?“

„Ja, nur - es gibt nichts zu espiren. Ich empfange keine bewussten Gedanken, alles ist dumpf und verschwommen, ich weiß nicht, wie ich es erklären soll.“ Er suchte nach einem passenden Vergleich. „Es ist ein ungezieltes Denken, eine Lebensäußerung an sich, keine konkreten Gedanken.“

„Bist du dir da sicher?“

„Ja. Es gibt kein bewusst denkendes Lebewesen an Bord.“

„Wirklich merkwürdig, denn da du Impulse ausmachen kannst, scheidet die Möglichkeit aus, dass dies ein Robotschiff ist.“ Eher zufällig blickte Rhodan auf seine Anzuganzeichen, gleich darauf zeichnete sich Überraschung auf seinem Gesicht ab.

„He, seht euch mal die Analyse der Luft an. Das Gemisch enthält ausreichend Sauerstoff, so dass es auch für uns atembar ist, doch es ist mit einem Nervengas durchsetzt. Wenn wir die Helme zurückklappen, sind wir in ein paar Sekunden bewusstlos. Könnte das des Rätsels Lösung sein?“

„Kommt, wir machen die Probe aufs Exempel und teleportieren in die Zentrale.“

Gesagt, getan. Die drei rematerialisierten tatsächlich in der Steuerkanzel, denn Gucky hatte sich an den verschwommenen Impulsen orientiert. Es war so, wie der Terraner vermutet hatte: Es gab eine Besatzung, aber sie war durch das Gas außer Gefecht gesetzt worden. Zur allgemeinen Überraschung entpuppten sich die fremden Raumfahrer als Geschöpfe, die den Hundras verblüffend glichen. Es gab nur einen Unterschied: Die marzipanfarbene Haut dieser robbähnlichen Wesen wurde von einem dünnen hellbraunen Flaum bedeckt.

„Hättet ihr das erwartet?“ fragte Ras Tschubai verblüfft.

„Nein, aber es ist aufschlussreich“, antwortete Perry Rhodan. „Es stützt nicht nur meine These, dass beide Völker in diesem Sonnensystem beheimatet sind, sondern lässt zugleich auch darauf schließen, dass sie einen gemeinsamen Ursprung haben. Es wäre denkbar, dass hier Kolonisten gegen ihren Heimatplaneten kämpfen - aus welchen Gründen auch immer.“

Mehr zu sich selbst sagte er: „Vielleicht hätten wir Guide 4 von Anfang an etwas mehr Aufmerksamkeit schenken sollen, dann wäre uns einiges klarer gewesen.“

„Sie haben sich nichts vorzuwerfen, Perry, denn keiner - und damit meine ich auch unsere Experten – hatte zwischen beiden Zivilisationen einen Zusammenhang erkannt. Das ist eigentlich auch nicht verwunderlich, denn nicht nur ihre Lebensräume, also ihre Heimatplaneten sind unterschiedlich, sondern auch ihre Kulturen. Sehen Sie sich beispielsweise ihre Raumer an: Geometrische Keilschiffe und rundliche Doppelrumpfraumer - wer vermutet hinter solch gegensätzlichen Formen eine wie auch immer geartete Gemeinsamkeit? Da sind sich von der Formgebung her ja so gar unsere Kugelraumer und die Diskusschiffe der Blues ähnlicher.“

„Wahrscheinlich haben Sie recht, Ras, aber eine Unterlassungssünde war es dennoch.“ Die Gestalt des schlanken Terraners straffte sich. „Es hat keinen Zweck, verlorenen Möglichkeiten nachzu weinen. Sehen wir uns um.“

Sie konnten es ungehindert tun, denn die vierzehn Gestalten lagen narkotisiert in ihren Sesseln. Sie waren in weiße Gewänder gekleidet, die farbenfroh verziert und kunstvoll bestickt waren.

Helle Grüntöne bestimmten das Bild der Zentrale, die von warmem Licht erfüllt wurde. Runde Formen herrschten vor - das Schott war ein Oval, ebenso wie der aktive Bildschirm. Alles wirkte blitzblank und gepflegt. Trotzdem entging dem kleinen Kommando nicht die Ähnlichkeit mit der Einrichtung der Keilschiffe, denn die Anordnung der Schaltpulte war die gleiche, die Markierungen und Beschriftungen nahezu identisch. Der einzige Unterschied ergab sich aus dem Design. Das bestärkte Rhodan in seiner Annahme, dass sie einen gemeinsamen Ursprung hatten.

Zu gern hätte er seine Erkenntnisse zur MARCO POLO gefunkt, um seinem alten Freund Bully etwas in die Hand zu geben und ihn zugleich wissen zu lassen, dass nur die Robot-Korvette vernichtet worden war, aber er beherrschte sich. Er wusste nicht wie es auf den anderen Doppelrumpfraumern aussah, gleichzeitig musste er davon ausgehen, dass es automatische Einrichtungen gab, die die Aufgaben der Fremden bei deren Ausfall wahrnahmen. Ein Funkspruch bedeutete also ein Risiko, das ihn und seine Gefährten nur in unnötige Gefahr brachte, zumal vereinbart worden war, nur in Notfällen Kontakt aufzunehmen.

„Was tun wir jetzt?“ erkundigte sich Ras.

„Abwarten. Wir lassen die Dinge auf uns zukommen.“

„Das gefällt mir aber gar nicht“, beschwerte sich der Mausbiber.

„Was willst du tun? Aufräumen oder Staub putzen?“

„Nun wirst du zynisch, Perry.“

„Also gut, dann sage ich es anders. Übe dich in Geduld und entspanne dich ein wenig. Im Augenblick können wir nichts tun, aber ich könnte mir vorstellen, dass deine Fähigkeiten noch gebraucht werden.“

Rhodan blickte den Afrikaner an. „Das gilt auch für Sie, Ras.“

Der Teleporter verzog das Gesicht, sagte aber nichts. Der Aktivatorträger konnte nach empfinden, was der Mutant dachte und fühlte. Man war von Informationen abgeschnitten, selbst Gucky vermochte nichts herauszufinden - und man befand sich auf dem Raumschiff einer fremden Rasse, die sich bisher alles andere als kooperativ gezeigt hatte. Der Ausgang der Exkursion war ungewiss - genauso wie die Rückkehr. Und zu allem Überfluss zeigte der Bildschirm nur noch ein verwaschenes Flimmern. Man wusste nicht einmal, was um sie herum vorging. Die Anzeigen, die ihnen eventuell den einen oder anderen Hinweis liefern konnten, waren erloschen.

Ereignislos verstrichen die Minuten, die Fremden waren nach wie vor bewusstlos; und die Instrumente versagten noch immer ihren Dienst, obwohl unterschwellig zu hören war, dass die Triebwerke arbeiteten.

Um sich zu beschäftigen, hatten Gucky und Tschubai kurze Teleportationen durchgeführt und verschiedene Sektionen des Schiffes untersucht, aber meist nur leere Hallen gefunden, ähnlich wie bei dem Keilraumer der Hundras-Priester; das war zwar merkwürdig, lieferte aber keinen brauchbaren Hinweis.

Plötzlich gab es einen sanften Ruck. Elektrisiert sprang Ras auf. „Perry, ich glaube, wir haben angedockt Was tun wir jetzt?“ Rhodan erhob sich ebenfalls. Er wirkte relativ gelassen, als er sagte: „Ich denke, wir begeben uns zuerst einmal wieder in die Schleuse, in der wir rematerialisiert sind. Wenn wir wirklich an dem Kometen angelegt haben, was zu vermuten ist, können wir dort vielleicht etwas herausfinden, was uns weiterhilft.“ Er trat neben die beiden Mutanten. „Ein Andockmanöver erfüllt nämlich in der Regel nur den Zweck, etwas zu übernehmen oder umzuladen. Da wir keine Ladung gefunden haben, muss ersteres zutreffen.“

„Was willst du schon von einem Kometen übernehmen?“

„Ich habe auch keine Vorstellung davon, aber es interessiert mich brennend. Teleportieren wir also.“

Die drei verschwanden und landeten gleich darauf in der Kammer. Sie war so leer wie vorher, aber das Außenschott war ebenso geöffnet wie das innere Oval, hinter dem eine der schon bekannten Hallen zu sehen war. Was sich draußen tat, war nicht zu erkennen – ein absolut lichtloser schwarzer Schlund gähnte ihnen entgegen. Zur Verwunderung des Aktivatorträgers herrschte jedoch kein Vakuum in der Schleuse, wie es eigentlich zu erwarten war.

Gucky bewegte sich gemächlich auf das Außenschott zu, um einen Blick hinauszuwerfen. Bevor er es erreichte, erklang ein Heulen und Fauchen, gleich darauf tobte eine Art Orkan durch die Kammer, wirbelte ihn durch die Luft und riss auch die beiden Männer von den Beinen. Der Mausbiber verdankte es nur seinen telekinetischen Fähigkeiten, dass er nicht gegen eine der Wände geschleudert und ernsthaft verletzt wurde. Bäuchlings auf dem Boden liegend, mit ausgestreckten Armen und Beinen, versuchten die drei, den entfesselten Gewalten zu trotzen. Orgelnd fegte ein brausender Luftstrom über sie hinweg.

Die Wucht einer kolossalen Implosion hätte nicht schlimmer sein können. Etwas wurde mit ungeheurem Druck in das Schiff gepresst und komprimiert. Zweifellos war es ein Gas, aber es hatte die Kraft eines reißenden Wildbachs und trieb das Team bis an die hintere Abgrenzung der Schleuse und nagelte es dort förmlich fest.

Die Anzuggeräte vermochten nicht zu analysieren, was da in den Doppelrumpfraumer strömte. Trotz ihrer misslichen Lage

war Rhodan kaltblütig genug, eine Probe davon zu nehmen, um sie später untersuchen zu lassen, dann aber wurde es langsam brenzlig. Der Zustrom von draußen hielt unaufhörlich an und verdichtete die Gase auf einen Bruchteil ihres ursprünglichen Volumens. Dabei entstand ein Druck, dem auch die hochwertigen Schutanzüge nicht mehr lange gewachsen sein würden.

Schon gab es Anzeichen dafür, dass sich die Materie in einen anderen Aggregatzustand verwandelte und flüssig wurde.

„Wir müssen hier weg!“ rief Rhodan. „Schnell, zurück in die Zentrale!“

Eine Kurzteleportation brachte sie aus dem Gefahrenbereich und in die Steuerkanzel zurück. Hier hatte sich nichts geändert, wie auf Anhieb festzustellen war. Die feinen Tröpfchen auf ihren Kombinationen verflüchteten sich sofort wieder.

„Sie hatten recht, Perry, es wird eine Ladung übernommen.“

„Diese Erkenntnis hätte ich fast mit ein paar Knochenbrüchen bezahlt“, beschwerte sich Gucky.

„Das tut mir leid, Kleiner, doch mit so etwas konnte ich wirklich nicht rechnen“, sagte der Aktivatorträger bedauernd. „Aber das, was wir erlebt haben, macht alles nur noch undurchsichtiger. Zweifellos haben wir den Einsatz von sehr leistungsfähigen Kompressoren oder ähnlichen Geräten mitbekommen, nur - kein Komet verfügt über derartige Einrichtungen. Ich wage daher zu behaupten, dass dieser Himmelskörper künstlichen Ursprungs ist.“

„Unsere Wissenschaftler konnten nichts dergleichen feststellen“, erinnerte der dunkelhäutige Teleporter.

„Wäre es nicht möglich, dass technische Einrichtungen des Schiffes extern eingesetzt wurden, die diesen Effekt erzielten?“

„Es wäre denkbar, Ra s, allerdings spricht einiges dagegen, wie beispielsweise der Punkt, dass unsere Analysegeräte versagten. Abgesehen davon, dass ein Kometenkern nur gefrorene Gase enthält, die nicht mit einer solchen Geschwindigkeit und diesem Volumen aufgetaut werden können, enthält der besagte Kern wie auch Koma und Schweif nur Verbindungen, die wir als Giftgase hätten registrieren müssen, was aber nicht der Fall war. Und dann möchte ich Sie noch an den unmöglichen Bahnverlauf erinnern. So verhält sich kein Komet, kann es auch gar nicht, weil er den Naturgesetzen unterworfen ist.“

„Das sehe ich ein, aber wir haben keine Energieechos registrieren können.“

Während die beiden Terraner noch diskutierten, meldete Gucky plötzlich: „Ich empfange Gedankenimpulse. Sie stammen von einem Hundras.“

„Von einem Hundras?“ fragte Rhodan überrascht.

„Ja, genauer gesagt von einer Sie. Es handelt sich um eine Priesterin namens Sikta-Nosti.“

„Und sie befindet sich hier - auf dem Schiff ihrer Feinde?“

„Nein, sie ist weiter weg. Sie glaubt, dass die Götter sie zu sich gerufen haben, aber sie ist zugleich verwirrt und unsicher. Sie gehörte zu der Besatzung eines der Keilschiffe, doch was sich getan hat, weiß sie nicht, denn kurz nach dem Start wurde sie wie auch die anderen bewusstlos. Als sie zu sich kam, wurde sie von unbekannten Robotern untersucht und kann ihre Zimmerflucht seitdem nicht mehr verlassen.“

„Hat sie Angst?“

„Nein sie fühlt sich lediglich unwohl wie ihre anderen Artgenossen, doch sie kämpft dagegen an, weil sie darauf wartet, dass die Götter mit ihr Kontakt aufnehmen.“

„Befindet sie sich in einer bekannten Umgebung?“

Der Mausbiber verneinte.

„Sie glauben, dass sie sich in dem Kometen aufhält Perry?“

„Ja, und das bestärkt mich in meiner Vermutung, dass dieser Himmelskörper ein technisches Produkt ist.“

„Was hält uns davon ab, das herauszufinden?“ fragte Gucky.

„Nichts, aber wir sollten mit der gebotenen Vorsicht vorgehen und nicht so forsch, wie es deine Art ist, Kleiner. Ich könnte mir nämlich vorstellen, dass es Abwehrmechanismen gibt, die das Eindringen Unbefugter verhindern.“

„Mag sein, aber es existieren jedenfalls keine Energieabschirme, die uns Mutanten aufhalten könnten“, wandte Tschubai ein.

„Um es ganz deutlich zu sagen: Gegen einen telepathisch veranlagten Teleporter, der zugleich Telekinet ist, ist kein Kraut gewachsen, wie Bully zu sagen pflegt.“ Gucky ließ seinen Nagezahn aufblitzen. „Das einzige, was mir gefährlich werden könnte, wären saftige Karotten.“

„Es gibt auch Fallen anderer Art, doch ich will hier nicht in Pessimismus machen, denn das untergräbt die Moral.“ Rhodan blickte das Pelzwesen forschend an. „Kannst du noch andere Impulse empfangen, außer denen der Priesterin?“

„Nein. Ich bin mir ziemlich sicher, dass sie das einzige Lebewesen dort ist.“

„Also gut, wir riskieren es, aber richtet es so ein, dass wir nicht direkt in ihrer Nähe rematerialisieren.“

Gucky blinzelte Ras zu. „Mein lieber Perry, du scheinst vergessen zu haben, dass sich ausgesprochene Top-Spezialisten an deiner Seite befinden. Sage uns den gewünschten Abstand, und wir halten ihn auf den Millimeter genau ein.“

Perry Rhodan ging nicht darauf ein. Er zog demonstrativ seinen Strahler und stellte sich neben die beiden, gleich darauf war die kleine Gruppe verschwunden. Was sie erwartete, wussten sie nicht - es war eine Teleportation ins Ungewisse.

## 5.

Wie ein gefangenes Tier lief Reginald Bull in der Zentrale auf und ab; doch er war nicht der einzige, der unruhig war. Der Terraner wusste, dass Perry und seine Begleiter den Kometen untersuchen wollten, aber ob sie überhaupt soweit gekommen waren, schien angesichts der Umstände mehr als fraglich; man hatte an Bord der MARCO POLO erlebt, wie die Robot-Korvette vernichtet worden war, bevor sie überhaupt nahe genug an die Doppelrumpfraumer herankam. Waren die drei umgekommen?

Sein logischer Verstand sagte ihm, dass sie den plötzlichen Feuerüberfall und die Explosion des Schiffes nicht überlebt haben konnten, doch sein Innerstes sträubte sich dagegen. Zu oft in der Vergangenheit hatte sein Freund schon bewiesen, dass er aus einem besonderen Holz geschnitten war, dass er manchmal Gefahren förmlich zu wittern schien und das Glück des Tüchtigen

auf seiner Seite hatte, aber nichts währte ewig zumal Fortuna launisch war. Bully hoffte inständig, dass Perry es auch diesmal geschafft hatte, zumal er zwei fähige Mutanten an seiner Seite hatte. Es war ein Strohhalm, an den er sich klammerte - und er wusste es. Es war besonders die Ungewissheit, die an seinen Nerven zerrte. Ein ums andere Mal war er versucht, sich über die Vereinbarung, Funkstille zu bewahren, einfach hinwegzusetzen, doch dann schreckte er vor einer solchen Entscheidung doch wieder zurück. Wenn die drei tot waren, konnten sie ohnehin nicht mehr antworten, hatten sie es aber geschafft, aller Wahrscheinlichkeit zum Trotz ihr Vorhaben in die Tat umzusetzen, konnte ein Anruf ihr Verderben bedeuten, sie aber zumindest ihre Freiheit kosten; auch Teleporter vermochten keine Wunder zu vollbringen.

Hin und her gerissen zwischen Hoffen und Bangen registrierte der untersetzte Terraner nur unterschwellig, dass die Doppelrumpftraumer vom Kometen ablegten und wieder ihren Heimatplaneten ansteuerten, während der mysteriöse Himmelskörper weiter seine Bahn zog.

Eine Durchsage der Ortungsabteilung, die Hand in Hand mit der Astronomischen Sektion arbeitete, riss Bull aus seinen trüben Gedanken.

„Der Komet beschleunigt aus unerklärlichen Gründen und nimmt Kurs auf *Guide 2*. Weder physikalische Phänomene noch Energieemissionen sind anmessbar, die dafür verantwortlich sein können. Die logistische Rechnerauswertung ist negativ.“

„Wir befinden uns im 35. Jahrhundert und ich glaube, es ist niemand unter uns, der an Spuk oder Zauberei glaubt“, schnaubte Reginald Bull. „Dieses Schiff ist vollgestopft mit modernster Technik. Warum, so frage ich, ist es nicht möglich, brauchbare Fakten zu bekommen? Oder ist hier jemand der Meinung, dass es normal ist, dass sich ein Komet wie ein Raumschiff verhält?“ Der rothaarige Mann, der sich nach wie vor um das ungewisse Schicksal des Einsatzkommandos sorgte, war mit wenigen Schritten am Interkom und stellte eine Konferenzschaltung her. Die Gesichter von zwei Männern und einer Frau erschienen auf dem Schirm. Nicht sonderlich freundlich musterte Bull die drei der Reihe nach.

Dr. Isiko Materuko fungierte bei diesem Flug als Leiterin der Astronomischen Abteilung. Mit vierundvierzig Jahren war sie noch relativ jung, galt aber als Kapazität auf ihrem Gebiet. Die zierliche Tochter eines Japaners und einer Afrikanerin war eine der am meisten umschwärmten Junggesellinnen an Bord.

Professor Dr. Eric Bichinger, 2,03 Meter groß, ein schlaksiger Typ, rotblond und sommersprossig, stand seiner nur halb so alten Kollegin fachlich nicht nach, hatte aber als Chefmathelogiker verständlicherweise mit Sternenkunde wenig im Sinn.

Auch der dritte Wissenschaftler war Terraner älter als Bichinger, mit 1,77 Meter auch einen guten Kopf kleiner, dazu ein wenig korpulent. Professor Dr. Rhenus Ahaspere war Chefphysiker, aber anders als der meist ein wenig verlegen wirkende Mathelogiker stets bestimmd.

„Es freut mich, dass Sie trotz der seltsamen Umstände, mit denen wir konfrontiert werden, darauf verzichtet haben, Ihre Gesichter zu verhüllen“, sagte Bull bis sig. „Damit wir uns recht verstehen: Ich erwarte keine langatmigen Erklärungen und keine Ausflüchte, sondern fundierte Hinweise. Bitte, Dr. Materuko, Sie haben das Wort.“

„Ich kann mich kurz fassen. Von der Analyse und von der ersten Bahnberechnung her mussten wir davon ausgehen, es mit einem periodischen Kometen zu tun zu haben. Nach den letzten Beobachtungen muss ich diese Ansicht revidieren - wir Astronomen sind für dieses Objekt nicht mehr kompetent.“

„Verhalten Sie sich immer so?“

„Wie meinen Sie das, Sir?“ fragte die Frau irritiert.

„Nun kaum passt etwas nicht mehr in Ihr Weltbild, schon sind Sie nicht mehr zuständig“, grollte Bull. „Wahrscheinlich sind die beiden Herren Ihrer Meinung.“

„Wenn ich die Kollegin richtig verstanden habe, sind ihre Worte wohl so zu interpretieren, dass dieses Objekt nur aussieht wie ein Komet, aber keiner ist“, sagte Professor Bichinger in seiner zurückhaltenden Art. „In diesem Fall müssen wir davon ausgehen, dass es sich um ein künstliches, steuerbares Gebilde handelt, das sich lediglich als Himmelskörper getarnt hat.“

„Ähnliche Gedanken habe ich mir auch schon gemacht“, gestand Bull, „und ich bin auch bereit, diese These als schlüssig zu akzeptieren, nur, zum Teufel, wie funktioniert dieses Ding? Es kann ja schließlich nicht mit heißer Luft angetrieben werden.“ Professor Dr. Ahaspere fühlte, dass er angesprochen war.

„Ich muss passen, Sir. Wir haben es anscheinend mit einer Technik zu tun, die uns völlig fremd ist. Gewiss, ich könnte mit einigen abenteuerlichen Theorien aufwarten, aber verbürgen würde ich mich für keine einzige.“

„Es ist tröstlich, zu wissen, dass auch Experten manch mal dastehen wieder berühmte Ochs vorm Berg“, sagte Reginald Bull anzuglich. Als die drei betreten schwiegen, fuhr er fort: „Ich werde veranlassen, dass drei oder vier Kreuzer ausgeschleust werden, die das Objekt begleiten und überwachen. Gleichzeitig werden einige wissenschaftliche Teams an Bord gehen, die mit allen verfügbaren Mitteln ergründen sollen, was es mit dem angeblichen Kometen auf sich hat. Ihnen danke ich jedenfalls für Ihre Bemühungen; Sie waren mir eine große Hilfe.“

Mit süffisantem Lächeln trennte er die Verbindung und wandte sich dann Korom -Khan zu, dem er präzise Anweisungen gab. Wenig später verließen vier Einhundert-Meter-Einheiten die MARCO POLO und nahmen Kurs auf den Kometen. Die ursprünglichen Besatzungen waren auf ein erforderliches Minimum reduziert worden, Wissenschaftler hatten ihre Plätze eingenommen und allerlei Mess- und Analysegeräte aufgebaut.

Die zu fliegenden Forschungsstationen umgerüsteten Leichten Kreuzer erreichten das Objekt, noch bevor dieses *Guide 2* erreichte. Dabei begnügte man sich nicht mit Beobachtungen nur anhand der internen Apparaturen, sondern schleuste auch Multifunktionssonden aus, die unter anderem ständige Materieprüfungen durchführten.

Eher zufällig fand man in einer solchen Probe auch eine eiweißhaltige Substanz, die sich bei näherer Untersuchung als Desoxyribonucleinsäure entpuppte, kurz DNA genannt. Diese Verbindung konnte unmöglich im Weltraum entstanden sein, denn es handelte sich um genetisches Zellmaterial. Man forschte gezielt in dieser Richtung und stellte fest, dass diese winzige Substanz, die kleiner war als 25millionst Millimeter, was weniger als einem Zehntel der Wellenlänge von sichtbarem Licht entspricht, von dem seltsamen Himmelskörper abgesetzt und vom Sonnenwind zu dem Planeten getrieben wurde.

Diese Erkenntnis entfachte unter den Spezialisten eine lebhafte Diskussion, denn mit einer solch faustdicken Überraschung

hatte niemand gerechnet, andererseits blieb unklar, welcher Zweck damit verfolgt wurde. Fest stand damit lediglich, was man bereits vermutet hatte: Der Komet musste eine Art Raumstation oder etwas Ähnliches, also jedenfalls ein künstliches Gebilde sein. Diese Information wurde zur MARCO POLO gefunkt, da man dort die besseren Möglichkeiten hatte und eine leistungsfähige Positronik zur Auswertung zur Verfügung stand. Natürlich erfuhr auch Bull davon, der sich aber nicht sonderlich beeindruckt zeigte. Insgeheim hatte er gehofft, etwas über das Schicksal der drei zu erfahren, aber Rhodan und seine Begleiter blieben verschwunden - sofern sie überhaupt noch am Leben waren.

Die kleine Gruppe rematerialisierte in einem nicht sonderlich hohen und breiten Gang, der aussah, als wäre er aus gewachsenem Fels herausgeschlagen worden; erst bei näherer Untersuchung zeigte sich, dass es sich nicht um Gestein, sondern um ein synthetisches Material handelte. Es war selbstleuchtend und verbreitete ein fluoreszierendes Licht, das den gerade verlaufenden Flur in ein grünliches Zwielicht tauchte.

Es war totenstill, nicht das kleinste Geräusch war zu hören. Rhodan bedeutete seinen Begleitern, auf die Benutzung des Helmfunks zu verzichten und abzuwarten. Mit angespannten Sinnen beobachteten sie ihre karg wirkende Umgebung und lauschten auf verdächtige Geräusche. Obwohl die Luft atembar war, verzichteten sie darauf, ihre Anzugversorgung abzuschalten und ließen auch ihre Deflektorschirme aktiviert. Alle drei hatten ihre Strahler gezogen.

Mehrere Minuten verharren sie so. Als sie nach der selbstgesetzten Frist wider Erwarten immer noch unbehelligt blieben, wurden sie ein wenig forsch und riskierten es, den Helmfunk zu benutzen.

„Zweifellos befinden wir uns im Innern des Kometen“, meinte der Großadministrator. „Dass wir bis her nicht angegriffen wurden, lässt mich vermuten, dass es keine Abwehrmechanismen gegen Teleporter gibt und auch keine internen Anlagen, die auf unsere Deflektorschirme ansprechen.“

„Vielleicht aber auf Funk.“

„Richtig, Ras, und deshalb müssen wir auf der Hut sein.“

Der Aktivatorträger wandte sich an den Mausbiber. „Gucky, kannst du die Gedanken der Priesterin empfangen?“

„Klar und deutlich. Sie muss hier in der Nähe sein.“

„Versuche, etwas zu erfahren, was uns weiterhelfen könnte.“

Der Kleine wirkte für einige Sekunden entrückt, dann klärte sein Blick sich wieder.

„Sikta-Nosti weiß weniger als wir. Sie ahnt nicht einmal, dass sie sich innerhalb des Kometen befindet.“

„Aber die Flotte hat doch Kurs darauf genommen“, wandte der dunkelhäutige Teleporter ein.

„Stimmt, aber davon ist ihr nichts bekannt. Für sie steht es ebenso wie für alle anderen Priester der Hun dras fest, dass das Ziel im Leerraum liegt und dass die Flotte automatisch zu ihrem Heimatplaneten zurückfliegt. Was sich wirklich tut, wissen sie nicht, sie kommen immer wieder erst zu sich, wenn die Raumer sich auf die Planetenoberfläche zu bewegen.“

„Fliegen sie die Keilschiffe manuell, oder macht das der Autopilot?“ wollte Perry Rhodan wissen.

„Seit ewigen Zeiten geben sie beim Start die gleichen Koordinaten ein und überlassen die Steuerung dann dem Autopiloten.“

Rhodan nickte nachdenklich. Ein Gedanke kristallisierte sich heraus, ein Verdacht, der aber so abenteuerlich war, dass er ihn nicht auszusprechen wagte.

Tschubai, der ihn beobachtet hatte, fragte: „Sie haben eine bestimmte Vermutung, Perry, nicht wahr?“

„Ja, doch sie ist geradezu verrückt.“

„Heraus mit der Sprache“, forderte Gucky. „Nichts ist so verrückt wie das Leben selbst.“

„Also gut, aber ich tue es mit allem Vorbehalt, und ich bitte euch, meine Worte als Hypothese zu verstehen.“ Rhodan atmete tief durch. „Wenn ich von unserem Standard ausgehe, dann ist es doch so, dass der Autopilot den eingegebenen Kurs auch einhält, bis eine gegenteilige Programmierung erfolgt.“

„Ich glaube, ich verstehe, worauf Sie hinauswollen, Perry. Die Priester geben ein Ziel ein, das aber nicht erreicht wird - im Gegenteil, das Schiff steuert einen ganz anderen Punkt an, nämlich den Kometen.“

„So ist es. Daraus folgere ich, dass es eine Prioritätsschaltung gibt, die von den Hundras und wohl auch von den anderen Planetariern nicht beeinflusst werden kann - wahrscheinlich wissen sie nicht einmal etwas davon.“

„Klingt verrückt, aber durchaus plausibel“, meinte Gucky.

„Es erhebt sich nun die Frage, ob diese Prioritätsschaltung im Programm integriert ist oder ob sie bei Bedarf durch einen Alpha-Befehl aktiviert wird - etwa durch einen Rafferimpuls. Hinzu kommt, dass auch der Einsatz des Nervengases gesteuert werden muss, denn in wachem Zustand würden die Priester sicherlich versuchen, den Kurs zu korrigieren.“

„Wir hätten dieses Keilschiff damals noch gründlicher untersuchen sollen“, sagte der Mausbiber.

„Wie willst du etwas finden, von dem du nichts weißt?“ hielt ihm Ras entgegen.

Perry Rhodan ging nicht auf den Einwand ein.

„Jedenfalls erhoffe ich mir von unserem jetzigen Einsatz einige Informationen, die uns weiterhelfen. Irgendwie habe ich das Gefühl, dass dieser vermeintliche Komet eine Schlüsselrolle spielt. Wenn wir herausfinden, was es mit diesem Objekt wirklich auf sich hat, dürften wir einen guten Schritt weiter sein - möglicherweise haben wir dann sogar des Rätsels Lösung gefunden.“

„Na los, worauf warten wir dann noch?“

„Nicht so hastig, Kleiner. Ich denke, zuerst befreien wir einmal die Hundras.“

„Abgemacht.“

Die drei nahmen untereinander Körperkontakt auf, dann teleportierten sie und landeten gleich darauf im Quartier der Priesterin. Sie war allein, keiner jener Roboter, von denen Gucky berichtet hatte, war bei ihr. Die Unterkunft Sikta-Nostis erwies sich als ziemlich geräumig und bestand aus mehreren Zimmern und einer Hygieneeinheit. Decke, Wände und Boden bestanden aus dem gleichen Material wie der Gang, zusätzliche Lichtquellen gab es nicht. Die Einrichtung war eher spartanisch und bestand lediglich aus einer Liege, mehreren Sitzmöbeln und einem Tisch. Möglichkeiten, sich zu unterhalten oder zu beschäftigen, gab es nicht, auch keinen Bildschirm. Die Wände waren unverkleidet, Bilder, Teppiche oder Zierrat, wie

man ihn von den Kabinen der Keilschiffe her kannte, fehlten. Alles wirkte nüchtern, kalt und unpersönlich. Die Hundras lag auf dembettähnlichen Gestell, schliefer nicht; ihre Gedanken beschäftigten sieh unaufhörlich mit den Göttern und damit, was sie erwartete. In ihren Kreisen galt es als besondere Ehre, noch vor dem natürlichen Ableben direkt zu den Göttern gerufen zu werden, denn sie wurde nur wenigen zuteil. Diese Bevorzugung ließ sie auch vergessen, in welch schlechter körperlicher Verfassung sie sich befand, obwohl sich die Schwäche ab und an immer wieder bemerkbar machte. Sikta-Nosti konnte ihre Besucher nicht sehen. Rhodan, der annahm, dass diese Unterkunft zumindest optisch überwacht wurde, bedeutete seinen Gefährten, sich schweigsam zu verhalten und auf spektakuläre Aktionen zu verzichten. Durch Zeichen machte er Gucky klar, dass dieser das quadratische Schott mittels seiner telekinetischen Kräfte öffnen sollte. Es gelang ihm mühelos.

Als die Priesterin sah, dass die Flügel wie von Geisterhand bewegt lautlos zurückglitten, erhob sie sich und ging darauf zu. Für sie war das ein Hinweis der Götter, dem sie zu folgen hatte. Das kleine Team schlich im Schutz seiner Deflektorschirme hinterher.

Als sie draußen auf dem Gang stand, blickte sie sich unschlüssig um. Einen Augenblick überlegte sie, in welche Richtung sie gehen sollte, dann wandte sie sich nach rechts. Der Korridor, dem sie folgte, unterschied sich nicht von dem Gang, den das Einsatzkommando von der MARCO POLO zuerst gesehen hatte. Das bräunliche Material und das diffuse grüne Licht gaben ihm einen unwirklichen, fast mystischen Charakter. Das Schrittgeräusch wurde von dem Bodenbelag verschluckt, es war gespenstisch still.

Infolge der schwachen Beleuchtung war das Ende des Flurs nicht abzuschätzen, er schien sich ins Endlose zu erstrecken. Türen, Nischen oder Abzweigungen waren nicht auszumachen.

Sikta-Nosti war schon eine Viertelstunde marschiert und mit ihr ihre unsichtbaren Begleiter, als ein lautes Rasseln sie plötzlich zusammenfahren ließ. Eine Art Fallgitter sauste aus einer verborgenen Deckenöffnung nach unten und versperrte den Gang in seiner ganzen Breite.

Während sie noch unschlüssig davor verharrte, wurde wieder der Mausbiber aktiv. Mit seiner Para-Gabe riss er die Metallstreben aus ihrer Verankerung und ließ das deformierte Gebilde polternd zu Boden fallen.

Zögernd setzte sich die Priesterin wieder in Bewegung. Sie warf einen scheuen Blick auf das verbogene Gitter, dann stieg sie behutsam darüber hinweg.

Die beiden Mutanten wollten ihr folgen, doch Rhodan hielt sie zurück.

„Es hat den Anschein, dass diese Anlage ziemlich weitläufig ist, aber ich kann mir nicht vorstellen, dass dieses Objekt ausschließlich aus einem Quartier und solchen Gängen besteht die endlos geradeaus und scheinbar ins Nichts führen; irgendwo muss es so etwas wie eine Zentrale geben, eine Steuereinheit oder etwas Ähnliches. Dorthin müssen wir gelangen. Ich schlage deshalb vor, dass wir uns trennen. Ras, Sie und Gucky sehen sich in diesem Anti-Kometen um, ich behalte unseren Schützling im Auge. Wer Hilfe braucht meldet sich über Helmfunk oder ruft gedanklich nach Gucky, das ist noch unverfänglicher und sicherer.“ Perry Rhodan deutete auf das Fallgitter: „Ganz ohne Zweifel gibt es Überwachungseinrichtungen, denn dass der Gang zufällig versperrt wurde, als die Hundras diese Stelle passierte, scheint ausgeschlossen; sie sollte aufgehalten werden, weil sie ihr Gefängnis verlassen hat. Für sie wäre das ein unüberwindliches Hindernis gewesen, für uns jedoch nicht. Ich fühle mich daher in meiner Ansicht bestärkt, dass unser Eindringen unbemerkt geblieben ist, deshalb sollten wir auch darauf verzichten, die Strahler einzusetzen.“

Die beiden anderen nickten zustimmend. Dass sie bisher ungeschoren geblieben waren, bestätigte Rhodans These, dass es keine Abwehrmechanismen gegen Teleporter gab und die Deflektorschirme nicht angemessen werden konnten; das gleiche galt für die Helmfunkimpulse. Als hätte er ihre Gedanken erraten, setzte der Aktivatorträger hinzu: „Ihr wisst - alle Theorie ist grau. Es wäre denkbar, dass wir nur in Sicherheit gewiegt werden sollen, und dann schnappt die Falle unversehens zu. Es ist daher Vorsicht geboten. Mögliche Kabinettstückchen heben wir uns für später auf.“

„Damit spielst du natürlich wieder auf mich an“, beklagte sich der Mausbiber.

„Du kannst deine Künste gleich unter Beweis stellen“, zischte Ras, der die Umgebung nicht aus den Augen gelassen hatte. „Da vorne rücken zwei potentielle Gegner an.“

Die Köpfe der beiden anderen ruckten herum. Zwei rosafarbene Gestalten verstellt Sikta-Nosti den Weg. Die Terraner hielten sie für Hundras, doch Gucky hatte bereits geespert und versicherte ihnen, dass es sich um Roboter handelte.

Die Priesterin hielt sie ganz offensichtlich für Artgeflossen. Überrascht und erfreut zugleich, hier ihresgleichen zu finden, sprach sie die Maschinen an, erhielt jedoch keine Antwort.

Der Großadministrator gab dem Pelzwesen einen Wink. Gucky verstand sofort und setzte wieder seine telekinetischen Fähigkeiten ein. Zuerst verknotete er die Arme der Automaten zu einem unentwirrbaren Knäuel, bog ihre Füße nach hinten und ließ sie dann zur Decke emporschweben.

Dort verharrten sie einige Sekunden, dann sausten sie, links und rechts die Wände berührend, wie Pingpongälle nach unten. Bevor sie den Boden erreichten, wurden sie empor gewirbelt, prallten dann gegen die Decke und stürzten wie Steine zu Boden. Zerschmettert blieben sie dort liegen. Aus den zerplatzten Hüllen quollen technische Innereien, die deutlich belegten, dass die vermeintlichen Hundras Maschinen waren.

Fassungslos starre Sikta-Nosti auf die zerstörten Kunstwesen, die sie für Angehörige ihres Volkes gehalten hatte.

„Sie ist ziemlich verwirrt“, meldete Gucky, „aber ihr Glaube ist ungebrochen. Sie hält das, was sie eben erlebt hat, für eine Prüfung der Götter. Du wirst keine Schwierigkeiten mit ihr haben. Wenn es dir recht ist empfehlen wir uns jetzt.“

Perry Rhodan hatte dagegen nichts einzuwenden.

Gleich Phantomen verschwanden die Mutanten. Mit einem leisen Geräusch strömte die umgebende Luft in das plötzlich entstandene Vakuum.

Er war alt, uralt - älter jedenfalls als die beiden Völker, die dieses Sonnensystem bewohnten. Zeit war ihm nicht fremd, aber Zeit war für ihn ein relativer Begriff. Nicht Minuten, Tage oder Monate zählten, sondern Jahrhunderte - Jahrtausende, denn er war unsterblich. Ihm war nicht verborgen geblieben, was sich in seinem Machtbereich getan hatte. Die Vernichtung eines terranischen Forschungsraumers hatte er ebenso registriert, wie das Auftauchen der MARCO POLO und den vergeblichen Versuch, sie zu zerstören. Direkt konnte er gegen den Koloss auch nichts unternehmen, denn seine Kommandoeinheit verfügte nur über eine Defensivbewaffnung.

Bisher hatte keine andere Rasse dieses Sonnensystems angeflogen, so dass seine Tarnung ausgereicht hatte, doch auch jetzt empfand er keine Furcht. Eine Kombination von verschiedenen Schirmfeldern schützte ihn und sein Refugium. Zwar hatte er die Schirme noch nie aktiviert, aber sie waren mit den herkömmlichen Waffen kaum zu vernichten.

Im Bewusstsein dieser Stärke und unter Einbeziehung der Gefahr, die von dem fremden Raumschiff ausging, entschloss er sich zur Offensive. Das, was er geschaffen hatte und noch schaffen wollte, musste geschützt werden, jeder Eingriff von außen brachte den sorgfältig ausbalancierten Plan durcheinander.

Die beiden Flotten hatten ihre Aufgaben erfüllt nun sollten sie erneut starten, um diesem riesigen Kugelraumer den Garaus zu machen. Daran, dass sie es schaffen würden, zweifelte er nicht, denn sie waren nicht nur unerhört kampfstark, sondern auch nahezu unzerstörbar.

Sie waren sein Werk - er hatte sie den Völkern übergeben. Sie hatten die Schiffe nachgebaut, aber ihre Kopien erreichten nie die Qualität der Originale. Dann hatten diese Narren versucht, die Geschütze der Flottenschiffe auszubauen, um sie zu kopieren, doch dabei waren die betreffenden Raumer vernichtet worden. Besonders neugierige Planetarier waren dann darauf verfallen, den kleinen Flotten zu folgen, wenn sie beim Anflug des Kometen starteten, doch niemandem war es gelungen, das Geheimnis zu ergründen. Jede Einheit, die nicht zu diesen Spezialraumern gehörte, war erkannt und zerstört worden.

Das lag schon lange zurück, man hatte die sinnlosen Versuche aufgegeben. Beide Völker waren von ihm abhängig, verehrten ihn als Götter, obwohl er allein war, nannten ihn Schöpfer, Gottheit, Weltenlenker, übergeordnete Macht. So verstand er sich auch - er war es, der ihr Schicksal bestimmte, ihm war die Natur untertan, selbst die Evolution musste sich ihm beugen.

Das, was er tat, war nicht Selbstzweck, nicht Machtstreben, sondern ein Vermächtnis, das er erfüllte. Den schon so lange andauernden Krieg zwischen den beiden so ähnlichen Völkern empfand er nicht als grausam oder barbarisch, sondern als Teil des Planes, als Auslese - nur das bessere, intelligenter Volk würde am Ende bestehen; er förderte den Kampf daher mit allen Mitteln, ohne jedoch Partei zu ergreifen. Das würde er erst tun, wenn es einen Sieger gab, doch noch war es nicht soweit. Zuerst galt es, diesen Eindringling zu verrichten. Er erfasste, dass die Keilschiffe starteten um gegen die MARCO POLO loszuschlagen dann registrierte er etwas anderes: Die Hundras Priesterin, die er im Kometen hatte festsetzen lassen, verließ ihre Unterkunft, weil sich aus unerklärlichen Gründen das Schott geöffnet hatte, das ihr ein Entkommen eigentlich unmöglich machen sollte.

Eine sofort eingeleitete Überprüfung der Systeme ergab keinen Anhaltspunkt für eine Störung. Obwohl das unbefriedigend war, begnügte er sich vorerst damit, die Planetarierin optisch zu überwachen. Nach seinem Dafürhalten bildete sie keine Gefahr und konnte auch jederzeit aufgehalten werden, denn schließlich kannte er die Hundras und insbesondere die Priester.

Als er den richtigen Zeitpunkt für gekommen hielt, löste er den Kontakt für eins der Fallgitter aus, Sikta-Nosti reagierte erwartungsgemäß, doch dann wurde die stabile Metallkonstruktion ohne erkennbare Ursache aus ihrer Verankerung gerissen und zu Boden geschleudert. Die Fehlerquellenanalyse versagte auch diesmal - alles hatte so funktioniert, wie es funktionieren sollte, nur das Ergebnis war negativ.

Er war logisch orientiert, glaubte weder an Wunder noch an übernatürliche Kräfte oder Zufälle, sondern verließ sich lieber auf das, was erfassbar war. In Ermangelung konkreter Daten schickte er zwei Robots los, die die Priesterin aufhalten sollten. Noch bevor sie aktiv werden konnten, waren sie ein Haufen Schrott. Mit einem solchen Fiasko hatte er nicht gerechnet - er konnte es auch nicht, denn was sich da im Gang tat war unfassbar. Er, der auf alle Eventualitäten vorbereitet war, wurde auf einmal mit einem Phänomen konfrontiert, dem er hilflos gegenüberstand. Da wirkte eine unsichtbare Kraft die nicht auszumachen war und sich seinen Möglichkeiten entzog.

Andererseits: Gab es wirklich etwas, was ihm widerstehen konnte? Konnte etwas oder jemand einem wie ihm trotzen, der ein ganzes Sonnensystem beherrschte und sogar als Gott verehrt wurde? Er verneinte die selbstgestellte Frage. Niemand konnte sich ihm widersetzen, nur - was ging im Innern des Kometen vor?

Seit einer knappen Stunde folgte Perry Rhodan der Priesterin. Ihren Bewegungen war anzumerken, dass sie am Ende ihrer Kraft war. Die in leichten Sandalen steckenden Füße schlurften über den Boden, ihre Schritte waren taumelnd wie die eines Betrunkenen. Immer öfter blieb sie stehen oder lehnte sich an die Gangwand, um sich auszuruhen. Sie musste sich wirklich in einer miserablen körperlichen Verfassung befinden; nur ihr Wille, dem Hinweis der Götter zu gehorchen, hielt sie noch aufrecht.

Kurz nach ihrer Begegnung mit den Robots war noch zweimal der Versuch unternommen worden, sie aufzuhalten - auf höchst dilettantische Weise, wie der Terraner empfand. Zum einen hatte ein massives Schott den Korridor verschlossen, dann waren wieder die wie Hundras aussehenden Automaten aufgetaucht, diesmal gleich zu viert.

Rhodan hatte den Mausbiber jedes mal gedanklich um Hilfe gerufen, und Gucky war auch stets zur Stelle gewesen, um telekinetisch einzugreifen und die Hindernisse auf seine Art aus dem Weg zu räumen. Seit nunmehr vierzig Minuten waren sie unbehelligt geblieben, doch das braucht nichts zu besagen; der Aktivatorträger war jedenfalls nach wie vor auf der Hut.

Die Anlage musste ziemlich weitläufig sein, denn noch immer lag keine Erfolgsmeldung der Mutanten vor, die pausenlos im Einsatz waren. Sikta-Nosti und er folgten immer noch dem gleichen Flur, ohne auf eine Abzweigung getroffen zu sein; Perry Rhodan schätzte, dass sie mittlerweile gut drei Kilometer zurückgelegt hatten.

Die absolute Stille und die Monotonie der Umgebung waren geeignet, auch das Nervenkostüm eines Unsterblichen zu strapazieren. Urplötzlich gabelte sich der Gang, was infolge des herrschenden Zwielichts vorher nicht auszumachen war. Während der rechte Stollen sich im Dämmerlicht verlor, führte der linke Flur auf einen Verteiler zu, der in ein schwaches grünliches Licht getaucht war. Instinktiv hielt die Priesterin darauf zu, obwohl sie sich kaum noch auf den Beinen halten konnte.

Sie schaffte es noch, das an einen Felsendorn erinnernde Rund zu erreichen, dann brach sie zusammen. Der Terraner untersuchte sie kurz. Sie hatte die Augen geschlossen und atmete flach; offensichtlich war sie bewusstlos. Rhodan überlegte, ob er ihr ein Mittel aus seiner mitgeführten Medobox verabreichen sollte, entschied sich aber dann dagegen, weil er nicht wusste, wie ihr Metabolismus darauf reagieren würde.

Notgedrungen entschloss er sich, die Hundras, die ja nicht krank oder verletzt war, zurückzulassen und allein weiterzugehen. Später konnte man immer noch nach ihr sehen, denn für Gucky war es kein Problem, sie telepathisch anzupeilen.

Perry Rhodan sah sich um. Drei Korridore taten sich vor ihm auf; einer verlief waagrecht, der mittlere führte leicht nach unten, der linke stieg in steilem Winkel an. Außerdem war da noch ein senkrecht in die Tiefe führender Stollen mit eingelassenen Sprossen, der in dieser primitiven Umgebung wie der Schacht eines Bergwerks wirkte, während der Aktivatorträger unter anderen Umständen auf einen inaktiven Antigrav getippt hätte. Außer den Robotern hatte er bisher jedoch so gut wie nichts von Technik zu sehen bekommen.

Während er noch überlegte, wohin er sich wenden sollte, rematerialisierte Tschubai neben ihm, begleitet von dem Mausbiber. „Wir haben die Zentrale gefunden“, berichtete Ras. „Wenn Sie durch die Röhre geklettert wären, wären Sie ebenfalls darauf gestoßen. Perry.“

„Da wir jetzt da sind, brauchst du das natürlich nicht mehr“, sagte Gucky gönn erhaft. „Wir teleportieren und nehmen dich selbstverständlich mit.“

Der Aktivatorträger ging nicht auf den scherhaften Ton ein.

„Gibt es irgendwelche Probleme, die auftauchen könnten? Roboter, Schutzvorrichtungen, Abwehrmechanismen?“

„Gucky und ich haben den Raum fast gleichzeitig gefunden. Natürlich haben wir uns dort nicht lange aufgehalten, aber wir haben nichts entdecken können, was uns gefährlich werden könnte.“

„Und mit Lebewesen werden wir es ebenfalls nicht zu tun bekommen“, ergänzte der andere M utant. „Außer uns und der Priesterin gibt es in der gesamten Anlage kein denkendes Wesen.“

„Also gut, riskieren wir es.“

Perry Rhodan nahm zu Ras und Gucky Körperkontakt auf, gleich darauf fand er sich in einem Raum wieder, der an die Zentrale eines Raumschiffs erinnerte. Er besaß einen Radius von annähernd fünfzehn Metern und war vollgestopft mit technischen Einrichtungen. Es gab nicht weniger als acht große Bildschirme, die aber allesamt nicht in Betrieb waren. Dass das Kommandozentrum dennoch funktionierte und nicht energetisch tot war, bewiesen die unzähligen Anzeichen, Skalen und Messgeräte. Was da registriert und gesteuert wurde, blieb der kleinen Gruppe verborgen; zu fremdartig waren die Bedienungseinrichtungen, die automatisch funktionierten, aber dem Anschein nach auch für manuelle Bedienung ausgelegt waren.

Langsam schritt der hagere Terraner das Rund ab, studierte Beschriftungen, Symbole und Anordnungen, ohne jedoch das System zu durchschauen. Im Laufe seines langen Lebens hatte er viele Zivilisationen und deren Technik kennen gelernt, doch hier war alles anders und hatte auch keine Ähnlichkeit mit der Kommandokanzel eines Keilschiffs der Hundras. Eines allerdings war unverkennbar: Anders als bei den normalen Raumern der robbähnlichen Geschöpfe war hier alles peinlich sauber, fast steril, was auf sorgfältige Wartung schließen ließ.

Während die drei noch damit beschäftigt waren, ein zelne Anlagen zu untersuchen, um doch den einen oder anderen Hinweis auf die Funktion zu erhalten, sprach das tragbare Funkgerät an. Rhodan ging sofort auf Empfang.

„Ja, MARCO POLO, was gibt es?“

„Dem Himmel sei Dank - ihr lebt also noch.“Bulls Stimme war die Erleichterung deutlich anzuhören. „Wir haben die Vernichtung der Robot-Korvette miterlebt und hatten schon die schlimmsten Befürchtungen. Seid ihr in Ordnung?“

„Vollkommen. Wir erfreuen uns nicht nur bester Gesundheit, sondern können uns auch frei bewegen. Hast du deshalb angerufen, um das zu hören?“

„Nein, obwohl es mich natürlich freut, dass ihr wohlau f seid.“Ein Schnaufen drang aus dem Empfängern. „Seit ein paar Minuten wird die MARCO POLO von einigen Keilschiffen attackiert - von siebzehn, um genau zu sein. Sie müssen von einer besonderen Güte sein, denn während ihre Waffen die Belastung unserer Schirmfelder auf bedrohliche Werte hochschnellen lassen, trotzen ihre Defensivsysteme sogar unseren Transformkanonen. Wir können sie uns nicht vom Hals halten - sie scheinen unverwundbar zu sein Es gibt nur einen Ausweg - wir müssen uns mit der MARCO POLO absetzen.“

Gucky bekam große Augen. Dass der Koloss es nicht mit ein paar von diesen Raumern aufnehmen konnte, die Leichten Kreuzern entsprachen, wollte ihm nicht in den Kopf gehen.

Ahnungsvoll sagte Ras: „Siebzehn Schiffe. Das könnte die Flotte sein, die an dem Kometen angelegt hat. Und wie es aussieht, scheinen die Schiffe der Priester wirklich so gut wie unzerstörbar zu sein, denn die Transformkanonen sind eine ultimative Waffe.“

„Ich stimme Ihnen voll zu, muss aber gleichzeitig zugeben, dass mir diese Keilschiffe immer größere Rätsel aufgeben. Wir haben eins untersucht, ohne gravierende Unterschiede zu den üblichen Einheiten zu entdecken.“

„Vielleicht könntet ihr eure Diskussion auf später verschieben“, sagte Reginald Bull ungeduldig. „Wir müssen fliehen, sonst existiert das Ultraschlachtschiff der Galaxisklasse bald nur noch als Molekülansammlung. Wo befindet ihr euch?“

„Wir halten uns derzeit im Innern des Kometen in einer Art Kommandozentrale auf, und ich vermute, dass die angreifenden Raumern von hier aus befehligt werden. Ich denke, wenn wir die Anlage zerstören, haben wir gewonnen.“

„Gut. Wir holen euch ab und schalten eine Strukturlücke.“ Bull besprach sich kurz mit dem Kommandanten der MARCO POLO und nannte eine Maximalzeit bis zum Eintreffen des Raumers.

„Haltet euch bereit, wir sind bald da. Macht's gut.“

Bully hatte die Verbindung getrennt, der Großadministrator schaltete ebenfalls ab. Jetzt zeigte es sich, wie nützlich es war, dass sie sich auf alle Eventualitäten vorbereitet hatten. Die Mutanten hatten mitgehört, daher erübrigte sich eine besondere Anweisung. Die beiden begannen damit, Mikrosprengsätze anzubringen, und Perry Rhodan beteiligte sich daran. Er hatte keine Skrupel, dieses Gebilde zu zerstören, denn Gucky hatte kein intelligentes Leben feststellen können.

Die Zeitzünder wurden so eingestellt, dass sie einen Toleranzwert von plus fünf Minuten zu der Zeit aufwiesen die Bull durchgegeben hatte. Das war zwar knapp, wenn es zu unerwarteten Zwischenfällen kommen sollte, doch dieses Risiko musste der Aktivatorträger eingehen; die MARCO POLO mit ihrer viertausendköpfigen Besatzung hatte Vorrang, und völlig hilflos war er ja auch nicht. Ungeachtet der technischen Ausrüstung und der raumfesten Schutzanzüge standen im zwei kampferprobte Mutanten zur Seite, deren Fähigkeiten ausreichten, auch einen überlegenen Gegner das Fürchten zu lehren.

Auf Geheiß von Rhodan teleportierten Ras Tschubai und der Mausbiber nochmals und deponierten die verbliebenen Sprengsätze an der äußeren Peripherie des künstlichen Gebildes in den Gängen; unbehelligt kehrten sie in die Zentrale zurück. Als sie dort rematerialisierten, bot sich ihnen ein seltsames Bild: Ein Kasten, den man vorher als integriertes Teil eines Schaltpults betrachtet hatte, wieselte durch den Raum, hatte mehrere bewegliche Arme ausgefahren und sammelte diebrisanten Kapseln wieder ein wie eine Art Kirschenpflücker.

Perry Rhodan, wie die anderen auch immer noch in sein Deflektorfeld gehüllt, blieb unbeachtet von dem Automaten, konnte aber auch nicht eingreifen, ohne sich selbst in Gefahr zu bringen.

Mit einem Blick erfasste der Mausbiber die Situation, dann wurde er aktiv. Mit seinen Para-Kräften schaltete er die Maschine aus und brachte die Sprengsätze wieder an ihren ursprünglichen Stellen an - natürlich telekinetisch. Wie von Geisterhand bewegt, schwieben die Kapseln durch die Luft und wurden wieder dort deponiert, wo sie optimale Wirkung zeigten.

„Ich glaube, es wird langsam Zeit für uns“, erinnerte der dunkelhäutige Reporter nach einem Blick auf sein Chronometer.

„Wenn mich nicht alles täuscht, arbeitet diese Anlage automatisch, doch außer uns gibt es noch ein Leben, das nichts mit diesem vermeintlichen Kometen zu tun hat. Wir bringen es an Bord der MARCO POLO.“

„Du meinst diese Priesterin?“

Perry Rhodan nickte und berichtete mit wenigen Worten, wann und wo er sie zurückgelassen hatte, weil sie entkräftet zusammengebrochen war.

„Ich empfange ihre Gedanken“, sagte Gucky. „Sie ist noch immer bewusstlos. Ich hole sie hierher.“

Er verschwand und kehrte schon nach wenigen Sekunden mit Sikta-Nosti zurück. Telekinetisch ließ er sie sanft zu Boden gleiten, denn es gab in dem Raum nichts, was auch nur entfernt an eine Liege oder ein Sitzmöbel erinnert hätte.

„Wenn wir zurück sind, werden wir sie gleich in die Obhut eines Fremdrassen-Medos übergeben“, meinte der hagere Terraner.

„Mato-Felti wird sich bestimmt freuen, wenn er die Gesellschaft einer Artgenossin bekommt.“

„Warten wir es ab“, meinte der Mausbiber. „Wir kennen nicht die Schönheitsideale der Hundras. Vielleicht ist die Priesterin in den Augen des Kommandanten eine so hässliche Krähe, dass ihn bei ihrem Anblick der Schlag trifft.“

Rhodan bedachte den Kleinen mit einem verweisenden Blick, sagte aber nichts. Ras Tschubai hatte sich an dem Gespräch nicht beteiligt. Unruhig wanderte er auf und ab und warf immer wieder einen Blick auf die Uhr.

„Ich möchte wissen, wo die bleiben“, brummte der Afrikaner. „In sieben Minuten gehen die Minibomben hoch.“

„Wir warten noch zwei Minuten“, sagte der Aktivatorträger mit der ihm eigenen Gelassenheit.

Er hatte kaum ausgesprochen, als sich die MARCO POLO respektive Reginald Bull wieder meldete.

„Kommt an Bord. Wir passieren den Kometen in zwanzig Sekunden im Abstand von knapp dreißigtausend Kilometern. Eine Strukturlücke ist bereits geschaltet. Ende.“

Die drei waren ein eingespieltes Team und handelten rasch. Sie verzichteten darauf, die eigentlich überflüssig gewordenen Deflektorschirme abzuschalten und nahmen Körperkontakt auf, Gucky fasste die Hundras am Arm. Eine winzige Phase der Konzentration, dann teleportierten sie. Gleich darauf landeten sie wohlbehalten in der Zentrale der MARCO POLO.

Erst jetzt deaktivierten sie die unsichtbar machenden Systeme. Rhodan bat Tschubai, dafür sorge zu tragen, dass der Priesterin geholfen wurde, dann eilte er sogleich auf seinen Platz und nahm sich nicht einmal Zeit, den Raumanzug abzulegen. „Wie sieht es aus?“ erkundigte er sich bei Bully.

„Bescheiden. Die Keilschiffe verfolgen uns nach wie vor und vor wenigen Minuten erhielt ich die Meldung, dass von Guide 4 eine Gruppe Doppelrumpfraumer gestartet ist, die ebenfalls auf uns zuhalten.“

„Wahrscheinlich handelt es sich bei diesen Einheiten ebenfalls um die Raumer der Priester. Ich fürchte, sie stehen den Konstruktionen der anderen Seite an Kampfkraft nicht nach.“

Der untersetzte Terraner wollte etwas sagen, doch im gleichen Augenblick erschütterte eine Serie von Treffern die gewaltige Kugel. Eine Robotstimme plärrte irgend etwas, die Anzeigen der HÜ- und Paratronschirme schnellten auf einhundertachtzehn Prozent, was also einer deutlichen Überlastung entsprach. Tief im Innern des Schiffes heulte und rumorte es, aus einer Block-Sicherung sprühten Funken, Warnlampen zuckten auf und verschossen rote Lichtblitze.

Als Emotionaut fungierte Senco Ahrat, ein Grönländer im Rang eines Oberstleutnants. Er zeigte sich ebenso wenig beeindruckt wie Elas Korom-Khan, der wie eine Statue in seinem Sessel saß und kühl wie eh und je seine Anweisungen gab. Kaum, dass die Werte der Defensivsysteme zurückgingen, veranlasste er, dass der Koloss zurückschlug, doch der Gegner zeigte sich von der geballten Feuerkraft des terranischen Ultraschlachtschiffs unbeeindruckt. Keins der Keilschiffe wurde vernichtet, und trotz gezieltem Punktbeschuss brachen ihre Schutzschirme nicht zusammen, wurden nicht einmal instabil.

„Hast du so etwas schon einmal erlebt?“ ätzte Bull. Seine Stirn war mit feinen Schweißperlen bedeckt. „Die stecken. alles weg. Wir müssen so schnell wie möglich verschwinden, sonst sind wir erledigt.“

Perry Rhodan studierte die Anzeigen, dann sagte er: „Ich habe gleich zu Anfang gewarnt, die Sache nicht auf die leichte

Schulter zu nehmen, doch es ist müßig, nun darüber zu streiten. Es ist ganz offensichtlich, dass wir bei einer Auseinandersetzung unterliegen. Meine ganze Hoffnung, besteht darin, dass die Schiffe aufgeben wenn der Pseudo-Komet vernichtet ist, sonst bleibt uns wirklich nur die Flucht.“ Er warf einen Blick auf die Zeitanzeige. „In sieben Sekunden gehen diebrisanten Ladungen hoch.“

Die beiden Freunde widmeten ihre Aufmerksamkeit dem großen Bildschirm. Noch zog das Gebilde seine Bahn; der Abstand zur MARCO POLO, die einem anderen Kurs folgte, betrug mittlerweile weit mehr als einhunderttausend Kilometer.

Plötzlich leuchtete der Kern des künstlichen Kometen auf, ein greller Feuerball entstand, der sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. Schon stand der ganze Kometenkoma förmlich in Flammen, dann verblasste die Glut, der Kometenschweif zerfaserte. Eine Wolke aus expandierenden Gasen breitete sich dort aus, wo sich vor wenigen Augenblicken noch dieses merkwürdige Objekt befunden hatte.

Gebannt beobachteten die Männer und Frauen die Ortungswerte, die die Bewegungen der Keilschiffe verfolgten und aufzeichneten. Drehten sie ab, wie der Großadministrator und mit ihm alle anderen hofften, oder waren sie nach wie vor darauf aus, den terranischen Giganten zu vernichten?

Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten; eine neue Serie von Treffern erschütterte das Ultraschlachtschiff. Äußerlich unbewegt rief Rhodan Oberst Korom-Khan zu sich.

„Ich gebe zu, dass ich mich verrechnet habe, als ich annahm, dass die fremden Raumer von diesem Kometen aus gesteuert würden. Es bleibt uns also wirklich nur die Flucht, allerding s haben wir eine gute Chance, mit heiler Haut davonzukommen, denn die Keilschiffe sind der MARCO POLO in der Beschleunigung unterlegen.“

„Diese Beobachtung ist korrekt, Sir. Ihr Befehl?“

„Wir beschleunigen mit vollen Werten und ziehen uns aus diesem System zurück. Kampfhandlungen sind zu unterlassen, alle verfügbare Energie wird primär für die Triebwerke und die Schutzschirme eingesetzt.“ Rhodan fuhr sich übers Kinn. „Sobald unsere Geschwindigkeit groß genug ist, wechseln wir in den Linearraum über und nehmen Kurs auf Terra.“

Der Kommandant salutierte und kehrte an seinen Platz zurück, von wo aus er die nötigen Anordnungen gab. Bull blickte seinen alten Freund von der Seite an.

„Diese Entscheidung ist dir nicht leichtgefallen, nicht wahr?“

„Nein, aber wir haben keine andere Wahl.“ Perry Rhodan wirkte nachdenklich. „Die Merkwürdigkeiten, die wir hier erlebt haben, werden wohl auf ewig ein Geheimnis bleiben.“

„Du willst also keine Erkundungsflotte losschicken?“

„Nein, das wäre unverantwortlich, denn du hast selbst erlebt, dass sie es sogar mit Riesen wie unserer MARCO POLO aufnehmen können. Ich werde diesen Sektor zum Sperrgebiet erklären lassen.“

„Und was hast du mit den beiden Hundras vor?“

„Nichts. Sie sollen selbst entscheiden, wie sie sich ihre Zukunft vor stellen, ob sie sich irgendwo niederlassen oder zu ihrem Volk zurückwollen. Wenn sie es wollen, bin ich sogar bereit, ihnen eine Robot-Korvette zu überlassen, die sie zurückbringt.“

Reginald Bull nickte beifällig. Etwas Ähnliches hatte er erwartet.

Mittlerweile war erkennbar, dass die Angreifer deutlich zurückfielen. Der Abstand hatte sich derart vergrößert, dass die Reichweite ihrer Geschütze nicht mehr ausreichte, um den terranischen Kugelraumer zu treffen. Dessen ungeachtet verfolgten sie die MARCO POLO, ebenso wie die Doppelrumpftraumer, die auf einer anderen Ebene flogen und hoffnungslos zurückgefallen waren.

In Höhe der zwölften Planetenbahn befanden sich etwa zwei Dutzend Schiffe beider Seiten, die sich untereinander bekämpften und bisher noch keine Notiz davon genommen zu haben schienen, was sich im Zentrum ihres Sonnensystems getan hatte. Sie machten auch keine Anstalten, sich zu einer gemeinsamen Flotte zu formieren und somit zu versuchen, das Ultraschlachtschiff aufzuhalten, das mit rasender Geschwindigkeit auf die Grenzen ihres Lebensraums zuhielt.

Schon längst hatte die MARCO POLO den kritischen Wert von 10.000km/sec überschritten, der es ihr ermöglichte, in den Linearraum überzuwechseln, doch ein derartiges Manöver wurde erst im Leerraum durchgeführt.

Knapp eine Astronomische Einheit jenseits der äußersten Planetenbahn betrug die Geschwindigkeit des Giganten 43.000 km/sec. Schon wollte Perry Rhodan den Befehl geben, das Einsteinuniversum zu verlassen und die MARCO POLO in jene neutrale Zone zwischen der vierten und fünften Dimension zu versetzen, die millionenfache Lichtgeschwindigkeit ermöglichte, als eine Beobachtung gemacht wurde, die niemand mehr erwartet hatte: Die Aggressoren stoppten ab, hörten auf zu feuern und deaktivierten ihre Schirmfelder.

Nunmehr schutzlos drifteten sie durch den Raum und bremsten mit Höchstwerten ab. Knapp jenseits der Bahn von *Guide 12* kamen die Keilschiffe zum Stillstand, ein wenig zurück zwischen den Umlaufebenen vom elften und zwölften Globus verharnten die Doppelrumpftraumer.

„Was hat das nun wieder zu bedeuten?“ Bull runzelte die Stirn.

„Wahrscheinlich nichts Gutes“, vermutete Rhodan. „Der Sinnenwandel kommt mir zu plötzlich.“

Obwohl dem Aktivatorträger die Sache nicht geheuer war, veranlasste er, dass die MARCO POLO abbremste und im Normalraum verblieb. Sämtliche Instrumente wurden auf die inaktiven Flotten ausgerichtet und hielten sie unter Beobachtung. Gucky, der sich die ganze Zeit über in Rhodans Nähe aufgehalten hatte, meldete plötzlich: „Ich empfange verschwommene Impulse, aber ich kann sie nicht deuten. Sie stammen eindeutig von den Keilschiffen.“ Der Kleine wirkte nachdenklich.

„Irgendwie kommen sie mir bekannt vor. Dumpfe Gedanken, die nichts aussagen.“ Er kratzte sich am Ohr, dann sprang er auf.

„Ich hab' s. Die gleichen Impulse habe ich empfangen, als wir an Bord von diesem Doppelrumpftraumer waren, der uns zu dem Kometen brachte.“

„Könnten es die Lebensäußerungen Bewusstloser sein?“ erkundigte sich Ras, der an die Besatzung aus Priestern dachte.

„Nein, es ist etwas anderes.“ Der Mausbiber wandte sich an den schlanken Terraner. „Perry, ich muss das untersuchen. Lass mich an Bord eines dieser Schiffe springen.“

„Das kommt überhaupt nicht in Frage“, lehnte Rhodan kategorisch ab. „Ich lasse es nicht zu, dass du dich einer solchen Gefahr aussetzt.“

„Was soll daran schon gefährlich sein?“ widersprach Gucky. „Du weißt, dass sie keine Mutanten kennen. Mir kann überhaupt nichts passieren.“

„Und wenn die Schiffe die Schutzschirme plötzlich wieder einschalten und verschwinden?“

Das Pelzwesen vom Planeten Tramp ließ diesen Einwand nicht gelten und bedrängte Rhodan, ihm Gelegenheit zu geben, das Phänomen aufzuklären zu dürfen. Der Terraner sah ein, dass der Mutant nicht eher Ruhe geben würde, bis er seine Zustimmung erteilte.

„Also gut, einigen wir uns auf einen Kompromiss. Ich werde veranlassen, dass ein Robotkommando ausgeschleust wird, das sich einen der Raumer vornimmt. Erst wenn sicher ist, dass sie unbehelligt bleiben und keine Gefahr droht, werden wir uns der Sache annehmen.“

„Wir?“ Gucky bekam große Augen. „Heißt das, dass du dabei sein willst?“

„Natürlich.“ Der schlanke Terraner lächelte. „Und wie ich Ras kenne, kommt er ebenfalls mit.“

„Das versteht sich von selbst“, erklärte der dunkel häutige Teleporter.

Bully machte ein verdrießliches Gesicht. „Das bedeutet, dass ich wieder als euer Wachhund an Bord der MARCO POLO bleiben muss.“

„Du musst das verstehen, Bully. Dein Gewicht ist für einen so schmächtigen Teleporter wie mich eine zu große Belastung.“ Der Mausbiber ließ seinen Nagezahn aufblitzen. „Aber wenn du ein braver Wachhund bist, werde ich dir einen großen Knochen mitbringen.“

## 7.

Seit gut zwei Stunden hielt sich ein Kommando aus Robots unterschiedlichster Couleur in einem der Keilschiffe auf. Knapp achtzig Universalroboter, wandelnde Positroniken, Analyseautomaten, wissenschaftliche Apparate, Kampfmaschinen und sogar ein Fremdrassenmedo, ausgerüstet mit einem umfangreichen Instrumentarium, untersuchten und durchkämmten den Raumer bis in den letzten Winkel. Sie waren gezwungen gewesen, gewaltsam einzudringen, dabei aber weder daran gehindert noch angegriffen worden. Auch später hatte sich ihnen nichts und niemand in den Weg gestellt, allerdings hatten sie auch keine Lebewesen aufgestöbert. Das Schiff war unbemannt, und dennoch beharrte der Mausbiber dar auf, nach wie vor jene verschwommenen Impulse zu empfangen.

Als sicher war, dass den Terranern keine Gefahr drohte, ließ Perry Rhodan eine zweite Korvette startklar machen. Neben ihm, Ras und Gucky gingen noch eine Handvoll Wissenschaftler mit an Bord, die als Spezialisten dem Keilschiff sein Geheimnis entreißen sollten. Unter ihnen befanden sich auch einige, die auf Bulls Geheiß mit den Leichten Kreuzern den Flug des künstlichen Kometen begleitet und die Absetzung von DNA registriert hatten.

Der Großadministrator wusste mittlerweile davon, denn die Zeit, die das Robotkommando zur Untersuchung benötigte, hatte er zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch genutzt. Inzwischen lag auch das Ergebnis der Analyse jener Probe vor, die er vom Doppelrumpfraumer mitgebracht hatte. Es handelte sich um eine Verbindung von Molekülen, wie sie reifen Äpfeln entströmte, allerdings war sie nicht natürlichen Ursprungs, sondern synthetisch hergestellt. Die Zusammensetzung war den Terranern durchaus bekannt denn die Gärtner auf der Erde verwendeten dieses Reifegas schon seit rund fünfzehnhundert Jahren, um Pflanzen zum Blühen anzuregen.

Mato-Felti war bereits wieder genesen, und auch Sikta-Nosti befand sich auf dem Weg der Besserung. Bei beiden hatte man eine Schwächung der Konstitution durch eine hohe UV-Strahlenbelastung diagnostiziert die allerdings nicht so schwerwiegend war, dass sie Gen-Schäden hervorgerufen hatte.

Das war an und für sich ein Widerspruch in sich, denn die Hundras lebten ja schon bestimmt einige Jahrzehntausende auf diesen Planeten, und jede Art, die sich behauptete, musste sich ihrer Umwelt angepasst haben. Bei seinem Aufenthalt auf *Guide 2* hatte Rhodan die hohe Strahlendosis angemessen; sie wäre auf die Dauer für einen Menschen tödlich, aber warum litt die Planetarier darunter?

Es war fast zum Verzweifeln; jede neue Erkenntnis gab weitere Rätsel auf, und nichts wollte zusammenpassen. Und doch: Es musste einen Zusammenhang geben, denn im Universum geschah nichts willkürlich oder zufällig. Noch waren die Experten mit der Datenauswertung der Sonden beschäftigt, die bis zuletzt *Guide 2* und *Guide 4* beobachtet hatten, aber der Aktivatorträger war skeptisch, ob sich daraus Erkenntnisse ergaben, die ihnen weiterhalfen. Aufschlussreicher konnte es sein, den Keilraumer zu untersuchen, obwohl Rhodan auch da Vorbehalte hatte - schließlich hatten sie ein solches Schiff schon einmal unter die Lupe genommen, ohne etwas zu entdecken. Dass er es dennoch einmal versuchte, war der Hartnäckigkeit des Mausbibers zu verdanken, trotzdem hatte der Terraner Zweifel. Der Kleine esperte dumpfe, nicht deutbare Impulse, die Roboter hatten kein Lebewesen gefunden. Wer irre sich?

Der Großadministrator trug ebenso wie die anderen einen Raumanzug. Demonstrativ verzichtete er auf den Einsatz der Teleporter und wartete, bis das Beiboot neben der Robot-Korvette am Keilschiff anlegte, erst dann stieg er aus und benutzte die von den Automaten geschaffene Öffnung. Die anderen taten es ihm nach, nur Gucky ersparte sich die seiner Ansicht nach mühsame Prozedur und teleportierte direkt in die Zentrale. Von dort gingen die dumpfen Impulse aus, und er konnte es kaum erwarten, das oder den zu entdecken, der so verschwommen dachte.

Im Kommandostand lokalisierte er die Impulse sofort. Sie kamen aus einer Einheit, die den Hundras als Steuerrechner, wohl auch als Autopilot diente. Er verjagte einen Automaten, der daran herumwirkelte und Messungen vornahm dann konzentrierte er sich und versuchte, Kontakt aufzunehmen; es gelang ihm nicht, einen Sinn in das geistige Chaos zu bringen. Was er erfasste,

waren instinktive Lebensäußerungen, keine bewussten Gedanken - so dachte ein Tier.

Gucky setzte seine telekinetischen Fähigkeiten ein und sondierte vorsichtig, was sich in der Apparatur verbarg. Als er sicher war, nichts zu beschädigen, entfernte er mit seiner Para-Kraft behutsam die Abdeckung, fand sich aber nur einem technischen Wirrwarr gegenüber.

„He, Robot, kannst du das Ding hier auseinandernehmen, ohne es zu zerstören?“

Die Maschine schwebte heran und betrachtete die Anhäufung von Chips und gedruckten Schaltungen.

„Es handelt sich um eine Positronik.“

„Das habe ich mir bereits gedacht“, schnaubte der Kleine. „Was ich von dir wissen will, ob du damit umgehen und sie zerlegen kannst, verstanden?“

„Natürlich kann ich das, obwohl die Bauteile nicht ganz dem terranischen Standard entsprechen.“

„Dann mach dich endlich an die Arbeit und halte keine Vorträge.“

Der Robot fuhr eine Reihe von Werkzeugarmen aus, Sensoren und Messfühler wuchsen wie Schlangen aus seinem Körper. Ein, zwei Minuten verharrte er scheinbar inaktiv vor der Anlage, dann führte er die ersten Griffe aus, langsam, fast zeitlupehaft.

Der Mausbiber stand daneben und trat ungeduldig von einem Bein aufs andere. „Geht es nicht ein bisschen schneller? Bei deinem Tempo kann das ja noch Wochen dauern.“

„Ich muss mich erst mit dem Schema vertraut machen“, hielt ihm der Automat entgegen. „Wahllose Ein griffe können zu irreparablen Schäden führen.“

Der erste Block wurde aus der Verbindung gelöst. Vorsichtig, als hantierte er mit einem rohen Ei, legte ihn der Robot ab.

Anscheinend hatte er das Prinzip nun erkannt, denn seine Arbeitsgeschwindigkeit steigerte sich erheblich. Element auf Element wurde entfernt, schon wirkte die kompakte Positronik wie eine skurrile Plastik.

Perry Rhodan, Ras Tschubai und die Wissenschaftler traten in der Zentrale ein. Ein wenig verwundert betrachteten sie den Mausbiber und den arbeitenden Automaten.

„Gucky, hast du ihm das befohlen?“ fragte der Aktivator streng.

„Ja, denn die Impulse kommen aus dieser Anlage.“

Als er den zweifelnden Blick von Rhodans Begleitern bemerkte, setzte er rasch hinzu: „Ich bin mir da absolut sicher.“

Unbeeindruckt von dem Gespräch hatte die Maschine weiter Block um Block abgetragen, und dann wurde eine kürbisgroße transparente Kugel sichtbar. Sie enthielt eine rosafarbene irisierende Flüssigkeit in der ein kopfgroßes bräunliches Gebilde schwamm. Den Anwesenden fiel es wie Schuppen von den Augen.

„Plasma!“ entfuhr es Gucky. „Die Positronik verfügt über eine Plasmakomponente. Die Zellballung ist es, die diese dumpfen Impulse ausstrahlt. Warum bin ich nicht früher darauf gekommen?“

„Ich bin sicher, wir haben damit eins der Geheimnisse dieser Priesterschiffe entdeckt.“ Der hagere Terra ner betrachtete die Kugel, die durch Leitungen und ein ganzes Netz von Drähten und Kabeln mit den elektronischen Komponenten verbunden war. „Es erhebt sich nur die Frage, warum du diese Impulse nicht espiren konntest, als wir uns in einem der auf Sostos stationierten Schiffe aufgehalten haben.“

Dr. Wu Huong, ein schmächtiger, aus China stammender Biochemiker, kam aufgeregter in die Zentrale gestürmt.

„Sir, wir haben etwas entdeckt - draußen, auf den Flügeln.“ Er fuchtelte nervös mit den Armen herum. Obwohl die Klimaanlage seines Schutzzugs sicherlich nicht defekt war, hatten sich auf seiner Stirn feine Schweißperlen gebildet. „Sie sollten sieh das selbst einmal ansehen, Sir.“

Obwohl ihn der Eifer des Wissenschaftlers belustigte, ließ sich Perry Rhodan davon nichts anmerken.

„Vielleicht sagen Sie mir erst einmal, um was es sich handelt, Dr. Huong.“

„Natürlich, Sir, das habe ich in der Aufregung ganz vergessen.“ Er atmete tief durch. „Wir haben auf den Flügeln des Schiffes Hunderte von mikroskopisch kleinen Sensoren entdeckt, genauer: Rezeptoren - also biologische Komponenten zur Reizaufnahme“

„Und was schließen Sie daraus?“

„Dieses Schiff spricht auf biologische Reize an, bei spielsweise auf die DNA, die der Komet abgesetzt hat. Allerdings“; er blickte etwas unglücklich drein, „müsste es dann in diesem Raum eine Einheit, ein Organ geben, das diese Reize sinnvoll umsetzt.“

„Könnte es Plasma sein?“ fragte Rhodan ahnungs voll.

„Durchaus, Sir. Das wäre die optimalste Lösung, doch leider haben wir davon nichts entdecken können.“

„Ganz im Gegenteil, Dr. Huong. Sehen Sie sich einmal Kugel in der teilweise zerlegten Positronik an.“

Der Biochemiker tat es - und schien zu ersticken. Die Augen traten ihm fast aus dem Kopf, er schnappte nach Luft wie ein Fisch auf dem Trockenen.

„Das ist des Rätsels Lösung, Sir.“ Er eilte auf den Großadministrator zu und schüttelte ihm die Hand, als hätte dieser ihm soeben den Stein der Weisen vermacht. Gleich darauf hatte er sich jedoch wieder in der Gewalt. Ernüchtert meinte er: „Entschuldigung, Sir, ich war eben wohl etwas konfus, aber als Wissenschaftler ist einem ein solcher Erfolg nicht täglich beschieden. Darf ich Ihnen meine These vortragen?“

„Ich bitte darum.“

„Wir besitzen die gesicherte Erkenntnis, dass der künstliche Komet bei seinem Anflug an die bewohnten Planeten DNA absetzte, konnten mit diesem Fakt aber bislang nichts anfangen. Das ist nun anders.“ Er räusperte sich. „Dieses DNA ist genetisches Zellmaterial und trifft nun auf die Rezeptoren der Keilschiffe. Ob dieses DNA nun direkt weitergeleitet wurde oder in chemo-elektrische Impulse umgesetzt wird kann dahingestellt bleiben, denn wichtig ist einzig und allein der Reiz. Ich könnte mir vorstellen, dass das Plasma zwischen den Einsätzen inaktiv ist, gewissermaßen schlummert. Durch das auftreffende DNA wird nun den Ribosomen in den Zellen des Plasmas der Befehl erteilt, ein bestimmtes Protein zu produzieren und zu-

gleich die kodierte Anweisung, wie lange es im übertragenen Sinn wach bleiben muss. Das alles erfolgt in einem Bereich, der fast schon abstrakt ist. So ein Ribosom misst an seiner dicksten Stelle nur 25 Nanometer, DNA ist noch winziger. Wir können daher davon ausgehen, dass die Hundras bzw. die Priester davon nichts wahrgenommen haben.“

„Das klingt einleuchtend.“ Rhodan nickte. „Aller dings muss der immense Aufwand einen Sinn haben, das heißt das Plasma muss - sofern aktiv - Priorität gegenüber den positronischen Bauteilen haben und den Rechner kommandieren können. Das unterstellt, vermute ich, dass auch nur das Plasma ‚weiß‘, welcher Kurs zu nehmen ist, denn andernfalls hätten die Priester die Informationen ja der Positronik entnehmen können und damit wäre das ganze Geheimnis zum Teufel gewesen.“

„Wahrscheinlich haben Sie recht, Sir, nur - alle Geheimnisse kennen wir auch noch nicht und sind zum Teil noch auf Spekulationen angewiesen.“

„Immerhin haben wir eine brauchbare Spur gefunden und wissen jetzt schon mehr als noch vor wenigen Stunden - aus dem Puzzle entsteht langsam ein Bild.“

Perry Rhodan wandte sich an seine Begleiter. „Meine Damen und Herren ich möchte, dass Sie alles ganz genau untersuchen, insbesondere auch die Offensiv- und Defensivsysteme. Sie haben sich unserer Technik überlegen gezeigt, deshalb ist jede Erkenntnis in dieser Richtung für uns von Nutzen.“

Die Wissenschaftler wollten ausschwärmen, als ein kaum merklicher Ruck durch das Keilschiff ging.

„Halt, wartet!“ rief Gucky. „Wir müssen so schnell wie möglich von hier verschwinden - der Raumer startet!“

Der Mausbiber hatte diese Information den Gedanken der Ortungstechniker der MARCO POLO entnommen, gleich darauf wurde die Beobachtung auch per Funk mitgeteilt. Der Großadministrator zögerte keinen Augenblick lang und befahl, den Raumer sofort zu räumen und umgehend von Bord zu gehen.

Zwar kam keine Panik auf, aber es entstand doch ein ziemliches Durcheinander und Gedrängel, weil ja auch die Automaten noch anwesend waren, die der Anordnung ebenfalls folgten, ihren Erbauern allerdings den Vortritt ließen.

Zwischen den Einsatzkommando, dem terranischen Ultraschlachtschiff und der Korvette fand per Funk ein ständiger Informationsaustausch statt. So wussten Rhodan und die anderen, dass die praktisch unzerstörbaren Schutzschirme bisher noch nicht aktiviert worden waren, dennoch drängte er zur Eile. Dank des unermüdlichen Einsatzes der Teleporter gelang es auch, alle Teilnehmer rechtzeitig in Sicherheit, also auf das Beiboot zu bringen. Es legte sofort ab und hielt mit maximalen Werten auf die MARCO POLO zu.

Die Automaten überließ man sich selbst, denn Perry Rhodan wollte das Risiko nicht eingehen, seine Mutanten zu verlieren, nur um ein paar der ersetzblichen Maschinen zu retten.

Wie die Ortung ermittelte, setzte sich nicht nur das eine Keilschiff in Bewegung, sondern auch alle anderen - und die Doppelrumpftraumer. Sie flogen langsam zum Zentrum ihres Sonnensystems zurück, vollführten dabei aber mehrfach Manöver und Kursänderungen, als wüssten die Steuereinheiten bzw. die Plasma-Zusätze nicht, welcher Planet ihr Ziel war.

Als die kleine Einheit mit Rhodan an Bord sich bereits auf das Einschleusungsmanöver vorbereitete, nahm auch die Robot-Korvette Fahrt auf und hielt auf den Koloss zu. Also hatten es auch die Automaten geschafft, ihre Kunststoff- bzw. Metallhaut zu retten. Und noch immer flogen die Schiffe der Priester ohne eingeschaltete Schirmfelder.

Rhodan, Tschubai und Gucky hatten sich, kaum dass sie sich in der MARCO POLO befanden, per Teleportation sofort in die Zentrale an ihre Plätze begeben. Angesichts dessen, was sich draußen im Raum tat, verzichtete Reginald Bull darauf, sie nach Details zu befragen. Die beiden Flotten hatten sich - getrennt - formiert und zickzackten nicht mehr unkontrolliert durch das All, sondern strebten auf feste Ziele zu. Wie es aussah, kehrten sie zu ihren jeweiligen Heimatplaneten zurück.

Das war eigentlich zu erwarten und auch nicht bemerkenswert - bemerkenswert war nur, dass sie plötzlich und ohne ersichtlichen Grund mit wahnwitzigen Werten beschleunigten. Durchgeführte Messungen ergaben eine Quote von annähernd 650 km/sec<sup>2</sup>.

„Sie sind jetzt wesentlich schneller, als vorhin“, sagte Bull stirnrunzelnd. „Entweder haben sie bei der Verfolgung der MARCO POLO nicht alles gegeben, was sie hatten, oder sie überlasten ihre Anlagen auf Teufel komm raus.“ Er kratzte sich am Kinn. „Dass sie sich vor kurzem zurückgehalten haben, ergibt keinen Sinn, denn sie hatten es schließlich darauf angelegt, uns zu vernichten. Warum haben sie es auf einmal so eilig?“

Dr. Huong vertritt die These, dass das Plasma jeweils nur für eine vorgegebene Zeit wach ist. Ich könnte mir vorstellen, dass die Zellballungen keinen Einfluss darauf haben, diese Phase zu verlängern, es aber irgendwie spüren, dass sie in Kürze wieder inaktiv sein werden. Das Plasma versucht nun, die Schiffe heil zurückzubringen, solange es dazu noch in der Lage ist.“

„Das klingt plausibel, Ras.“ Perry Rhodan nickte zu stimmend. „Warten wir noch ihre Landung ab, dann verschwinden wir endgültig aus diesem System. Ich kann mir vorstellen, dass man uns auf Terra schon erwartet.“

Schweigend verfolgten sie den Flug der fremden Konstruktionen. Deutlich war jetzt zu erkennen, dass die Keilschiffe auf den zweiten Planeten zuhielten, während die Doppelrumpftraumer *Guide 4* ansteuerten, doch dann machte sich Unruhe breit.

Der Abstand der Flotten zu ihren Welten verkürzte sich rapide, aber keins der Schiffe machte Anstalten, abzubremsen, sondern behielt die Beschleunigungsphase bei.

„Ja, sind die denn von allen guten Geistern verlassen?“ Bulls Hände krampften sich um die Sessellehnen. „Die schaffen es doch nie und nimmer, ihre Geschwindigkeit so zu drosseln, dass sie landen können.“

Er hatte kaum ausgesprochen, als etwas Unglaubliches geschah. Nahezu gleichzeitig begannen sie, zu feuern - sowohl Keilschiffe als auch Doppelrumpftraumer.

„Sie nehmen ihre eigenen Welten unter Beschuss“, ätzte Gucky.

Auch die anderen waren fassungslos. Die Priesterschiffe setzten ihre furchtbaren Waffen gegen ihre jeweiligen Heimatplaneten ein. Schon erfassten die Instrumente der MARCO POLO die Auswirkungen des Angriffs.

Auf beiden Planeten explodierten irgendwelche Anlagen, Städte vergingen in Sekundenbruchteilen, Raumhäfen wurden

getroffen, Berge und Inseln verschwanden in einem feurigen Inferno. An verschiedenen Stellen brach die Planetenkruste auf, Magma und glühende Lava wurden kilometerweit in die Atmosphäre geschleudert und verdüsterten den Himmel und richteten zusätzliche Verwüstungen an. Beide Welten schienen zu brennen. Unvorstellbare Dramen mussten sich unter der Bevölkerung abspielen. Von beiden Planeten aus versuchten Schiffe, die bereits startbereit gewesen sein mussten, hinaus in den Raum zu fliehen, doch sie vergingen im konzentrierten Beschuss der anfliegenden Einheiten. Es gelang keinem einzigen Raumer, das rettende All zu erreichen. Und noch immer bremsten sie nicht ab. Mit mehreren Millionen Stundenkilometern rasten sie auf die Planeten zu, drangen wie flammende Meteoriten in die Lufthülle ein und erzeugten Luftturbulenzen von ungeheuren Ausmaßen. Orkane und Wirbelstürme rasten über das Land, entwurzelten ganze Wälder und machten auch noch die Ansiedlungen dem Boden gleich, die bisher der Zerstörung entgangen waren. Gleich Torpedos bohrten sich die Raumer in die Materie der beiden Planeten, eine Explosion von unvorstellbarer Intensität erschütterte die Welten. Meere, Kontinente und Gebirge verschwanden, ungeheure Landmassen wurden umgeschichtet oder auseinandergerissen, das Gravitationsgefüge geriet in Unordnung, die glutflüssigen Kerne wurden freigelegt. Es kam zur endgültigen Katastrophe: Die Welten brachen auseinander und vergingen in atomarer Glut.

Erschüttert, ohnmächtig, etwas dagegen zu tun oder Hilfe leisten zu können, mussten die Männer und Frauen in der MARCO POLO mit ansehen, wie zwei Zivilisationen einfach ausgelöscht wurden und Millionen und aber Millionen von intelligenten Wesen in diesem Inferno umkamen.

Das Gesicht Perry Rhodans war maskenhaft starr, als er aufstand und zu einem Getränkespender ging der als einer der wenigen an Bord auch Alkohol ausgab. Er machte sieh sonst nichts daraus, aber diesmal brauchte er einen doppelten Whisky. Bully und Ras bedienten sich ebenfalls, während Gucky wie ein geprügelter Hund aus der Zentrale schllich, Für ihn musste es besonders furchtbar gewesen sein - Minuten des Grauens, denn als Telepath sah er nicht nur, was da vor sich ging, sondern empfing auch unzählige lautlose Hilfe - und Todesschreie - und er war zur Tatenlosigkeit verurteilt.

Wenige Minuten später fand man den Mausbiber auf dem Gang, einige Meter hinter dem Schott der Kommandokanzel.. Er war bewusstlos. Wahrscheinlich war er zusammengebrochen, weil er die auf ihn einstürmenden Impulse nicht mehr ertragen hatte. Perry Rhodan war dabei, als man ihn in eine Medostation brachte. Noch immer fühlte sich der schlanke Terraner elend wie selten zuvor in seinem Leben - und daran konnte auch der lebenserhaltende Aktivator nichts ändern.

Dort, wo noch vor wenigen Stunden zwei Planeten erfüllt mit blühendem Leben, ihre Bahn gezogen hatten, trieben nur noch Gaswolken und Gesteinstrümmer durch den Raum. Die Gravitationskräfte zwischen Gestirn und seinen Trabanten waren in Unordnung geraten; die Wissenschaftler sagten den Kollaps dieses Sonnensystems voraus. Wann immer man später von *Guide* sprechen würde, würde man zwei schreckliche Ereignisse mit diesem Namen verbinden - den Tod der Besatzung eines Forschungskreuzers und den Untergang zweier Völker.

Man hatte den Schock über das Erlebte immer noch nicht ganz überwunden, doch der Alltag forderte seinen Tribut und half abzulenken. Entgegen seiner ursprünglichen Absicht sofort Terra anzufliegen, hatte Rhodan Befehl gegeben, die MARCO POLO noch einmal in die Nähe jener Einheiten zu steuern, die sich in Höhe der zwölften Planetenbahn bekämpft hatten, als das Ultraschlachtschiff vor den Raumern der Priester geflohen war.

Eine Injektion hatte den Mausbiber wieder auf die Beine gebracht. Er begleitete den Großadministrator zum Quartier, in dem man die beiden Hundras untergebracht hatte. Sie wussten mittlerweile, wo sie sich befanden und wie die Wesen aussahen, die sie geheilt hatten.

Die beiden rosähautigen Geschöpfe brachten den Terranern keine feindseligen Gefühle entgegen; das stellte Gucky telepathisch fest, noch bevor sie die Unterkunft betraten.

Als sich die Tür öffnete und Rhodan mit seinem pelzigen Begleiter eintrat, erhoben sich die Hundras von den Liegen und standen auf.

„Vielleicht ist es besser, wenn ihr euch setzt, sagte der Aktivatorträger, während er selbst Platz nahm und den eingeschalteten Translator vor sich auf den Tisch legte. „Das, was ich euch mitzuteilen habe, ist eine sehr schlechte Nachricht.“

Die Mimik der robbennählichen Planetarier war zu fremdartig, um sie zu deuten; immerhin kamen beide der Bitte nach und ließen sich wieder auf die Ruhestätten sinken.

So schonend wie möglich und ohne zu sehr ins Detail zu gehen, berichtete Rhodan, was sich in den letzten Stunden zugetragen hatte, angefangen von der Verfolgung der MARCO POLO durch die Plasmaschiffe bis hin zur Vernichtung der beiden Planeten. Dabei erwähnte er auch, was die terranischen Wissenschaftler vermuteten bzw. herausgefunden hatten, vermied es aber, Formulierungen zu benutzen, die das ethische Empfinden der beiden verletzen könnten. Als er geendet hatte, herrschte eine bedrückende Stille in der Kabinenflucht. Reglos saßen die Hundras da und versuchten, das zu begreifen, was ihnen soeben übermittelt worden war.

Plötzlich sprang Sikta-Nosti auf. „Du lügst. Ihr habt unsere Planeten vernichtet - nur Ihr könnt es gewesen sein. Welchen Grund sollten wir Priester haben, die geweihten Schiffe gegen unseresgleichen einzusetzen und unsere eigenen Welten zu zerstören?“

Sie machte Anstalten, sich auf den hageren Mann zu stürzen, doch Gucky hielt sie telekinetisch zurück. Rhodan konnte ihr diesen Gefühlsausbruch nicht einmal übel nehmen, denn er konnte nachempfinden, was in ihr vorging.

„Ich habe die Wahrheit gesagt Sikta-Nosti. Die Schiffe der Priester haben die Planeten vernichtet, aber die Priester trifft daran keine Schuld, denn die Raumer waren unbemannt.“

„Das ist ganz und gar unmöglich“, schrie die Hundras. „Nur wir Priester können sie fliegen, und wir setzen sie nur ein, wenn der Komet auftaucht, der die Linderung der Götter bringt.“

„Wir haben euch diese Linderung auch gebracht. Sind wir Götter?“ Verdutzt schwieg die Priesterin. Auf diesen Einwand war sie nicht gefasst, deshalb setzte Perry Rhodan schnell hinzu: „Du sagst, nur Priester können die Schiffe fliegen, doch niemand von euch kennt das Ziel oder weiß, was die Linderung bewirkt, denn ihr seid während des Fluges bewusstlos.“

Sikta-Nosti schrumpfte förmlich in sich zusammen. Wie weg gewischt war auf einmal ihre Aggressivität Kleinlaut fragte sie: „Woher weißt du das?“

„Es würde zu weit führen, dir und Mato-FeIti das alles zu erklären“, antwortete der Aktivatorträger aus weichend. „Außerdem ist es nicht meine Art anderen ihren Glauben zu nehmen. Ich versichere euch jedenfalls bei allem, was mir heilig ist, dass sich alles so zugetragen hat, wie ich es gesagt habe.“

Gefasst erkundigte sich der ehemalige Keilschiff-Kommandant: „Sind wir die einzigen Überlebenden der Katastrophe?“

„Nein, einige Schiffe von euch und euren Gegnern haben das Inferno überstanden, weil sie sich draußen im Raum aufhielten.“

„Hast du gehört Dienerin der Götter? Wir sind nicht allein.“

„Ich vermag selbst zu hören und benötige keinen Dolmetscher“, sagte Sikta-Nosi mit neu erwachtem Selbstbewusstsein.

„Vielleicht könnt ihr den sich anbahnenden Kompetenzstreit später austragen“, meldete sich Gucky erstmals zu Wort. Er hatte geespert und wusste daher, was in den Köpfen der beiden vorging. „Wir sind nur gekommen, um euch über den traurigen Vorfall zu informieren und euch unsere Hilfe anzubieten.“

„In welcher Form?“

„Es gibt mehrere Möglichkeiten.“ Mit wenigen Worten erklärte Rhodan, was in Betracht kam, dann nahm er den Translator wieder an sich und stand auf. „Überlegt es euch und lasst mich eure Entscheidung wissen.“

Bevor er zusammen mit dem Mausbiber die Unterkunft verließ, zeigte er den beiden noch, wie der Interkom-Anschluss funktionierte.

„Über diese Leitung bin ich immer zu erreichen. Bis später.“

Als sie draußen auf dem Gang standen, fragte Perry: „Was hast du herausfinden können?“

„Die Nachricht hat sie natürlich ziemlich verwirrt und aufgewühlt, aber das ist wohl verständlich. Inzwischen scheinen sich beide wieder etwas gefangen zu haben, wobei ich feststellen konnte, dass Mato-Felti rationaler denkt, während bei Sikta-Nosti Emotionen mitbestimmend sind. Das ist keine Eigenart der Geschlechter, sondern hängt mit dem Priester-Status zusammen. Beiden ist zwar unbegreiflich wie ausgerechnet die Plasma-Schiffe eine solche Fehlreaktion zeigen konnten. Sie haben natürlich Bedenken und Vorbehalte, aber immerhin neigen sie dazu, die Wahrheit nicht als von uns erfundene Version zu betrachten, sondern als die Variante, die zutreffend sein könnte. Restlos überzeugt sind sie jedenfalls noch nicht.“

„Das war wohl auch nicht zu erwarten, denn wenn ich mich in ihre Situation versetze, käme mir eine solche Geschichte auch ziemlich phantastisch vor.“ Rhodan klopfte dem Kleinen auf die Schulter. „Kommen Sie, Sonderoffizier Guck, wir begeben uns in die Zentrale zurück.“

Die Keilschiffe und Doppelrumpftraumer hatten das Feuer eingestellt und schwebten abwartend im Raum. Zweifellos hatten sie die Katastrophe verfolgen können, die über ihre Heimatwelten hereingebrochen war. Sie wussten, dass sie die letzten ihrer Art waren. Jede Art von Krieg war sinnlos geworden, es gab nichts mehr, was man beherrschen konnte, im Gegenteil - man musste sich über kurz oder lang neue Lebensräume suchen.

Perry Rhodan hatte veranlasst, dass die MARCO POLO in angemessenem Abstand zu den fünfundzwanzig Raumern blieb, so dass ihre Anwesenheit nicht als Bedrohung empfunden wurde.

Zusammen mit Gucky und einer Fremdrassenpsychologin hatte der Großadministrator eine Botschaft verfasst, die den Fremden Hilfe anbot und nun als Funksendung die Antennen der MARCO POLO verließ. Gesendet wurde auf der Frequenz der Hundras in deren Idiom, obwohl beide Seiten angesprochen wurden, also auch die Bellends, wie sich die Bewohner des nunmehr vernichteten Planeten Guide 4 nannten.

Fast fünf Minuten lang funkte das Ultraschlachtschiff ununterbrochen den gleichen Text, dann erfolgte eine Antwort, allerdings anders, als man sie sich vorgestellt hatte. Sie war ebenfalls in der Sprache der Hundras abgefasst und militärisch knapp gehalten:

*Ihr habt unsere Welten vernichtet. Wie pervers seid ihre eigentlich, dass ihr uns jetzt Unterstützung und Rettung anbietet? Krieg!*

Niemand hatte erwartet, dass die Fremden den Terranern um den Hals fallen würden, aber diese schroffe Ablehnung in Verbindung mit einer derartigen Unterstellung löste unter den Verantwortlichen ziemliche Betroffenheit aus. Schon meldete die Ortungsabteilung, dass die gemischte Flotte Fahrt aufnahm und auf den Koloss zuhielt. Zweifellos hatten sie die Absicht, das Ultraschlachtschiff anzugreifen, dabei mussten die Kommandanten wissen, dass dem Riesen mit ihren paar Einheiten nicht beizukommen war. Das, was sie vorhatten, war ein Akt der Verzweiflung, des Zorns und der Rache. Perry Rhodan wertete es auch so; dass diese Intelligenzen ihr Leben ohnehin gering achten, wusste er ja bereits.

In gewisser Weise verstand der Großadministrator sogar die Beweggründe der anderen Seite. Sie hatten ein terranisches Schiff vernichtet - ob zufällig oder absichtlich, konnte dahingestellt bleiben - und gingen nun davon aus, dass die MARCO POLO so etwas wie eine Strafexpedition durchgeführt hatte, wie sie von diesem Standpunkt aus betrachtet - brutaler nicht sein konnte. Ein Schiff gegen zwei Planeten, einige Dutzend eigener Leute gegen Millionen Fremder.

Man hielt die Terraner für Barbaren, für eine Mörderbande, die das Leben andersartiger Intelligenzen nichts galt doch wie sollte man den verbohrten Hundras und Bellends das Gegenteil beweisen? Hatte sich das terranische Schiff nicht schon immer defensiv verhalten?

Die Besatzung der Zentrale hatte zwischenzeitlich wieder gewechselt, Hartom Manis führte das Kommando.

„Oberst lassen Sie die MARCO POLO Fahrt aufnehmen, aber nicht so, dass es nach Flucht aussieht. Die Waffen werden nur auf mein Kommando hin eingesetzt.“

Der Ertruser bestätigte und gab den Befehl weiter.

„Wir befinden uns in einem ziemlichen Dilemma“, konstatierte Reginald Bull.

„Ich mache mir in dieser Hinsicht auch keine Illusionen“, gab Rhodan zurück. „Ein Rückzug sieht nach Feigheit aus, ein Feuerwechsel bestätigt ihr Vorurteil. Was wir auch tun, es ist falsch.“

„Es sind Verrückte“, schnaubte der rothaarige Mann. „Sie müssen doch geortet haben, dass wir weitab vom Schuss waren, als diese Wahnsinnstat passierte.“

Der Interkom-Anschluß sprach an und entnahm den Großadministrator einer Antwort. Er ging sogleich auf Empfang. Das Abbild Sikta-Nostis wurde erkennbar.

„Ja, was gibt es?“ fragte der Terraner über den zwischengeschalteten Translator.

„Wir sind zu einem Entschluss gekommen!“

„Das ist ziemlich großzügig ausgelegt, denn sie hat Mato-Felti überredet“, flüsterte der Mausbiber.

Perry Rhodan nickte verstehend.

„Was habt ihr beschlossen?“

„Wir kehren zu unserem Volk zurück.“

Mit keiner Regung verriet der hagere Terraner, wie sehr ihm eine solche Entscheidung passte.

„Es gibt da allerdings ein Problem, von dem ihr wissen solltet. Deine Artgenossen haben sich entschlossen, unser Schiff zu vernichten. Zwar glaube ich nicht, dass ihnen das gelingen wird, doch sie greifen an - Hundras und Bellends gemeinsam.“

„Ich werde zu ihnen sprechen und sie von diesem unsinnigen Vorhaben abbringen. Wahrscheinlich sind sie verwirrt, denn es gibt in ihren Reihen keinen Priester der ihnen beisteht und sie auf den richtigen Weg führt. Ich werde es tun.“

„Gut. Ich lasse euch abholen und in die Zentrale bringen.“

Rhodan schaltete ab und schickte eine Eskorte los. So, wie sich die Dinge entwickelten, schien sich doch noch eine friedliche Lösung in diesem Konflikt abzuzeichnen, und das war in seinem Sinn.

Mit der Priesterin und Mato-Felti hatten die Terraner zwei Personen auf ihrer Seite, deren Wort Gewicht hatte. Wie Gucky telepathisch in Erfahrung brachte, hatten sie sich dazu durchgerungen, die Schilderung Rhodans als gegeben zu akzeptieren. Unsicher war, ob sich die aufgebrachten Raumfahrer beschwichtigen ließen und in ihrer augenblicklichen Verfassung Argumenten überhaupt zugänglich waren. Ohne Zweifel besaßen die Priester und damit auch Sikta-Nosti einen besonderen Status, ob sie allerdings genügend Autorität besaß, um auch die Bellends zur Räson zu bringen, blieb abzuwarten. Immerhin verfügten die Hundras über einen Raumer mehr als ihre so ähnlichen Gegner.

Die Keilschiffe und die Doppelrumpftraumer waren fast auf Feuerdistanz herangekommen, als Sikta-Nosti und Mato-Felti in Begleitung von einem Offizier und vier Robots die Zentrale betrat. Perry Rhodan bat die Hundras zu sich, dann ließ er eine Verbindung schalten, die es den beiden ermöglichte, von diesem Platz aus via Bildfunk zu den Kommandanten der angreifenden Einheiten zu sprechen. Eine zugeschaltete elektronische Übersetzungskomponente ermöglichte es auch den Männern und Frauen in der Kommandokanzel, ihre Ansprache zu verstehen.

„Wir sind jetzt auf Sendung, du kannst reden.“

Erwartungsgemäß ergriff die Priesterin das Wort.

„Kommandanten, zu euch spricht Sikta-Nosti, eine Dienerin der Götter also hört mich an und befolgt, was ich sage, wenn über euch nicht auch das Verderben hereinbrechen soll. Ich befnde mich an Bord dieses Schiffes, das ihr vernichten wollt, doch es wird euch nicht gelingen, denn ihr seid zu schwach und weicht ab vom Weg der göttlichen Lehre. Gewiss, Kampf ist Auslese und Auslese schafft Geschöpfe, an denen die Götter ihr Wohlgefallen haben, aber die Götter verlangen auch Anbetung und Anerkennung ihrer Gebote.“

Die Rede der Priesterin dauerte fast zehn Minuten. Sie sprach aus dem Stegreif, also ohne Konzept, aber ihre Rhetorik verblüffte selbst Perry Rhodan. Geschickt verstand sie es, Glauben und Fakten miteinander zu verknüpfen, ohne jedoch sich selbst die Priesterschaft und ihre Schiffe ins schiefe Licht geraten zu lassen. Auch die MARCO POLO und ihre Besatzung sprach sie frei von Schuld am Untergang der beiden Zivilisationen, sondern rückte alles so zurecht, dass es eher eine schicksalhafte Entscheidung war, die - vielleicht - von den Göttern gewollt war, legte sich dabei aber auch nicht fest und begnügte sich mit Umschreibungen. Der Tenor in dieser Richtung war dahingehend, dass die Götter grundsätzlich gut waren, die Entscheidungen solcher Überwesen für Sterbliche aber kaum erkennbar waren.

„Ich verstehe euch - eure Beweggründe, euren Hass - eure Trauer um den Verlust eurer Angehörigen. Alles, was euer Herz erfreut hat wurde euch genommen, doch ihr lebt. Betrachtet euch als Auserwählte, die in den Augen der Götter besondere Gnade gefunden haben, denn ihr werdet verschont und seid berufen, Neues, Größeres zu schaffen, Völker hervorzubringen, die furchtbarer und mächtiger werden, als es je der Fall war. Eure Nachkommen werden nicht nur einen Planeten beherrschen, sondern Sonnensysteme, ja, ganze Sterneninseln. Ihr wisst, dass unsere Heimatwelten vernichtet sind, daher seid ihr gezwungen, euch neue Lebensräume zu suchen - eure Kinder und Kindeskinder werden unter den Strahlen einer anderen Sonne aufwachsen und kämpfen als wir. Ihr seid gezwungen, einen anderen Stern anzufliegen, der geeignete Planeten besitzt, doch dazu benötigt ihr Raumschiffe. Ihr besitzt sie, aber ihr werdet sie verlieren, wenn ihr das Schiff dieser Wesen angreift, die sich Terraner nennen. Im Namen der Götter, lasst ab von dem, was ihr zu tun beabsichtigt.“

Sikta-Nosti trat einen Schritt zur Seite und bedeutete Mato-Festi, nun zu sprechen.

Der Hundra folgte der Aufforderung, war aber weit weniger redegewandt und begnügte sich damit, die Version der Priesterin zu bestätigen. Zugleich appellierte er an seine Kommandantenkollegen, die MARCO POLO nicht anzugreifen.

„Wir kehren zu euch zurück und werden uns vorher noch einmal melden. Ich bitte euch, der Dienerin der Götter und mir zu glauben und auf uns zu hören.“

Sikta-Nosti gab Rhodan ein Zeichen. Der verstand und ließ die Optiken und Mikrofone abschalten.

„Ihr habt sehr überzeugend gesprochen. Ich hoffe und wünsche, dass eure Worte auf fruchtbaren Boden gefallen sind, denn wir wollen keinen Krieg mit euch. Sobald ihr wieder bei eurem Volk seid, werden wir dieses System verlassen.“

„Was hat euch eigentlich hierher geführt?“ fragte der Hundra. „Wir hatten noch nie Kontakt mit Fremden.“

„Wir haben den Notruf eines unserer Schiffe aufgefangen und sind in dieses System geflogen, um der Besatzung zu helfen“, sagte der Großadministrator ernst. „Leider kamen wir zu spät. Wir wollten nur Nachforschungen anstellen, doch es kam dann alles ganz anders als geplant - eine Verkettung unglücklicher Umstände nennt man das bei uns.“

„Das ist sehr diplomatisch ausgedrückt“, knurrte Bull, der es sich nur mit Mühe verkneifen konnte, eine anzügliche Bemerkung bezüglich der aggressiven Haltung der hier lebenden Wesen an die Adresse der beiden Hundras zu richten. Perry Rhodan konnte den Unmut seines alten Freundes verstehen, doch ihm stand nicht der Sinn nach Konfrontation. Einlenkend sagte er: „Lassen wir die Vergangenheit ruhen, wir können ohnehin nicht ändern, was geschehen ist.“ Er wechselte das Thema. „Wann wollt ihr zurückkehren?“

„Wenn es geht – sofort“, antwortete die Priesterin.

„Ich werde eine Robot-Korvette startklar machen lassen, die euch zu einem eurer Schiffe bringt.“

„Das wird nicht nötig sein, wir können ein Beiboot anfordern“, entgegnete Mato-Felti.

„Durch uns seid ihr hierher gekommen, also übernehmen wir auch den Rücktransport“, widersprach Rhodan.

Er hatte zwischendurch immer wieder einen Blick auf die Anzeigen geworfen. Die gemischte Flotte war dichter aufgerückt, hatte bislang aber nicht das Feuer eröffnet. Der Terraner hielt das für ein gutes Omen, doch so ganz traute er dem Frieden nicht, deshalb wollte er auch jedes Risiko vermeiden und weder die Teleporter noch die Besatzung eines Raumers einem unnötigen Risiko aussetzen. Automaten waren ersetzbar, Menschen nicht.

Mit der ihm eigenen Akribie sorgte Hartom Manis dafür, dass der Befehl des Großadministrators umgehend in die Tat umgesetzt wurde. Begleitet von Rhodan und einer Eskorte, begaben sich die beiden Hundras an Bord der robotgesteuerten Einheit, nachdem sie zuvor über Funk angekündigt hatten, welche Aufgabe das Beiboot erfüllte und dass sie die einzigen Passagiere waren.

Wieder in die Zentrale zurückgekehrt, verfolgte der Aktivatorträger den Start der Korvette. Während der Gigant nach wie vor in seine HÜ- und Paratronschirme gehüllt war, bewegte sich die vergleichsweise winzige Konstruktion mit deaktivierten Defensivsystemen durch den Raum und hielt mit steigender Geschwindigkeit auf eines der Keilschiffe zu, deren Schirmfelder ebenfalls standen.

„Sie befinden sich wirklich in einer bedauernswerten Lage“, sagte der hagere Terraner mitfühlend. „Sie haben alles verloren - Eigentum, Familie und sogar ihre Heimat. Ich frage mich, ob sie es schaffen werden, eine neue Zivilisation aufzubauen. Sie sind zwar intelligent und technisch weit fortgeschritten, aber sie müssen wieder ganz von vorn anfangen - und die nächsten Systeme sind relativ weit weg.“

„Was sind schon fünfzehn Lichtjahre?“ wandte Reginald Bull ein.

„Eine schier unüberbrückbare Entfernung, wenn man über die Lichtgeschwindigkeit nicht hinauskommt.“

„Was willst du damit sagen?“

„Dass sie ihre Raumfahrt trotz ihres technischen Standards nur auf dieses Sonnensystem beschränkt haben. Das ist natürlich nur eine Vermutung, aber bei unseren Untersuchungen haben wir kein Aggregat gefunden, das nach unseren Erkenntnissen in der Lage wäre, ein Schiff in den Überraum zu versetzen.“

„Teufel, das wäre natürlich fatal.“ Der rothaarige Mann schluckte. „Ihre Raumer sind keine Generationenschiffe.“

„Eben.“

„Damit wir uns nicht missverstehen, Perry. An dieser Katastrophe tragen wir keine Schuld, aber auf der anderen Seite widerstrebt es mir, sie einfach ihrem Schicksal zu überlassen. Wir müssen ihnen helfen, obwohl sie die Guide vernichtet haben und auch uns ans Leder wollten.“

„Ich bin deiner Meinung, allerdings zerbreche ich mir noch den Kopf darüber, wie wir das anstellen sollen. Schließlich können wir ihnen nicht einfach Nahrungsmittel hiniüberschicken.“

„Die eingebblendeten Daten unterbrachen das Gespräch der beiden Freunde. Während sich die Keilschiffe nach wie vor abwartend verhielten, scherten zwei Doppelrumpftraumer aus der Formation aus und flogen der Korvette entgegen.

Plötzlich erschien das Bild eines rosafarbenen Wesens, dessen Haut mit einem hellbraunen Flaum bedeckt war, auf einem Bildschirm.

„Wir Bellends dulden weder Kollaborateure noch Verräter - auch wenn sie nicht unserem Volk entstammen.“

Die Sendung erfolgte auf der Frequenz der Hundras und wurde einwandfrei in Interkosmo übersetzt; da die Translatoren nur mit diesem Idiom gespeichert waren, musste diese unverhohlene Drohung an die Adresse der Hundras gerichtet sein; es war auch klar, wer da beschuldigt wurde, mit dem Feind zusammengearbeitet zu haben: Sikta-Nosti und Mato-Felti.

Die Antwort der Wesen von Guide 2 erfolgte postwendend.

„Wie könnten ihr es wagen, eine Dienerin der Götter und einen verdienten Kommandanten unserer Flotte für derart infame Intriganten zu halten? Wir verlangen auf der Stelle eine Entschuldigung.“

„Und ich habe schon gehofft, dass sie den alten Zwist begraben haben und vernünftig geworden sind“, seufzte Perry Rhodan.

„Gerade jetzt, wo sich beide Rassen in dergleichen prekären Situation befinden.“

„Wahrscheinlich sind das reine Muskelspiele, bei denen es darum geht, wer in Zukunft das Sagen hat“, meinte Bully. „Die Hundras haben ein Raumschiff mehr, und nun versuchen die Bellends, diesen Nachteil wettzumachen, indem sie die anderen moralisch abqualifizieren und ihnen unterstellen, mit zwei Verrätern zu paktieren.“

Er wurde sofort eines Besseren belehrt. Bei den beiden vorgepreschten Doppelrumpftraumern blitzte es auf, gleich darauf wurde die ungeschützte Robot-Korvette in eine wabernde Lohe gehüllt. Die automatischen Einrichtungen scharrierten es noch, die Schutzschirme aufzubauen und damit den überfallartigen Angriff abzuwehren, doch als andere Einheiten der Bellends ebenfalls das Feuer auf das Beiboot eröffneten, war das Schicksal des Vollrobots und seiner Passagiere besiegelt. In einer grellen Explosion verging die terranische Einheit.

Die Hundras, die den Tod ihrer Artgenossen registriert hatten, antworteten auf ihre Weise und nahmen die Doppelrumpftraumer unter Beschuss. Binnen kürzester Zeit tobte in diesem Sektor wieder eine Raumschlacht, die an Heftigkeit kaum zu überbieten

war; beide Seiten versuchten, sich gegenseitig zu vernichten.

„Verdammst will ich sein, wenn ich diesen Idioten auch nur einen Konzentratwürfel zukommen lasse“, erregte sich Reginald Bull „Auf der anderen Seite hätte ich große Lust, wenigstens diese heimtückischen Bellends zu verprügeln.“

„Ich glaube, wir haben ihre Kooperationsbereitschaft unterschätzt und sie falsch beurteilt“, sagte der Großadministrator resignierend „Seit Generationen haben immer Kriege und Kampf ihr Denken und Handeln bestimmt, und wir können sie nicht zum Frieden zwingen.“ Er wandte sich an Hartom Menais. „Oberst, wir haben hier nichts mehr verloren. Nehmen Sie Kurs auf Terra.“

## 8.

Während die MARCO POLO in jener neutralen Zone zwischen der vierten und fünften Dimension auf die Erde zuraste, hatte Perry Rhodan eine Konferenz einberufen. Neben ihm, Bull und den beiden Mutanten nahmen Wissenschaftler der verschiedensten Disziplinen daran teil, insgesamt achtzehn Personen. Alle Daten und Fakten, die man über das Guide-System in Erfahrung gebracht hatte, waren mittlerweile zusammengetragen und ausgewertet worden. Der Großteil der Informationen war ihm bekannt, doch der Aktivatorträger hatte die Erfahrung gemacht, dass solche interdisziplinären Besprechungen trotz aller Zusammenarbeit und Kommunikation der einzelnen Sektionen nicht nur fruchtbar waren, sondern oft auch neue und zusätzliche Erkenntnisse brachten.

Das brachte Rhodan nach seiner Begrüßung und einer kurzen Einleitung auch zur Sprache, dann erteilte er Jiri Hiklav das Wort. Der Diplomingenieur hatte sich eingehend mit den Sonden befasst, die *Guide 2* und *Guide 4* bis zuletzt beobachtet hatten.

Der schnauzbärtige Terraner, dessen völlig kahler Kopf glänzte, als wäre er mit einer Speckschwarte eingerieben worden, spulte eine Reihe von Daten herunter, die nur einem Experten etwas sagten, erst dann begann er mit seinen Erläuterungen, die allgemein verständlich gehalten waren.

„Was den zweiten Planeten betrifft, kann ich mich wohl kurz fassen, denn dass die Lufthülle eine relativ dünne Ozonschicht besitzt - besaß“, korrigierte er sich, „ist bekannt. Naturgemäß ist die UV-Strahlung dann recht intensiv, doch das ist ebenfalls kein Geheimnis. Ohne anderen, in dieser Frage kompetenteren Kollegen vorzugreifen zu wollen, kann ich sagen, dass die Hundras diese intensive Strahlung nur schlecht vertragen, also keine Immunität besteht wie es eigentlich zu erwarten wäre. Um dennoch überleben zu können, benötigen sie eine Art Medikament - und sie bekommen es auch in Form von Antikörpern. Diese Antikörper wurden in der Atmosphäre nachgewiesen, nachdem die Priesterschiffe zurückgekehrt waren.“

„In gewisser Weise kann ich das bestätigen“, stimmte Dr. Wu Huong zu. „Bei unserem Aufenthalt an Bord dieses Keilschiffs haben wir ebenfalls Spuren einer besonderen Art von Antigenen gefunden. Zweifellos haben sie eine Heilwirkung, das Hauptgewicht liegt jedoch auf einer unsichtbaren Pigmentierung der Haut. Populärwissenschaftlich gesagt: Ein hellhäutiger Terraner, der sich in die Sonne legt, wird braun - eine Schutzeinrichtung des Körpers und zugleich eine Wechselwirkung zwischen Pigmenten der Haut und der UV-Strahlung. Natürlich besitzen auch die Hundras einen gewissen Abwehrmechanismus, doch sie sind abhängig von den Antikörpern, die ihre Hautfarbe allerdings nicht verändern. Wären sie ihrer Umwelt vollständig angepasst, wie es ja eigentlich zu erwarten wäre, müssten sie dunkelhäutig, fast schwarz sein.“

„Ras hätte also dort leben können“, scherzte Gucky.

„So möchte ich meine Ausführungen nun auch wieder nicht verstanden wissen.“ Der Biochemiker schüttelte den Kopf. „Die Werte, die für Terra selbst in großen Höhen oder am Äquator registriert werden, liegen erheblich unter der Quote, die für *Guide 2* ermittelt wurde.“

„Kommen wir nun zum vierten Planeten“, ergriff Jiri Hiklav erneut das Wort. „Er bot keine Besonderheiten irgendeiner Art, doch bei der Rückkehr der Plasmaraumer registrierten die Sondeninstrumente, dass die Priesterschiffe große Mengen eines Gases freisetzen, dessen Zusammensetzung wir kennen: synthetisches Reifegas. Nach unseren Berechnungen müssen es Tausende von Tonnen gewesen sein, die an die untere Luftsicht, also die Troposphäre, abgegeben wurden. Zunächst war da kein Zusammenhang erkennbar, was eine Ursache-Wirkung-Beziehung betraf, wie wir sie auf dem anderen Planeten beobachtet hatten, aber dann fanden die Sondengeräte doch etwas heraus. Diese kandelaberförmigen Gewächse, die wir von den ersten Bildern her kennen und die aussehen als wären es Säulenakazien, obwohl es in Wirklichkeit Nadelbäume sind, begannen plötzlich zu blühen und verbreiteten dabei eine Unmenge von Pollen über den ganzen Globus. Das war zwar interessant, ergab jedoch noch immer keinen Sinn.“

„Aber wie ich Sie kenne, haben Sie etwas herausgefunden“, unterbrach Bull.

„Ganz recht, Sir, doch es ist nicht mein Verdienst. Wir haben uns mit Kollegen anderer Fakultäten zusammengetan - Chemiker, Botaniker, Biochemiker, Mediziner, um nur einige zu nennen - arbeiteten in einem Team zusammen. Was uns vorher entgangen war, ermittelte diese Arbeitsgemeinschaft. Auch die Atmosphäre von *Guide 4* war nicht einfach eine Lufthülle, sondern enthielt winzige, mikroskopische Schwabeteile pflanzlichen Ursprungs, die, vereinfacht gesagt, bei den Bellends eine Art Allergie hervorriefen, ähnlich wie bei Heuschnupfen. Wie sich durch Laborversuche belegen ließ, bewirkten die Pollen der Nadelhölzer eine Neutralisierung und sogar eine Vernichtung der Erregersubstanzen in ihrer Umgebung. Vergleichen lässt sich das mit der Wirkung von Penicillin auf Bakterienkulturen.“

„Sie haben wirklich gute Arbeit geleistet“, lobte Rho dan. :

„Ich war eigentlich mehr eine Art Koordinator“, wehrte der Diplomingenieur bescheiden ab. „Als Techniker verstehe ich von derartigen Dingen nicht viel. Ohne die Unterstützung von Dr. Huong und Professor Dr. Serenti beispielsweise hätte ich Ihnen nur dürftige Informationen anbieten können, Sir. Mein Vortrag eben beruhte, was spezielle Details betrifft, wie etwa die Physis der Hundras, auf dem mir von Ihnen übermittelten Wissen.“

Der Biochemiker winkte ab, und auch Professor Dr. Khomo Serenti, ein Afroterrane, der als Chefarzt der Inneren Abteilung

fungierte und als sehr ruhiger Typ bekannt war, protestierte.

„Warum stellen Sie Ihr Licht unter den Scheffel, Mister Hiklav? Besser und verständlicher, als Sie eben unsere Erkenntnisse vermittelt haben, hätten wir es auch nicht gekonnt.“

„Unsere Experten sind wirklich ein sonderbares Völkchen.“ Reginald Bull grinste. „Jetzt streiten sie sich schon darum, wer von ihnen am wenigsten geleistet hat.“

„Wenn Sie darauf bestehen, Sir, kann ich Ihnen einen mehrstündigen Vortrag über Körperbau, Stoffwechsel und die inneren Organe der Hundras halten.“ Der Mediziner lächelte. „Und sicherlich können meine Kollegen eb enfalls mit unzähligen Details aufwarten, so dass wir die Besprechung mühelos auf eine Woche ausdehnen können.“

„Um Himmels willen“; tat Bull entsetzt „Nur das nicht.“

„Fassen wir doch einmal zusammen“, sagte Perry Rhodan. „Wir können davon ausgehen oder wissen sogar, dass sowohl Hundras als auch Bellends unter einer körperlichen Beeinträchtigungen litten, von der sie entweder nichts wussten oder gegen die sie kein Mittel besaßen. Es wurde Ihnen aber trotzdem etwas dagegen in die Hand gegeben und zwar durch die Priesterschiffe. Sie dienten ausschließlich dazu, Antigene und Reifegas zu ihren Heimatplaneten zu bringen. Als Erzeuger kommt nur die als Komet getarnte Station in Frage, denn Ras und Gucky fanden bei ihren Teleportationen auch Anlagen, die durchaus die Funktion von Produktionsstätten haben konnten.“

Die anderen in der Runde nickten beifällig.

„Die Herstellung dieses Reifegases dürfte problemlos gewesen sein, etwas anders sieht die Sache mit diesen Antigenen aus. In diesem Zusammenhang möchte ich daran erinnern, dass bei den Flügen zu dem Kometen immer wieder mal einer der bewusstlosen Priester verschwand - in den Augen der Hundras wurde er zu den Göttern gerufen; wir fanden ja beispielsweise Sikta-Nosti in der Station, und Gucky erfuhr telepathisch, dass sie von unbekannten Robotern untersucht worden war. Ist meine Vermutung richtig, dass ihr Zellmaterial zur Produktion der Antigene gebraucht wurde?“

„Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit“, bestätigte Dr. Wu Huong. „Und nicht nur dazu, sondern auch zur Herstellung der DNA, die die Plasmaschiffe in wahrsten Sinne des Wortes erst zum Leben erweckte. Ich möchte das Ganze einmal als ‚negative Symbiose‘ bezeichnen, denn nicht nur die Planetarier waren abhängig, sondern auch diese Kometen Station, und zwar von der Versorgung mit Zellmaterial von Lebewesen - so grausam das auch klingen mag. Funktionierte das nicht, wäre das ganze System zusammengebrochen. Wir kennen eine ganze Reihe solcher Abhängigkeiten - denken wir nur einmal an unseren eigenen Körper, der gewisse Bakterienstämme zur Aufrechterhaltung seiner Funktionen benötigt, oder an eine Ameisenart, die als Nahrung Pilze züchtet, die ohne die Insekten gar nicht lebensfähig wären und umgekehrt. Die Reihe der Beispiele ließe sich noch beliebig lang fortsetzen, aber ein solch gigantisches chemo-biologisches Wechselspiel, das fast ein ganzes Sonnensystem umfasst, ist mir bisher noch nicht untergekommen.“

„Deshalb sind wir bei unseren Erkundigungen ja auch immer ins Leere gestoßen“, brummte Bully. „Wer ahnt schließlich schon so etwas.“

„Sie sprachen von einer gegenseitigen Abhängigkeit, Dr. Huong.“ Rhodan beugte sich vor. „Von meinen Standpunkt aus betrachtet, wurden die beiden Völker jedoch von diesem angeblichen Kometen unterdrückt.“

„Das ist richtig, Sir, deshalb wählte ich ja auch die Bezeichnung ‚negative Symbiose‘.“

„Es erhebt sich nun die Frage, woher stammt die Station, wer oder was hat sie gebaut, und wem war daran gelegen, die Hundras und die Bellends zu manipulieren? Warum führten sie unaufhörlich Krieg gegeneinander?“

Diesmal meldete sich der Chef-Kosmopsychologe zu Wort. Professor Dr. Thunar Eysbert war ein schlanker, weißhaariger Terraner, der stets elegant wirkte. Er war nicht nur ein ausgezeichneter Fachmann, sondern stand auch in dem Ruf, ein Spötter zu sein.

„Man muss kein Genetiker sein, um zu erkennen, dass beide Völker gleichen Ursprungs sein müssen; denkbar wäre, dass es sich um Kolonistenabkömmlinge handelt. Setzt man nun aber ihr technisches Niveau, das ja doch beachtlich ist, in Relation zu ihrer körperlichen Anfälligkeit so ergibt sich ein deutlicher Widerspruch. Hundras und Bellends müssen schon vor einigen tausend Jahren eine Zivilisation gehabt haben und also auch schon mindestens so lange auf ihren Planeten gelebt haben, ohne dass sie sich den Umweltbedingungen angepasst haben wie zum Beispiel Ertruser, Qxtorner und andere. Das ist nach den Gesetzen der Evolution jedoch schlechthin unmöglich. Egal, ob Mensch, Tier oder Pflanze - was sich nicht anpasst, verschwindet wieder. Das geht allerdings nicht von heute auf morgen, denn die Natur versucht, durch Mutation und Selektion Geschöpfe zu schaffen, die den geforderten Bedingungen entsprechen.“

„Ein leuchtendes Beispiel dafür sind wir Mausbiber.“

Der Wissenschaftler warf Gucky einen schrägen Blick zu, seine Mundwinkel verzogen sich.

„Ganz recht, nur ‚leuchtend‘ würde ich weglassen, denn eine gewisse negative Neigung zum Karottendiebstahl lässt sich ja nicht verleugnen.“ Professor Eys bert quittierte den wütenden Blick des Kleinen mit einem feinen lächeln. „Doch zurück zum Thema. All das, was ich gerade ausgeführt habe, trifft hier nicht zu, im Gegenteil. Zwei Möglichkeiten stehen nun zur Wahl: Entweder kam die Evolution durch die Aktionen der Station nicht zum Zug, oder dieser falsche Komet hat erst nach der Besiedlung oder Entstehung der Planetarier Eingriffe bzw. Manipulationen direkt an ihrer Umwelt vorgenommen. Ich persönlich neige dazu, letzteres für wahrscheinlicher zu halten.“

Die anwesenden Experten wie Galakto-Genetiker und Biologen stimmten seiner These nach einigen Diskussionen zu - wenn auch mit den für Wissenschaftlern typischen Vorbehalten in diesem oder jenem Punkt. Der Kosmopsychologe fuhr fort:

„Wir können also davon ausgehen, dass die Station älter ist, als die Völker, die hier lebten. Wer oder was sie baute, wird wohl immer ein Geheimnis bleiben, über ihren Sinn und Zweck können wir dagegen sehr wohl Vermutungen anstellen. Es ist denkbar, dass hier unter Umgehung der Evolution eine kriegerische Rasse geschaffen werden sollte, deren Angehörige später als Söldner eingesetzt werden konnten.“

An dieser kühnen Behauptung erhitzten sich die Gemüter, denn was für ein Volk sollte das sein, das sich quasi Kriegssklaven züchtete und in derart langen Zeiträumen plante? Hätte man einer solcher Zivilisation nicht längst begegnen müssen? Oder war

sie untergegangen? War der künstliche Komet nur ein Überbleibsel, das mit robotischer Sturheit sein Programm verfolgte, obwohl seine Erbauer längst nicht mehr existierten?

„Die Diskussion führt doch zu nichts, denn hypothetische Fragen provozieren nur hypothetische Antworten“, rief Jiri Hiklav.

„Warum sollen wir uns wegen Spekulationen in die Haare geraten?“

Tatsächlich verstummten die Gespräche, und mitten in die Stille hinein sage Gucky respektlos: „Und das sagt ausgerechnet ein Glatzkopf!“

Ein wenig verlegen fuhr sich der Ingenieur über den kahlen Schädel, doch dann lächelte er. Die Stimmung entkrampfte sich, in der Runde kam Heiterkeit auf; selbst Perry Rhodan konnte ein Schmunzeln nicht unterdrücken. Aufgeräumt sagte er:

„Es hat wirklich keinen Zweck, wenn wir uns noch weiter mit diesem Punkt beschäftigen, denn dieses Rätsel werden wir wohl nie lösen können. Weit mehr interessiert mich, warum die Plamaschiffe plötzlich die beiden Planeten vernichtet haben. Professor Bichinger, haben Sie eine Erklärung dafür?“

Der Chefmathematiker verneinte, zugleich schloss er aus, dass die Zerstörung der Station in einem ursächlichen Zusammenhang mit der Fehlreaktion der Priesterraumer stehen konnte. Als auch niemand anders mit einer plausiblen Erklärung aufwarten konnte, meldete sich Dr. Wu Huong zu Wort.

„Ich habe mir darüber bereits Gedanken gemacht und mir eine Version zurechtgelegt, die möglicherweise Ihre Zustimmung findet. Anders als unsere Astronomen, die ja an sich und ihrem Verstand zweifelten, als sie einen Kometen als eine Art Raumschiff erlebten, war bei den Hundras und auch den Bellends immer die Rede von einem periodischen Kometen - er tauchte also in regelmäßigen Abständen auf und verschwand dann wieder; im gleichen Rhythmus starteten die Schiffe der Priester. Diesmal war das aber anders - sie wurden binnen kürzester Zeit zweimal aktiviert. Folgen wir der These, dass das Plasma zwischen den Einsätzen inaktiv war, gewissermaßen schlummerte, dann kann man also sagen, dass die Zellen förmlich aus dem Schlaf gerissen wurden. Es kann dahingestellt bleiben, ob die Ruhephase zu kurz war oder die Versorgung mangelhaft, ob es der Einwirkung von Stoffwechselprodukten zuzuschreiben ist - Tatsache ist jedenfalls, dass der Abstand zwischen den üblichen Starts nicht eingehalten wurde, und das ist wahrscheinlich der Grund für die Fehlreaktion des Plasmas.“

„Ja, so könnte es gewesen sein.“ Rhodan nickte nachdenklich. „Dieser künstliche Komet hat uns als Eindringlinge erkannt, war aber nicht in der Lage, uns selbst anzugreifen, sondern wollte die MARCO POLO durch die Plasmaraumer vernichten lassen. Fast wäre das ja auch gelungen, doch dann geschah diese Katastrophe.“

„Austritt aus dem Linearraum in zwölf Sekunden“, ertönte eine Lautsprecherdurchsage.

„Bald hat uns die Erde wieder“, meinte Bull. „Dann beginnt wieder der Alltagstrott.“

Als wäre damit ein Stichwort gefallen, meldete sich Korom-Khan über Interkom.

„Ja, Oberst, was gibt es?“

„Anruf von Terra, Sir. Mister Tifflor möchte Sie sprechen.“

Der Aktivatorträger seufzte entsagungsvoll.

„Stellen Sie durch!“

## EPILOG

Er hatte ein Vermächtnis zu erfüllen. Die Rasse, die dieses Sonnensystem einst bewohnt hatte, war untergegangen, degeneriert. Geblieben waren die Kolonistenabkömmlinge. Er hatte sie aus der Barbarei geführt und sie in ihrer Entwicklung beeinflusst, doch der Preis, den die aufstrebenden Nachkommen dafür zahlen mussten, war hoch. Durch eine erbarmungslose Auslese versuchte er unter Umgehung der Evolution, eine Rasse zu schaffen, die ihre Vorfahren noch übertraf und in der Lage war, andere Sonnensysteme zu unterwerfen. Er hatte nicht die Möglichkeit zur geistigen Beeinflussung, trauerte dem aber auch nicht nach, denn er wollte die Eigeninitiative nicht unterbinden. Die Abhängigkeit, die er geschaffen hatte, war physischer Art, die aber letztendlich keine Beeinträchtigung brachte. Die Grundlage dazu hatte er schon vor Jahrtausenden geschaffen. Bei *Guide 2* hatte er die schützende Ozonschicht abgebaut, bei *Guide 4* hatte er die Pflanzenwelt manipuliert. Unwohlsein, psychische und physische Störungen, Apathie und Allergie waren die Folge, allerdings kannte er die Grenzwerte und achtete darauf, dass keine Gen-Schäden entstanden. Er förderte ihre Kampflust und die Mentalität, das eigene Leben gering zu schätzen, doch er wachte auch darüber, dass die Planeten verschont wurden und niemand an den Folgen seines Eingriffs in die Umwelt starb. Er schwächte die Physis der Hundras und Bellends, machte sie regelrecht krank, aber er heilte sie auch wieder. Er hielt sie selbst für hart, aber gerecht. Unerbittlich war er darauf bedacht, den Plan zu erfüllen. Wer sich diesem Ziel entgegenstellte, wurde erbarmungslos vernichtet.

Er war das letzte Überbleibsel der degenerierten Rasse, ein Rechner, ein Vollrobot. Den Untergang der Nachkommen seiner Erbauer, hervorgerufen durch die Plamaschiffe, hatte er nicht mehr registrieren können, denn er existierte nicht mehr. Perry Rhodan hatte die als Kometen getarnte uralte Forschungsstation gesprengt - und die Forschungsstation war er.

Wie er vernichtet wurde, war fast eine Ironie des Schicksals: Seine Schirmfelder hätten dem Beschuss auch von zehn Ultraschlachtschiffen mühelos getrotzt, doch Deflektorschirme und Mutanten waren ihm unbekannt. Gegen einen Angriff von außen war er gewappnet, wobei er Belastungen von über einer Million Gigatonnen TNT bzw. deren Sprengkraft wirkungslos überstand - ein winziger Bruchteil dessen hatte ihm den Garaus gemacht.

Die unsichtbaren Mächte, die über alles Leben wachten, nahmen davon keine Notiz. In den Annalen der Ewigkeit war das Kapitel seiner Erbauer ohnehin schon abgeschlossen.

## ENDE